



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Kolonialer Naturschutz und Tsetse-Kontrolle in
West-Tansania, ca. 1920-1960“

Verfasserin

Petra Steidl

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 390

Studienrichtung lt. Studienblatt: Diplomstudium Afrikanistik

Betreuerin: Prof. Dr. Kirsten Rüter

Danksagung

In aufrichtiger Dankbarkeit meinen Eltern Renate und Otto Steidl
und meinen Großeltern Franziska und Alois Lindorfer

Für die Unterstützung, Ermutigung und Geduld während des gesamten Arbeitsprozesses danke ich Verena Auberger, Tamara Neubauer, Mira Marx, Martina Plessl, Stefan Rosensprung und Manuel Volkmann.

Frau Prof. Dr. Kirsten Rüther danke ich für die Betreuung meiner Diplomarbeit und Frau Univ.-Prof. Dr. Heike Schmidt für die Betreuung in der Anfangsphase des Forschungsprozesses.

Ich danke der *Tanzania Commission for Science and Technology* (COSTECH) für die Genehmigung meiner Archivforschung in Tansania und den *Tanzania National Archives* (TNA) für die Unterstützung bei der Sichtung der Archivquellen. Dank gilt auch Prof. Dr. Anselm Tambila (*University of Dar es Salaam*) und Dr. Oswald Masebo (*University of Dar es Salaam*) für ihre Unterstützung bei der Antragsstellung für die Forschungsgenehmigung der COSTECH.

Die vorliegende Arbeit wurde aus den Mitteln eines Stipendiums für kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten im Ausland (KWA) der Universität Wien und eines Förderstipendiums zur Fertigstellung einer Abschlussarbeit der Stadt Wien finanziert.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	2
Glossar.....	3
1 Einleitung.....	5
1.1 Forschungsfragen und Hauptargumente.....	7
1.2 Aufbau und Quellen.....	9
1.3 Forschungsgebiet Rukwa.....	11
1.4 Tsetse und Trypanosomiasis.....	15
2 Das Rukwa-Gebiet ca. 1840-1920.....	19
3 Die Verbreitung der Schlafkrankheit und koloniale Tsetse-Kontrolle.....	28
4 Gründung von Schlafkrankensiedlungen im Rukwa-Gebiet in den 1920ern.....	38
5 Kolonialer Naturschutz und Tsetse-Kontrolle.....	53
6 Schlafkrankensiedlungen und das Katavi Plain Game Reserve.....	62
7 Schlafkrankensiedlungen im Rukwa-Gebiet 1930-1960.....	78
7.1 „Modernisierungspläne“ für Schlafkrankensiedlungen.....	79
7.2 Zerfall der Schlafkrankensiedlungen und erneutes Auftreten von Epidemien.....	91
8 Schluss.....	103
9 Quellenverzeichnis.....	107
10 Anhang.....	114
Kurzfassung.....	114
Abstract.....	116
Lebenslauf.....	118

Abbildungsverzeichnis

Karte 1: Vereinigte Republik Tansania.....	12
Karte 2: Ökologische Zonen der Rukwa-Region.....	13
Karte 3: Missionsstationen der <i>Weißten Väter</i> im Rukwa-Gebiet	23
Karte 4: Tsetse Gürtel 1913	35
Karte 5: Tsetse Gürtel 1937	35
Karte 6: Schlafkrankensiedlungen in Tanganyika bis 1934	37
Karte 7: The Original Villages of the Pimbwe in 1927	76
Skizze 1: Schlafkrankensiedlungen im <i>Ufipa District</i> bis 1927	65
Skizze 2: Fläche unter Naturschutz im Katavi-Rukwa-Ökosystem, <i>Mpanda District</i> , Tansania.....	68
Skizze 3: Grenzziehung <i>Katavi Plain Game Reserve</i> , 1948.....	69
Skizze 4: Erweiterung <i>Katavi Plain Game Reserve</i> nach Osten, 1957.....	71
Skizze 5: Siedlungsgebiete vor 1925 im heutigen <i>Katavi National Park</i> und <i>Rukwa Game Reserve</i>	74
Skizze 6: Ost- und Westroute entlang des Rukwa-Sees, 1934	90
Skizze 7: Geplante Umsiedlung der Schlafkrankensiedlung Ilunde nach Nyonga, 1950.	97
Tabelle 1: Schlafkrankheitsinfektionen und Todesfälle in Nyonga, Ilunde, Uruwira, Mamba und Usevya (<i>Ufipa District</i>), 1925-1930	39
Tabelle 2: Gründung von Schlafkrankensiedlungen im <i>Ufipa District</i> , 1925-1927	63
Tabelle 3: Neue Schlafkrankheitsinfektionen in der <i>Western Province</i> , Januar bis August 1949.....	93
Tabelle 4: Neue Schlafkrankheitsinfektionen in der <i>Western Province</i> nach Distrikten gegliedert, 1949	93

Glossar

Baraza (Swahili)	öffentliche Ratsversammlung, öffentliche Versammlung, öffentlicher Versammlungsort
Gunguli (Swahili)	Autoritätsgebiet eines Dorfvorstehers
I.R.L.C.S.	International Red Locust Control Service
Mbuga (Swahili)	jahreszeitlich bedingtes Überschwemmungsgebiet
Miombo (Swahili)	Trockenwald, lichte Savannenwaldlandschaft
Muhogo (Swahili)	Maniok
Nagana (Zulu)	Schlafkrankheit (Trypanosomiasis) bei Rindern; sinngemäße Übersetzung „niedergeschlagen sein“
NTD	Neglected Tropical Disease
Pori (Swahili)	Wildnis, Buschland
SPFE	Society for the Preservation of Fauna and Flora of the Empire
TNA	Tanzania National Archives
WHO	World Health Organization

1 Einleitung

Tansania ist für seine reichen Wildtierbestände bekannt. In diesem ostafrikanischen Land stehen heute 28 Prozent (260.808 km²) der Landfläche unter Naturschutz¹. Diese Fläche umfasst 15 *National Parks*, die *Ngorongoro Conservation Area*, 33 *Game Reserves*, 43 *Game Controlled Areas* und etwa 600 *Forest Reserves*.² Der für die jährliche Migration riesiger Gnu-Herden berühmte *Serengeti National Park* ist ebenso Teil dieser geschützten Fläche wie das größte Wildreservat auf dem afrikanischen Kontinent, das *Selous Game Reserve*, das alleine etwa fünf Prozent der gesamten Naturschutzfläche Tansanias einnimmt.³

Neben diesen für den Tourismus essenziellen und wissenschaftlich gut erforschten Naturschutzgebieten gibt es noch zahlreiche, relativ unbekannt geschützte Gebiete, wie den *Katavi National Park* in West-Tansania. Obwohl der *Katavi National Park* der drittgrößte Park des Landes ist und die zweitgrößte Artenvielfalt beherbergt, wird dieser aufgrund der fehlenden Infrastruktur kaum besucht und ist selten Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen.⁴

So wie im Falle zahlreicher anderer Naturschutzgebiete Tansanias, geht die Gründung des *Katavi National Park* auf koloniale Naturschutzmaßnahmen zurück. Das Wildreservat Katavi wurde bereits 1911 von der deutschen Kolonialregierung im damaligen Bezirk Bismarckburg (Udjidji) eingerichtet.⁵ Die britische Kolonialregierung führte dieses Wildreservat im Zuge der 1921 erlassenen *Game Preservation Ordinance* als *Katavi Plain Game Reserve* weiter und erweiterte das Gebiet im Jahr 1957.⁶ Infolge der Umwidmung zum *National Park* im Jahr 1974 wurde das Naturschutzgebiet von 1.700 km² auf 2.253 km² vergrößert. Seine heutige Ausdehnung von 4.300 km² erlangte der *Katavi National Park* 1997. Im selben Jahr wurde auch das 4.100 km² große *Rukwa Game Reserve* er-

¹ Vgl. Protected Planet (2013a): Protected Area Values of United Republic of Tanzania.

² Vgl. UNDP Tanzania (2010): Millennium Development Goals.

³ Vgl. Protected Planet (2013b): Protected Area Values of United Republic of Tanzania.

⁴ Vgl. Mlengeya (2006): *Katavi - A Landscape Crying for Science*; TANAPA (2007): *Katavi National Park*.

⁵ Vgl. TNA G8/910: Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, Herausgegeben vom Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika, XIII. Jahrgang, No. 3, Daressalaam 17. Januar 1912.

⁶ Vgl. TNA Acc. No. 273/MLSW 556 Game Reserves: Government Notice No. 95 published on 8th March 1957, *The Fauna Conservation (Game Reserves) (Amendment) (No. 2) Order, 1957*; Borgerhoff Mulder/Caro/Msago (2007): *The Role of Research in Evaluating Conservation Strategies in Tanzania*, 649; Neumann (1998): *Imposing Wilderness*, 100f.

richtet und dem *Katavi National Park* angegliedert.⁷ Der *Katavi National Park* bildet mit dem in den 1990ern angegliederten *Rukwa Game Reserve* auf etwa 10.000 km² das Katavi-Rukwa-Ökosystem. Insgesamt bedecken der *National Park* und alle umliegenden *Game Reserves* und *Forest Reserves* etwa 60 Prozent des 123.094 km² umfassenden *Mpanda District*.⁸

Ein erster Blick auf die Entstehung des heutigen *Katavi National Park* zeigt, dass dieser Park seinen Ursprung in kolonialen Naturschutzmaßnahmen hat. Koloniale Naturschutzideologien waren von der Idee geleitet, dass menschliche Präsenz zwangsläufig eine Degradierung der Flora und Fauna mit sich bringe. Um Flora und Fauna in einem vermeintlich natürlichen und ursprünglichen Zustand zu erhalten oder zurückzuführen, musste demnach menschliche Präsenz kontrolliert und weitestgehend unterbunden werden. Diese Idee ist dem Naturschutz bis heute inhärent.⁹

Wirft man einen zweiten Blick auf die Geschichte des heute unbewohnten *Katavi National Park*, wird deutlich, dass dieses Naturschutzgebiet Anfang des 20. Jahrhunderts besiedelt war. Erst ab Mitte der 1920er nahm diese Region nach und nach die Charakteristika eines „unberührten“ und „mensenleeren“ Naturparadieses an. Der Auslöser für diese Transformation der Landschaft ist Gegenstand dieser Arbeit. In den 1920ern kam es im Rukwa-Gebiet zu einer Schlafkrankheitsepidemie. Die Schlafkrankheit ist eine Infektionskrankheit, die durch die blutsaugende Tsetse-Fliege übertragen wird. Diese Epidemie und die vorausgegangene Ausbreitung der Tsetse waren auf sozio-ökonomische, politische und ökologische Umwälzungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert zurückzuführen. Im Namen der Tsetse- und Schlafkrankheitsbekämpfung wurden Mitte der 1920er von der britischen Kolonialregierung umfangreiche Umsiedlungsmaßnahmen angeordnet, um den direkten Kontakt zwischen Mensch und Tsetse zu unterbinden. Im Zuge dieser Umsiedlungen wurde die Bevölkerung des nördlichen Rukwa-Gebietes in „Schlafkrankensiedlungen“¹⁰ angesiedelt. Die regionalen Überschneidungen der von den

⁷ Vgl. TNA G8/910: Wildreservate 1912-1914; TNA Acc. No. 273/MLSW 556 Game Reserves: Government Notice No. 95 published on 8th March 1957, The Fauna Conservation (Game Reserves) (Amendment) (No. 2) Order, 1957; Borgerhoff Mulder/Caro/Msago (2007): The Role of Research in Evaluating Conservation Strategies in Tanzania, 648f.

⁸ Vgl. GTZ (keine Jahresangabe): Katavi-Rukwa Conservation and Development Programme.

⁹ Vgl. Adams/McShane (1996): The Myth of Wild Africa; Brockington (2002): Fortress Conservation; Leach/Mearns (1996): The Lie of the Land; Kirchberger (2010): Wie entsteht eine imperiale Infrastruktur; Neumann (1992): Political Ecology of Wildlife Conservation; Wächter (2008): Naturschutz in den deutschen Kolonien in Afrika.

¹⁰ Schlafkrankensiedlungen wurden bis zum Zweiten Weltkrieg als „sleeping sickness concentrations“ bezeichnet. Danach ging man in der britischen Kolonialadministration zur Bezeichnung „sleeping sickness settlements“ über. Dazu wurde in einer britischen Akte folgendes festgehalten: „It has been

Umsiedlungen betroffenen Siedlungsgebiete und der heutigen unter Naturschutz stehenden Flächen sind Ausgangspunkt dieser Arbeit und der nachfolgenden Forschungsfragen.

1.1 Forschungsfragen und Hauptargumente

Im Zuge dieser Arbeit werden die folgenden Forschungsfragen analysiert:

- Warum kam es in der Rukwa-Region in den 1920ern zu einer Schlafkrankheitsepidemie?
- Warum wurden Schlafkrankensiedlungen von der britischen Kolonialadministration als eine der Hauptstrategien zur Tsetse-Kontrolle gewählt? Was waren die treibenden Kräfte hinter dieser Umsiedlungspolitik?
- Inwiefern hatten die während der britischen Kolonialherrschaft errichteten Schlafkrankensiedlungen Einfluss auf das Bestehen und die Erweiterung des *Katavi Plain Game Reserve*?

Die konzentrierte Ansiedlung der zuvor verstreut lebenden Bevölkerung in Schlafkrankensiedlungen war Ausgangspunkt für die Veränderung der Flora und Fauna im Gebiet des *Katavi Plain Game Reserve*, hin zu einer vermeintlich menschenleeren Wildnis. Weite, zuvor bewohnte und landwirtschaftlich genutzte Gebiete wurden den *Miombo*-Trockenwäldern, den Wildtieren und der Tsetse überlassen. Im Namen der Tsetse- und Schlafkrankheitskontrolle wurde eine Trennung zwischen den Menschen innerhalb und ihrer natürlichen Umgebung außerhalb der Schlafkrankensiedlungsgrenzen herbeigeführt. Diese Trennung wurde durch Jagd- und Ressourcennutzungsgesetze sowie kolonialadministrative Eingriffe versucht aufrechtzuerhalten, aber immer wieder, sowohl

found that some Europeans are inclined to think of these settlements in terms of the Axis “concentration camps“, and it is now considered advisable to call them “sleeping sickness settlements“.“ TNA 11771 Vol. II Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation (1946-1952): H. Fairbairn, Agricultural Problems Posed by Sleeping Sickness Settlements, Reprinted from the East African Agricultural Journal Vol. 9, 1943, 4.

temporär, durch ökonomische Tätigkeiten wie Jagen, Honig- und Bienenwachssammeln oder Warentransporte, als auch permanent, durch die illegale Rücksiedlung in die *Miombo*-Wälder, aufgebrochen. Die Kolonialverwaltung versuchte, diese den Vorgaben zuwiderlaufenden Handlungen durch weitere Maßnahmen und Gesetze zu unterbinden. Die Kolonialadministration konnte die Tätigkeiten der Bevölkerung außerhalb der Schlafkrankensiedlungen aber zu keinem Zeitpunkt vollständig kontrollieren oder unterbinden und war gezwungen, auf Verstöße gegen Tsetse- und Schlafkrankheitsverordnungen oder Verordnungen zur Kontrolle der Ressourcennutzung und Bewegungsfreiheit durch die Abänderung dieser Verordnungen zu reagieren. Dennoch konnte die Kolonialverwaltung diese Trennung zwischen den Menschen und ihrer natürlichen Umgebung im Großen und Ganzen bis zur Unabhängigkeit aufrechterhalten. Im Zuge der Errichtung der Schlafkrankensiedlungen in den 1920ern entstand eine weite, vermeintlich menschenleere Wildnis, die der britischen Kolonialadministration die 1957 durchgeführte Erweiterung des bereits bestehenden *Katavi Plain Game Reserve* erleichterte. Die von dieser Erweiterung betroffene Fläche war vor den Umsiedlungsmaßnahmen in den 1920ern noch bewohnt gewesen.

Zur flächenmäßigen Überschneidung der von den Umsiedlungen betroffenen Gebiete und der Erweiterung des *Katavi Plain Game Reserve* gibt es noch einen weiteren Zusammenhang zwischen dem kolonialen Naturschutz und der Tsetse-Kontrolle. Bei der Übertragung der Schlafkrankheit spielen Wildtiere eine wichtige Rolle, da diese der Tsetsefliege für ihre Blutmahlzeiten als hauptsächlicher Wirt dienen. Diese Rolle der Wildtiere wurde bei der Wahl der Strategie zur Schlafkrankheitsbekämpfung heruntergespielt und negiert. Ausschlaggebend dafür war die Verankerung einer politisch einflussreichen Naturschutzlobby innerhalb des Kolonialapparates. Die Zurückdrängung von Wildtieren spielte in der britischen Tsetse- und Schlafkrankheitskontrolle in Tanganyika keine Rolle. Der Naturschutzgedanke wurde also bereits dadurch durchgesetzt, dass Schlafkrankensiedlungen (in Kombination mit der Abholzung von Lebensräumen der Tsetse) als Strategie zur Tsetse- und Schlafkrankheitskontrolle auserkoren wurden und Wildtiere nicht nur nicht zurückgedrängt, sondern ihnen auch noch riesige zuvor bewohnte Gebiete überlassen wurden. Der Naturschutzgedanke verfestigte sich durch die sukzessive Eingliederung dieser vormals besiedelten Gebiete in das *Katavi Plain Game Reserve*.

1.2 Aufbau und Quellen

Im ersten Kapitel gehe ich auf jene politischen, sozio-ökonomischen und ökologischen Umwälzungen zwischen 1840 und 1920 ein, die in der Rukwa-Region in den 1920ern zu einer Schlafkrankheitsepidemie führten. Die geschichtliche Aufarbeitung dieser Phase basiert auf Sekundärliteratur. Zur Literatur über die Rukwa-Region, die als „forgotten corner“¹¹ der tansanischen Geschichtsschreibung gilt, ist anzumerken, dass es sehr wenige regionale Studien über dieses Gebiet gibt. Für die historiografische Aufarbeitung der vorkolonialen Phase und der deutschen Kolonialherrschaft berufe ich mich vor allem auf Anselm Tambilas Dissertation *A History of Rukwa Region (Tanzania) ca. 1870-1940: Aspects of Economic and Social Change from Precolonial and Colonial Times* aus dem Jahr 1981 und Tony Waters 2009 veröffentlichten Artikel *Social Organization and Social Status in Nineteenth and Twentieth Century Rukwa, Tanzania*. Zudem kommt ein Standardwerk der tansanischen Geschichtsschreibung, in dem der Tsetse eine wichtige Rolle zukommt, zum Tragen: Helge Kjekshus *Ecology Control and Economic Development in East African History: The Case of Tanganyika 1850-1950* aus dem Jahr 1977.

Im zweiten Kapitel gehe ich auf die geografische Tsetse- und Schlafkrankheitsverbreitung und die kolonialen Kontrollmaßnahmen ein. Dazu ziehe ich britische Akten aus den *Tanzania National Archives* (TNA) in Dar es Salaam heran, die ich dort im Zuge einer dreimonatigen Archivforschung von Mai bis Juli 2012 sichtete. Für dieses Kapitel sind kolonialadministrative Aufzeichnungen aus der Rukwa-Region aus den 1920ern relevant. Dabei handelt es sich vor allem um Informationen über lokal auftretende Schlafkrankheitsfälle, die Gründung von Schlafkrankensiedlungen und administrative Eingriffe in politische, ökonomische und soziale Strukturen. Zum anderen werden die lokalen Auswirkungen der auf gesamtterritorialer und internationaler Ebene diskutierten Naturschutzgedanken in Verbindung mit kolonialwissenschaftlichen Forschungen zur Tsetse und Trypanosomiasis analysiert. Neben Kjekshus' *Ecology Control* nehme ich hier auch auf John Fords Werk *The Role of Trypanosomiasis in African Ecology: A Study of the Tsetse Fly Problem* aus dem Jahr 1971 Bezug, in dem er die Ökologie der Tsetse und die Epidemiologie der Trypanosomiasis in die Geschichte Afrikas einbettet.

¹¹ Tambila (1981): *A History of the Rukwa Region*, 261.

Im dritten Kapitel analysiere ich die in den 1920ern großangelegten Zwangsumsiedlungen der Bevölkerung des Rukwa-Gebietes in die neu gegründeten Schlafkrankensiedlungen und untersuche inwiefern die dahinterliegenden Motive über eine „medizinische Notwendigkeit“ hinausgehen. Dazu beziehe ich mich hauptsächlich auf administrative Aufzeichnungen in den *District* und *Provincial Books* aus der Rukwa-Region.

Im vierten Kapitel werden die Hintergründe dafür, dass die Wahl der Methode zur Tsetse- und Schlafkrankheitskontrolle auf die Errichtung von Schlafkrankensiedlungen fiel, erörtert. Bei der Begründung dieser Wahl liegt der Fokus auf kolonialen Naturschutzvorhaben. Im Zuge dieser Analyse wird ein direkter Zusammenhang zwischen der Tsetse-Kontrolle und dem kolonialen Naturschutz deutlich. Als Quelle dienen hauptsächlich britische Kolonialakten aus dem *Game Department* und der Abteilung zur Tsetse-Forschung und -Kontrolle.

Im fünften Kapitel untersuche ich die geografischen Überschneidungen der von den Umsiedlungen betroffenen Siedlungsgebiete mit der Erweiterung des *Katavi Plain Game Reserve* und stelle diese durch Skizzen dar. In diesem Kapitel wird zudem das Ausmaß der Umsiedlungen und die Auswirkungen auf die umgesiedelte Bevölkerung und die umliegende Flora und Fauna verdeutlicht. Die Gründung der Schlafkrankensiedlungen hatte zur Folge, dass sich die Siedlungsstruktur der Bevölkerung in kurzer Zeit von einer verstreuten Anordnung hin zu einer konzentrierten Struktur änderte und es zu einer räumlichen Trennung zwischen der Bevölkerung innerhalb der Schlafkrankensiedlungen und den umliegenden Tsetse-befallenen *Miombo*-Wäldern kam. Die Skizzierung der Überschneidungen basiert auf kolonialen Kartenmaterialien und Grenzdefinitionen des *Katavi Plain Game Reserve* aus den britischen Archivbeständen. Zur Nachzeichnung der flächenmäßigen Entwicklung des *Katavi Plain Game Reserve* finden auch Archivquellen der deutschen Kolonialverwaltung Verwendung.

Im letzten Kapitel werde ich die Aufrechterhaltung der räumlichen Trennung zwischen den Menschen in den Schlafkrankensiedlungen und den umliegenden Tsetse-befallenen Landschaften bis zur Unabhängigkeit Anfang der 1960er erörtern. Diese Aufrechterhaltung basierte auf genauen kolonialwissenschaftlichen Vorgaben und zahlreichen Verordnungen, die für die Bevölkerung massive Einschnitte in ihre landwirtschaftlichen Tätigkeiten, ihre anderen Ressourcennutzungspraktiken und ihre Bewegungsfreiheit zur Folge hatten. Dieser Abschnitt stützt sich auf archivale Quellen über die wissenschaftliche Planung der Schlafkrankensiedlungen ab den 1930ern. Diese wissenschaftlichen Vorgaben deckten sozio-ökonomische, politische und ökologische Bereiche innerhalb der

Siedlungen ab. Das Hauptaugenmerk liegt auf den landwirtschaftlichen Transformationsvorhaben der britischen Kolonialadministration und deren Auswirkungen auf das Bestehen der Schlafkrankensiedlungen. Im Laufe dieses Kapitels werden die Umsetzung dieser „Modernisierungspläne“ und die Gründe für Erfolge oder Misserfolge dieser Pläne anhand von Informationen aus den Schlafkrankensiedlungen im Rukwa-Gebiet analysiert.

1.3 Forschungsgebiet Rukwa

Im Anschluss wird das Forschungsgebiet Rukwa definiert und ein Überblick über die kolonialadministrativen Einteilungen, geografischen und ökologischen Merkmale und die dort lebenden Bevölkerungsgruppen gegeben. Zudem folgt im Rahmen der Einleitung eine kurze Auseinandersetzung mit ökologischen, medizinischen und epidemiologischen Informationen über die Tsetse und die Schlafkrankheit.

Das Gebiet des heutigen Tansanias (siehe Karte 1) wurde 1885 von der deutschen Kolonialmacht besetzt und stand bis zum Ersten Weltkrieg als „Schutzgebiet“ unter deutscher Kolonialherrschaft.¹² Im Zuge des Vertrages von Versaille erhielt Großbritannien 1919 ein Völkerbundmandat für Deutsch-Ostafrika. Das im Nordwesten gelegene Ruanda-Urundi ging an Belgien und das Kionga-Dreieck im Südosten wurde Portugiesisch-Ostafrika unterstellt. Das britische Mandatsgebiet erhielt 1920 den Namen Tanganyika. 1947 ging Tanganyika in das Treuhandsystem der Vereinten Nationen über und blieb bis zur Unabhängigkeit 1961 britisches Treuhandsgebiet.¹³

Der Fokus dieser Arbeit liegt auf dem nördlichen Teil der Rukwa-Region, die sich im Westen Tansanias befindet. Während der deutschen Okkupation unterstand das Rukwa-Gebiet der Verwaltung des Bezirkes Bismarckburg. Zwischen 1916 und 1920 besetzten die Briten den südlichen und die Belgier den nördlichen Teil.¹⁴ Letzterer wurde 1920 in das britische Mandatsgebiet eingegliedert.¹⁵ Unter britischer Herrschaft wurde der Bezirk unter dem Namen *Ufipa District* geführt und 1926 der *Kigoma Province* unterstellt. Die *Kigoma Province* wurde 1932 mit der *Tabora Province* zusammengelegt und bildete bis

¹² Vgl. Iliffe (1979): A Modern History of Tanganyika, 88.

¹³ Vgl. Lohrmann (2007): Voices from Tanganyika, 15f.

¹⁴ Vgl. TNA AB28 Annual Report Ufipa District 1924: Native Affairs, 22; Waters (2009): Social Organization, 73, 87; Tambila (1981): A History of Rukwa Region, 215f.

¹⁵ Vgl. TNA AB661 Transfer of Part of Belgian Administered Territory to Ufipa District: Secretary A. E. Stack an Political Kasanga, 10. März 1921.

1962 die *Western Province*. Mit der Gründung des *Mpanda District* 1948, der sich aus den Gebieten Karema, Ubende und Baholoholo aus dem *Kigoma District*, Pimbwe und Rungwa aus dem *Ufipa District* und Ilunde, Uruwira und Nyonga aus dem *Tabora District* zusammensetzte, wechselte das nördliche Rukwa-Gebiet in die neu gegründete Verwaltungseinheit. Beide, der *Ufipa District* ab 1932 und der *Mpanda District* ab seiner Gründung 1948, unterstanden bis 1962 der *Western Province*.¹⁶

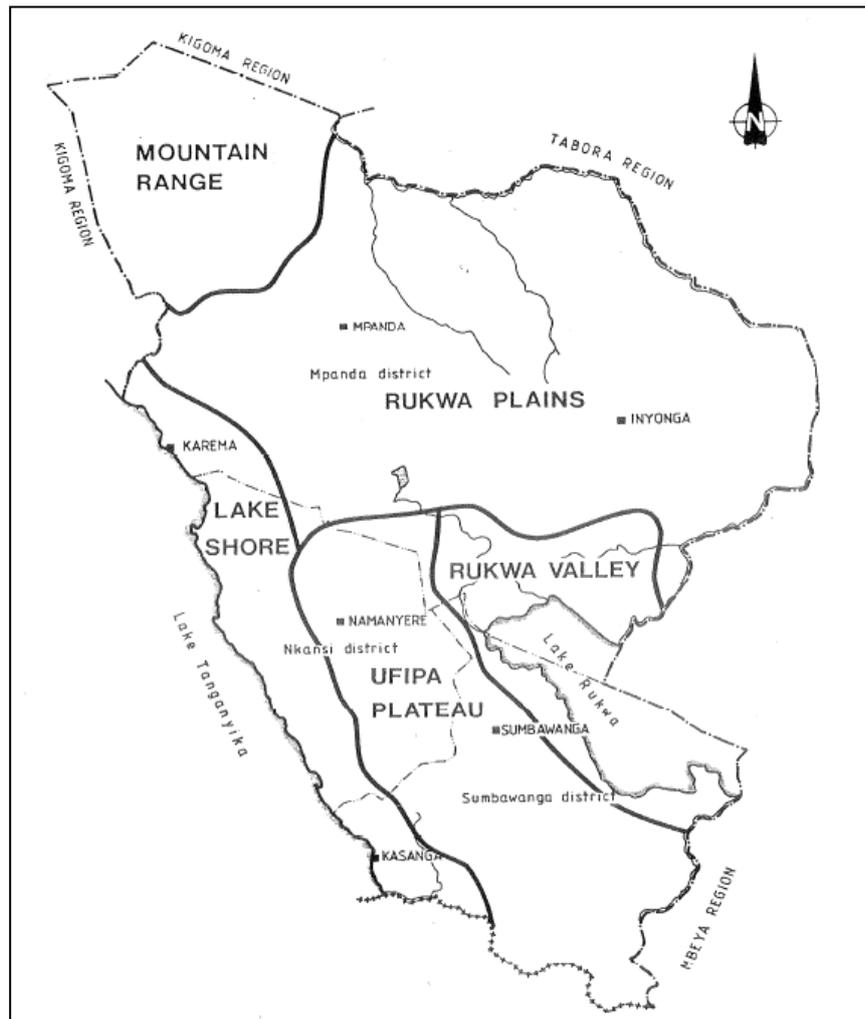


Karte 1:¹⁷ Vereinigte Republik Tansania

¹⁶ Vgl. Nassor (1977): Guide to the Provincial (Regional) and District Commissioners' Annual Reports.

¹⁷ Quelle: About.com (2013): Tanzania (Political) 2003, produced by U.S. Central Intelligence Agency. http://geography.about.com/gi/o.htm?zi=1/XJ&zTi=1&sdn=geography&cdn=education&tm=10&gps=361_457_1596_754&f=00&t=14&bt=1&bts=0&st=33&zu=http%3A//www.lib.utexas.edu/maps/tanzania.html [Zugriff: 22. Januar 2013]

Das Rukwa-Gebiet setzt sich aus fünf ökologischen Zonen zusammen: *Rukwa Plains*, *Rukwa Valley*, *Ufipa Plateau*, *Lake Shore* und *Mountain Range* (siehe Karte 2). Im Rahmen dieser Arbeit sind die *Rukwa Plains* (Rukwa-Ebene) sowie der nördliche Teil des *Rukwa Valley* (*Rukwa-Tal*) zentral. Die Rukwa-Ebene wird in der Literatur auch häufig dem Rukwa-Tal zugeschrieben.



Karte 2:¹⁸ Ökologische Zonen der Rukwa-Region

In der Zone des Rukwa-Tals liegt der salzhaltige Rukwa-See, dessen Wasserstand entsprechend den klimatischen Verhältnissen starken Schwankungen unterliegt und dieser Region ihren Namen gibt. Der See läuft bei hohen Niederschlägen Richtung Norden hin

¹⁸ Quelle: German Development Institute (1989) in Jerve/Ntemi (2009): Rukwa Ruka, 8.

ab und überschwemmt ein Gebiet, das bis in den *Katavi National Park* reicht.¹⁹ Beide Gebiete sind durch weite *Miombo*-Trockenwälder gekennzeichnet, die von der Tsetse-Fliege befallen sind. In der Rukwa-Ebene liegt der *Katavi National Park*. Innerhalb des Parks befinden sich die saisonalen Überschwemmungsgebiete Katavi, Chada und Katisunga.²⁰

Im nördlichen Rukwa-Gebiet waren im 19. Jahrhundert die Wapimbwe, Wabende, Wakimbu, Wakonongo und Wagongwe beheimatet, die neben dem Ackerbau auch Tätigkeiten wie dem Fischen, Jagen, Honig- und Bienenwachssammeln und der Salzproduktion nachgingen sowie Baumwollstoffe und Eisen erzeugten und regional Handel betrieben.²¹

In dieser Arbeit werden diese in der Literatur üblichen Gruppenzuschreibungen verwendet.²² Dabei wird bedacht, dass diese Zuschreibungen ungenau, aber für eine historische Aufarbeitung unumgänglich sind.²³ John Iliffe schreibt dazu:

„Early nineteenth-century Tanganyika was not inhabited by discrete, compact, and identifiable tribes, each with a distinct territory, language, culture, and political system. The need to describe makes the use of collective names inescapable, but they distort and oversimplify a vastly more complex reality. Normally one group merged imperceptibly into another.“²⁴

Um die Geschichte der Rukwa-Region vom 19. Jahrhundert bis zur britischen Okkupation, die Ausbreitung der Tsetse und im Anschluss die Entstehung sowie die Auswirkungen der Schlafkrankensiedlungen auf Bevölkerung und Umwelt zu beschreiben, ist es notwendig, diese Gruppenzuschreibungen zu verwenden. In den Kolonialakten und anderer Primär- und Sekundärliteratur über das Rukwa-Gebiet finden sich unterschiedliche Unterteilungen der Bevölkerung, die Tony Waters im folgenden Zitat zusammenfasst:

¹⁹ Vgl. Waters (2009): *Social Organization*, 60.

²⁰ Vgl. Borgerhoff Mulder/Caro/Msago (2007): *The Role of Research in Evaluating Conservation Strategies in Tanzania*, 648.

²¹ Vgl. Tambila (1981): *A History of Rukwa Region*, 20-39.

²² In dieser Arbeit werden die Swahili-Schreibweisen für Pimbwe, Bende, Konongo und Gongwe verwendet: Personenzuschreibungen im Singular bekommen das Präfix M-, im Plural das Präfix Wa-; das ortsbezogene Präfix U- bezeichnet ein Gebiet. Bei Uneindeutigkeit wird die Zuschreibung ohne Swahili-Präfix gebraucht. Auf Karten und in Zitaten aus den Kolonialakten und aus der Sekundärliteratur werden die Schreibweisen des Originals beibehalten.

²³ Vgl. Waters, Tony (2009): *Social Organization*, 57f.

²⁴ Iliffe (1979): *A Modern History of Tanganyika*, 8.

„Rukwa Region is at the intersection of three Bantu language groups: Nyamwezi-Sukuma from the northeast (including Nyamewezi [sic!], Kononogo and Kimbu languages), Bende from across Lake Tanganyika (including Bende, Tongwe and Holoholo), and Mwika/Fipa which has its origins in Zambia (including Fipa, Pimbwe, and Rungwa). In addition, Gongwe is a language which has lexical similarities to Pimbwe, and many loan words from Bende.”²⁵

1.4 Tsetse und Trypanosomiasis

Die Afrikanische Trypanosomiasis (Schlafkrankheit) ist eine parasitäre Vektor-Krankheit, die durch Protozoen (Einzeller) der Gattung *Trypanosoma* hervorgerufen wird. Infizierte Tsetse-Fliegen übertragen mit ihrem Stich Trypanosomen. Die Tsetse selbst infiziert sich im Zuge des Blutsaugens bei Tieren und Menschen, die bereits Trypanosomen in sich tragen.²⁶ Die Tsetse gehört zur Fliegengattung *Glossina*. Entsprechend ihrer Lebensräume, lassen sich drei Glossinenarten unterscheiden: *Glossina fusca* (Wald), *Glossina morsitans* (Savanne) und *Glossina palpalis* (Fluss, Wald). Innerhalb dieser drei Arten gibt es zahlreiche Subspezies.²⁷ Nicht alle Tsetse-Arten können Trypanosomiasis übertragen. Arten, welche die Krankheit übertragen können, sind aber nicht immer infiziert und deren Verbreitung ist nicht mit der Verbreitung der Trypanosomiasis gleichzusetzen.²⁸

Die für den Menschen gefährliche Trypanosomiasis wird durch zwei Unterarten der *Trypanosoma brucei* verursacht: *Trypanosoma brucei gambiense* (*T. brucei gambiense*), die in West- und Zentralafrika vorherrscht, und *Trypanosoma brucei rhodesiense* (*T. brucei rhodesiense*), die vor allem in ost- und südafrikanischen Regionen vorkommt. Der Krankheitsverlauf der westafrikanischen Trypanosomiasis unterscheidet sich aufgrund seines chronischen Verlaufs, der sich über Monate und Jahre zieht, deutlich von der ostafrikanischen Form, die bereits nach wenigen Wochen tödlich enden kann. Die Schlafkrankheit verläuft in zwei Stadien, deren zeitlicher Verlauf vom Krankheitserreger abhängt. Charakteristisch für die erste, die haemolymphatische Infektionsphase, sind schmerzhaftes Geschwüre an der Einstichstelle (Trypanosomen-Schanke), Juckreiz, Hautausschlag, Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen, Herzmuskelentzündung (typisch für

²⁵ Waters (2009): Social Organization, 60f. (Anmerkung der Verfasserin.)

²⁶ Vgl. WHO (2012): Trypanosomiasis.

²⁷ Vgl. Rogers /Robinson (2004): Tsetse Distribution, 139.

²⁸ Vgl. WHO (2012): Trypanosomiasis.

T. brucei rhodesiense) und Lymphknotenschwellung²⁹, vor allem im Nacken. Ödeme an Händen, Füßen, Gelenken und Augenlidern sind zudem typische Merkmale. In der zweiten, der neurologischen Phase, wird das zentrale Nervensystem befallen und es kommt zu Sprach- und Konzentrationsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten, Apathie und Gewichtsverlust. Schläfrigkeit während des Tages ist eines der auffallendsten Symptome. Später fallen die PatientInnen in ein Koma und sterben an Mangelernährung, Diarrhöe, Meningoenzephalitis oder anderen Infektionskrankheiten.³⁰

Unbehandelt verläuft die Schlafkrankheit tödlich. Bei früher Diagnose sind die Behandlungserfolge gut und die Toxizität der Medikation ist geringer. Die folgenden vier Medikamente werden heute zur medikamentösen Behandlung verabreicht, wobei je zwei für das erste und das zweite Krankheitsstadium angewendet werden. In Klammer sind Entdeckungsjahr des Medikaments und die zu behandelnde Trypanosomiasis-Art angegeben: Erste Infektionsphase: Pentamidine (1941, *T. brucei gambiense*), Suramin (1921, *T. brucei rhodesiense*), Zweite Infektionsphase: Melarsorprol (1949, *T. brucei gambiense* und *T. brucei rhodesiense*), Eflornithine (1990, *T. brucei gambiense*). Die Medikation verursacht oftmals erhebliche Nebenwirkungen. Im Falle des arsenhaltigen Medikaments Melarsorprol, die einzige Behandlungsmöglichkeit für *T. brucei rhodesiense* in der zweiten Infektionsphase, kann es zur Enzephalopathie kommen, die in drei bis zehn Prozent der Fälle tödlich verläuft.³¹ Die Jahresangaben verdeutlichen, dass sich die medikamentösen Behandlungsmethoden vor allem auf Forschungserkenntnisse aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts berufen. Dies lässt darauf schließen, dass ab den 1950ern wenige Forschungen zur Medikation der Trypanosomiasis durchgeführt wurden. Nicht zuletzt listet die *World Health Organization* (WHO) die menschliche Trypanosomiasis als *Neglected Tropical Disease* (NTD) auf³².

Zwischen 1896 und 1906 kam es im Kongo Becken und in Uganda zu verheerenden Schlafkrankheitsepidemien. In den 1920ern und in den 1970ern folgten weitere Epidemien, die auch andere Länder betrafen. Heute ist die Schlafkrankheit in 36 afrikanischen Ländern verbreitet. Vor allem in den abgelegenen ländlichen Regionen mit mangelnder

²⁹ Die Lymphknotenschwellung im Nackenbereich trägt auch den Namen Winterbottom'sches Zeichen. In Zeiten des Sklavenhandels wurden Sklaven, die dieses Krankheitsmerkmal aufwiesen, nicht nach Amerika verschifft. In den West-Indies war die Schlafkrankheit als „negro lethargy“ bekannt. Vgl. Ford (1971): *The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology*, 66f.

³⁰ Vgl. Büscher/Lejon (2004): *Diagnosis of Human African Trypanosomiasis*, 203-206; Ford (1971): *The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology*, 65-71; WHO (2012): *Trypanosomiasis, Human African (Sleeping Sickness)*.

³¹ Vgl. WHO (2012): *Trypanosomiasis*.

³² Vgl. WHO (2010): *Working to Overcome the Global Impact of Neglected Tropical Diseases*.

medizinischer Versorgung bleiben Infektionsfälle oft unentdeckt und unbehandelt. Zudem tragen Faktoren wie Armut, Krieg und Vertreibung zur Verbreitung bei. Im Jahr 1986 lebten etwa 70 Millionen Menschen in Infektionsgebieten. 1998 gab es 40.000 diagnostizierte Schlafkrankheitsfälle. Schätzungen zufolge beliefen sich die tatsächlichen Infektionen, die nicht gemeldet und daher auch nicht behandelt wurden, auf 300.000 Fälle. Im Zuge verstärkter Kontrollmaßnahmen zwischen 1998 und 2004 gingen die gemeldeten Schlafkrankheitsinfektionen von 37.991 auf 17.616 zurück. Im Jahr 2005 wurden die Gesamtingektionen auf dem afrikanischen Kontinent auf 50.000 bis 70.000 geschätzt. Bis 2009 sanken die Schlafkrankheitsfälle weiter und das erste Mal in 50 Jahren wurden weniger als 10.000 (9.878) Schlafkrankheitsinfektionen gemeldet. Im Jahr 2010 gab es 7.139 diagnostizierte Fälle. Die WHO gibt an, dass die tatsächliche Zahl an Schlafkrankheitsinfektionen in Afrika zurzeit etwa 30.000 pro Jahr beträgt. In den vergangenen zehn Jahren wurden die meisten Fälle, über 70 Prozent, in der Demokratischen Republik Kongo diagnostiziert. Im Vergleich dazu, liegt die Zahl gemeldeter Schlafkrankheitsinfektionen in Tansania bei unter Hundert Fällen pro Jahr.³³ *T. brucei gambiense* ist heute in 24 Ländern verbreitet und mit 95 Prozent für die meisten Infektionen verantwortlich. Die restlichen 5 Prozent der Trypanosomiasis-Infektionen sind auf den Erreger *T. brucei rhodesiense* zurückzuführen, der in 13 afrikanischen Ländern endemisch ist.

Bestimmte Wildtiere fungieren bei der Krankheitsübertragung auf den Menschen als Wirttiere und vor allem für die ostafrikanische Form *T. brucei rhodesiense* als Trypanosomen-Reservoir. Beide humanpathogenen Schlafkrankheitsarten brauchen Wildtiere als Zwischenwirt. Der *T. brucei gambiense* dienen auch domestizierte Tiere als Wirt. Ford stellte 1971 die Theorie auf, dass beide humanpathogenen Trypanosomen Wildtierparasiten sind und Menschen und ihre Nutztiere nur als „adventive Wirttiere“, für ihre Blutmahlzeiten aufsuchen.³⁴

Die Trypanosomiasis bei Wild- und Nutztieren wird durch eine andere Unterart der Gattung *Trypanosoma* hervorgerufen. Bei Rindern wird diese Trypanosomen-Infektion als *Nagana* bezeichnet.³⁵ Da der Fokus dieser Arbeit auf die beim Menschen auftretende Trypanosomiasis gerichtet ist, wird auf die tierische Trypanosomiasis nicht näher eingegangen. Das Rukwa-Gebiet war während des in dieser Arbeit behandelten Zeitraumes von

³³ Vgl. WHO (2012): Trypanosomiasis.

³⁴ Vgl. Ford (1971): The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology, 66, 73ff.

³⁵ Vgl. Ford (1971): The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology, 2; WHO (2012): Trypanosomiasis.

der Savannen-Tsetse der Art *morsitans* befallen, die sowohl die für Menschen als auch die für Rinder gefährlichen Trypanosomen verbreiten kann.

2 Das Rukwa-Gebiet ca. 1840-1920

Im Anschluss werden die ab den 1840ern im Rukwa-Gebiet in Gang gesetzten politischen, sozio-ökonomischen, und ökologischen Transformationsprozesse, die in der Ausbreitung der Tsetse und zahlreichen Schlafkrankheitsepidemien resultierten, besprochen. Diese durch interne, externe und ökologische Faktoren induzierten Vorgänge dienen als Ausgangspunkt für die in den 1920ern im Rukwa-Gebiet errichteten Schlafkrankensiedlungen und die ökologischen Veränderungen, in deren Verlauf ein großes Naturschutzgebiet entstand.

Ab den 1840ern fielen immer wieder ursprünglich aus dem südlichen Afrika kommende Ngoni-Krieger von Malawi aus in das Rukwa-Gebiet ein.³⁶ Laut Koponen setzten sich die 16.000 bis 20.000 einfallenden Ngoni zum überwiegenden Teil aus Sklaven, Kriegsgefangenen oder Abenteurern aus anderen Gebieten zusammen und nur einige hundert kamen aus dem südlichen Afrika.³⁷ Der englische Forschungsreisende Richard Burton berichtete 1858 von seiner Reise durch Tabora und das nördliche Rukwa-Gebiet von einer „howling wilderness“, „[...] once populous and fertile, but now laid waste by the fierce *Watuta* [Ngoni].“³⁸

Zur gleichen Zeit drangen auch arabische Händler aus Sansibar in das Rukwa-Gebiet vor, um Elfenbein und Sklaven für die Plantagen an der Küste zu erstehen. Der Karawanenhandel war ausschlaggebend für die fortschreitende Integration in das kapitalistische Weltwirtschaftssystem ab den 1870ern³⁹ und brachte Güter wie Kleidung und Waffen in dieses abgelegene Gebiet, die mit Elfenbein, Kautschuk, Nahrungsmitteln für die Karawanen und vielleicht auch auch Sklaven beglichen wurden. In Bezug auf den Sklavenhandel schreibt Waters, dass das Rukwa-Gebiet nicht von den systematischen und brutalen Sklavenjagden, wie sie aus dem Kongo bekannt waren, betroffen war. Die reichen Elefantenbestände machten dieses Gebiet zu einer wichtigen Elfenbeinquelle und der Handel mit den Stoßzähnen prägte die Beziehungen mit den Händlern aus Sansibar.⁴⁰ Auch Tambila zufolge war das Rukwa-Gebiet von den Sklavenjagden nicht betroffen.⁴¹ Laut Iliffe kam es im Rahmen des Karawanenhandels im Gebiet des heutigen Tansanias

³⁶ Vgl. Waters (2009): Social Organization, 64.

³⁷ Vgl. Koponen (1988): People and Production in Late Precolonial Tanzania, 77.

³⁸ Burton zitiert nach Waters (2009): Social Organization, 64. (Hervorhebung und Anmerkung Waters.)

³⁹ Vgl. Tambila (1981): A History of Rukwa Region, 65-88.

⁴⁰ Vgl. Waters (2009): Social Organization, 65.

⁴¹ Vgl. Tambila (1981): A History of Rukwa Region, 76.

kaum zu Versklavungen. Für das Zwischenseengebiet merkt er jedoch an, dass infolge des starken Rückgangs der Elefantenbestände anstatt der vorwiegenden Handelsware Elfenbein verstärkt Sklaven gehandelt und dort ab den 1870ern zahlreiche Menschen versklavt wurden.⁴²

Vor allem die eingeführten Waffen wirkten sich auf die Machtbeziehungen innerhalb dieser Region aus.⁴³ Der Besitz von Waffen ermöglichte, besonders in Hinblick auf die Elefantenjagd, ertragreiche Beute. Darüber hinaus dienten sie in lokalen kriegerischen Auseinandersetzungen zum Angriff und zur Verteidigung und hatten enorme Auswirkungen auf die Art der Kriegsführung und der Kriegsverletzungen.⁴⁴ Mit der Einfuhr billiger Handelsgüter, wie zum Beispiel in Indien, Amerika und vor allem England produzierter Stoffe, kamen lokale Produktionen im Zuge des Karawanenhandels allmählich zum Stillstand.⁴⁵ Der Karawanenhandel hatte also vor allem aufgrund der eingeführten Schusswaffen im Tausch gegen Elfenbein und weniger hinsichtlich des Sklavenhandels Auswirkungen auf die politischen und sozio-ökonomischen Verhältnisse in der Rukwa-Region.

Die politischen und sozio-ökonomischen Instabilitäten dieser Zeit führten im Zeitraum zwischen den Ngoni-Überfällen ab den 1840ern und dem Eindringen des deutschen Kolonialmilitärs 1898 zu sich ständig ändernden Zusammenschlüssen zwischen den lokalen Machthabern untereinander sowie mit den arabischen Händlern und hatten zahlreiche kriegerische Auseinandersetzungen, die Waters als *little wars* bezeichnet, zur Folge.⁴⁶ Diese oft grausamen Kriege zur Verteidigung oder Ausweitung von Machtansprüchen forderten viele Todesopfer und resultierten in Hungersnöten und dem Rückgang der Bevölkerung. Der Forschungsreisende Henry Morton Stanley berichtete 1870 aus der Rukwa-Region gleichzeitig von Gewalt und üppigen Elefanten-, Büffel-, und Nashornbeständen, „[...] reflecting perhaps an abundance of forest abandoned by human horticulturalists terrorized during the previous decade.“⁴⁷ Die Überfälle der Ngoni und die *little wars* gaben den Anstoß zum Bau von Festungen, die den Machthabern, ihren Besitztümern und den privilegierten Bevölkerungsschichten Schutz geben sollten. Die einfache bäuerliche Bevölkerung verlegte ihre Häuser, Felder und ökonomischen

⁴² Vgl. Iliffe (1979): A Modern History of Tanganyika, 47ff.

⁴³ Vgl. Tambila (1981): A History of Rukwa Region, 75ff.; Waters (2009): Social Organization 65.

⁴⁴ Vgl. Tambila (1981): A History of Rukwa Region, 77f.

⁴⁵ Vgl. ebd., 65-88, 161-163.

⁴⁶ Vgl. Waters (2009): Social Organization, 65ff.

⁴⁷ Ebd., 65.

Tätigkeiten immer näher an die Festungsbauten heran, da in den weiter entfernten, an die benachbarten *Chiefdoms* angrenzenden Regionen immer mit Überfällen zu rechnen war und Felder nicht verteidigt werden konnten. In dieser Zeit entstanden kaum oder völlig unbewohnte Grenzgebiete zwischen den einzelnen *Chiefdoms*, da das Betreten dieser Grenzbereiche immer das Risiko von feindlichen Übergriffen mit sich brachte. Im Gebiet zwischen Upimbwe, Ugongwe und Ukongongo, das sich heute zum Teil innerhalb des *Katavi National Park* befindet, kam es zu einer deutlichen Herauentwicklung solcher Grenzgebiete.⁴⁸ In diesen Grenzstreifen, die von den Deutschen „Grenzpori“ oder „Grenzwildnis“⁴⁹ genannt wurden und in denen es kaum oder keine permanenten Siedlungen oder ökonomischen Aktivitäten gab, war die Tsetse Ford zufolge stark verbreitet:

„Countries, tribal areas, and kingdoms did not confront each other across boundaries, but kept themselves separate by more or less wide zones of uninhabited 'no-man's-land', the *Grenzwildnis* of German writers. These boundary wildernesses were, and still are, reservoirs of infection.“⁵⁰

Beginnend im Jahr 1888 drang das deutsche Militär entlang der Karawanenrouten zur Eroberung des Hinterlandes Deutsch-Ostafrikas vor und erreichte 1893 die Rukwa-Region. Die Unterwerfung der dortigen *Chiefdoms* hatte zahlreiche blutige Militäreinsätze zur Folge und untergrub allmählich die Macht der herrschenden Autoritäten.⁵¹ Die von der Landwirtschaft lebende bäuerliche Bevölkerung musste nach der Machtübernahme ihre Abgaben an die deutsche Kolonialmacht anstelle der oftmals plündernden *Chiefs* richten.

„In remote Rukwa, colonial hegemony meant acknowledgement of German sovereignty by accepting flags, payment of in-kind taxes to the German military government, providing soldieres to the new power, and for the chiefs, wearing German uniforms. In short, from the perspective of the subsistence farmer paying tribute, relationships to the new German power was similar to what had happened in Rukwa under the various marauding chiefs.“⁵²

⁴⁸ Vgl. Waters (2009): *Social Organization*, 65ff.

⁴⁹ Vgl. Iiffe (1979): *A Modern History of Tanganyika*, 23; Kjekshus (1996[1977]): *Ecology Control*, 49.

⁵⁰ Ford (1971): *The Role of Trypanosomiasis in African Ecology*, 123. (Hervorhebung im Original.)

⁵¹ Vgl. Tambila (1981): *A History of Rukwa Region*, 116-141.

⁵² Waters (2009): *Social Organization*, 71.

Das deutsche Militär festigte seine Macht durch massive Gewaltanwendung und statuierte brutale Exempel. Im Norden des Rukwa-Gebietes griffen sie die verstreuten Siedlungen der Wabende an, die als einzige Bevölkerungsgruppe während des 19. Jahrhunderts keine wehrhaften Festungen errichtet hatte und auf Angriffe immer mit Flucht in die umliegenden Wälder reagierte.⁵³ Machthaber, die sich der deutschen Militärmacht nicht unterwerfen wollten, mussten mit „whipping, fines, imprisonment, and execution“⁵⁴ rechnen. In dieser Zeit kamen die *little wars* allmählich zu einem Ende, was Waters mit der „Allgegenwärtigkeit“ der Deutschen begründet.⁵⁵ Die wehrhaften Festungen, die ab Mitte des 19. Jahrhunderts errichtet worden waren, verloren mit dem Ende dieser lokalen Kriege ihren Nutzen. Die Bevölkerung verlegte ihre landwirtschaftlichen Tätigkeiten wieder weiter weg von den Festungsbauten und die Siedlungsstrukturen nahmen erneut dezentralere Formen an.⁵⁶ Die Festungen zerfielen zusehends unter Einwirkung von Buschfeuern und Naturgewalten. Einzelne Festungen hatten noch bis Mitte der 1920er, bis, zu den von der britischen Kolonialadministration veranlassten Evakuierungen und Ansiedlungen in Schlafkrankensiedlungen, Bestand.⁵⁷

Die deutsche Militärmacht arbeitete bei der Unterwerfung des Rukwa-Gebietes eng mit den Missionaren des katholischen Ordens *Société des Missionnaires d’Afrique*, die vor allem unter dem Namen *Weißer Väter*⁵⁸ bekannt waren, zusammen. Die Missionare kamen bereits vor dem deutschen Kolonialmilitär, um 1878, in die Rukwa-Region, um die Menschen zu evangelisieren.⁵⁹ Die Tätigkeiten vor Ort beschränkten sich jedoch nicht auf die Missionierung. Die *Weißer Väter* bauten rasch ihre politische Macht aus und hatten dazu ein kleines Militär aus Flüchtlingen, geflohenen Sklaven oder Opfern von Hungersnöten zur Verfügung. Die Zusammenarbeit mit den Deutschen stärkte die Machtposition der Missionare erheblich und die unterbesetzte Militärregierung übertrug den Missionaren zahlreiche Aufgaben.⁶⁰ Die Karte 3 zeigt die zwischen 1885 und 1906 im Rukwa-Gebiet errichteten Missionstationen der *Weißer Väter*. Unter der deutschen Herrschaft wurde die Rückkehr zu einer zerstreuten Siedlungsstruktur durch administrative Eingriffe unterbunden. Konzentrierte Ansiedlungen waren Voraussetzung für eine

⁵³ Vgl. Waters (2009): Social Organization, 71f.

⁵⁴ Ebd., 71.

⁵⁵ Vgl. Waters (2009): Social Organization, 72.

⁵⁶ Vgl. ebd., 67.

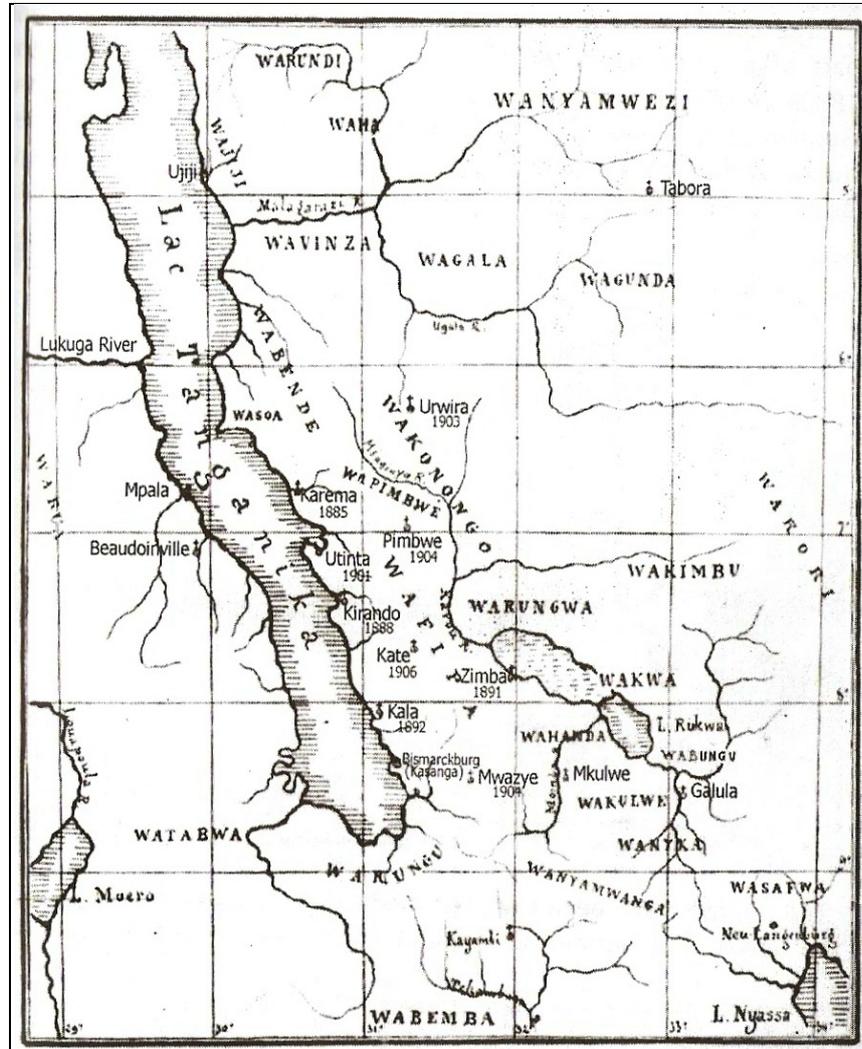
⁵⁷ Vgl. Waters (2009): Social Organization, 73f.

⁵⁸ Die Bezeichnung *Weißer Väter* bezieht sich auf die weißen Roben der Missionare.

⁵⁹ Vgl. Simchile (2010): A History of the White Fathers in Western Tanzania, 7.

⁶⁰ Vgl. Tambila (1981): A History of Rukwa Region, 123ff; Waters (2009): Social Organization, 63f, 71.

effektivere Verwaltung und auf Seiten der Missionare für eine umfassendere Evangelisierung der Bevölkerung.



Karte 3:⁶¹ Missionsstationen der *Weißer Väter* im Rukwa-Gebiet

Von der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Missionsstationen und der deutschen Militärverwaltung zeugt folgende Aussage eines Missionars nach einem Treffen mit dem deutschen Kommandaten Fronck im Jahr 1900 in Karema:

⁶¹ Quelle: Simchile (2010): A History of the White Fathers in Western Tanzania, 99.

„We made known to the commander our plan of conduct towards the locals... . He agreed with all our feelings, and father superior – in order to give more authority to his projects – called in all the chiefs. In the evening he proclaimed before them and a large crowd of people, that the small villages should be reunited with the big ones; that the big ones would not be split up; that all the children, boys and girls, must frequent the mission schools; that the parents would be forced to send them there; that all the adults must assist at the catechism classes of the missionaries or their teachers; that the young girls must not be married before puberty and that nobody would be able to leave the catechism classes without the authorization of the father superior.“⁶²

Neben den Eingriffen in die Siedlungsstruktur erließ die Kolonialverwaltung Deutsch-Ostafrikas restriktive Ressourcennutzungs- und Jagdgesetze, welche die Bevölkerung in vielen ihrer Jagdpraktiken und Verteidigungsmöglichkeiten gegen Wildtiere beschnitten oder die Zurückdrängung und Rodung der *Miombo*-Wälder durch Feuerlegen unter Strafe stellte.⁶³

Mit der kolonialen Machtergreifung durch das deutsche Militär führten ab den 1890ern zudem naturbedingte Katastrophen wie Heuschreckenplagen und Dürren sowie indirekt anthropogene Faktoren wie Rinderpest, Pockenepidemien und Sandflohplagen zu einschneidenden Veränderungen. Die Rinderpest wurde 1889 von italienischen Truppen durch den Import infizierter Rinder aus Indien und Aden in Somaliland eingeschleppt und vernichtete etwa 90 bis 95 Prozent der Rinderbestände Ostafrikas. Vor allem die Viehhaltergesellschaften waren von den daraus resultierenden Hungerkatastrophen betroffen. Für jene Gesellschaften, die neben der Viehhaltung auch Ackerbau betrieben, kam es zur Verschlechterung der landwirtschaftlichen Anbaumethoden und zu sinkenden Ernteerträgen.⁶⁴ Diese Tierseuche, an der auch paarhufige Wildtiere erkrankten⁶⁵, erreichte 1890 den Tanganyika-See⁶⁶. Gleichzeitig mit der Rinderpest trugen auch andere Naturkatastrophen wie Pockenepidemien und Sandflohplagen zur Schwächung der

⁶² Chronique Trimestrielle (1900) No. 4, Seite 93 zitiert nach Simchile (2010): A History of the White Fathers in Western Tanzania, 102.

⁶³ Vgl. Baldus (2001): Wildlife Conservation in Tanganyika Under German Colonial Rule 73-78; Cioc (2009): The Game of Conservation 32ff; Gißibl (2006): German Colonialism and the Beginning of International Wildlife Preservation in Africa 121-143; Kirchberger (2010): Wie entsteht eine imperiale Infrastruktur, 45ff; Neumann (1998): Imposing Wilderness, 97ff; Neumann (2001): Africa's 'Last Wilderness', 644ff.

⁶⁴ Vgl. Kjekshus (1996[1977]): Ecology Control, 127-132.

⁶⁵ Vgl. Ford (1971): The Role of Trypanosomiases in African Ecology, 138.

⁶⁶ Vgl. Kjekshus (1996[1977]): Ecology Control, 127.

Bevölkerung und einem stetigen Bevölkerungsrückgang bei.⁶⁷ Sandflöhe wurden 1872 in Ballastsäcken auf Schiffen aus Rio de Janeiro kommend in Angola eingeschleppt, verbreiteten sich wie ein Lauffeuer quer über den Kontinent und erreichten 1898 Sansibar. Aus Ufipa wurde vom allgegenwärtigen Anblick abgefaulter Füße und vielen zum Gehen unfähigen Menschen berichtet.⁶⁸ Dazu kamen noch Heuschreckenplagen und Trockenheit in den 1890ern, welche die Felder im Rukwa-Gebiet verwüsteten.⁶⁹ Der Bevölkerungsrückgang wurde in den Folgejahren durch die ansteigende Arbeitsmigration und die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges verstärkt.

Im Jahr 1898 wurde erstmals eine „Haus und Hüttensteuer“ in Deutsch-Ostafrika eingehoben. Diese wurde 1905 auf eine „Kopfsteuer“ umgeändert und jedem erwachsenen Mann auferlegt, was in der gesamten Kolonie auf heftigen Widerstand stieß. Im Rukwa-Gebiet wurde diese Steuer erstmals 1900 eingehoben. Ab 1899 musste die Bevölkerung außerdem auch Abgaben für Salzproduktion und Waffenbesitz bezahlen. Ab 1907 wurden Steuern nur mehr in Form von Bargeld und nicht mehr in Naturalien angenommen. Die enorme Nachfrage nach und oftmals gewaltsame Rekrutierung von Arbeitskräften für küstennahe Plantagen und die zahlreichen Infrastrukturprojekte in Verbindung mit den stetig steigenden Steuerabgaben, zwang immer mehr Männer aus der Rukwa-Region in die Arbeitsmigration.⁷⁰ Das Rukwa-Gebiet entwickelte sich bis zum Ende der deutschen Herrschaft zu einem wichtigen Arbeitskräftereservoir. Die Arbeitsmigration verstärkte den im 19. Jahrhundert beginnenden Bevölkerungsrückgang, denn viele Arbeiter kehrten nicht mehr in das Rukwa-Gebiet zurück. Ein Teil siedelte sich an den Arbeitsplätzen an, andere kamen aufgrund der widrigen Arbeitsbedingungen um. Die lange Abwesenheit der Männer führte zudem zu einem Geburtenrückgang, steigendem Konkubinat und Abtreibungen, die oftmals in Sterilität resultierten. Zur Sterilität und zum Geburtenrückgang trugen auch die von den rückkehrenden Arbeitsmigranten eingeschleppten Geschlechtskrankheiten bei.⁷¹

Im Zuge des Ersten Weltkrieges waren etwa 500.000 Männer, von denen zirka 90 Prozent aus Deutsch-Ostafrika stammten, von den deutschen, britischen und belgischen

⁶⁷ Vgl. Ford (1971): *The Role of Trypanosomiasis in African Ecology*, 140-143; Kjekshus (1996[1977]): *Ecology Control*, 132-153

⁶⁸ Vgl. Kjekshus (1996[1977]): *Ecology Control*, 134ff; MacKelvey (1973): *Man against Tsetse*, 45ff.

⁶⁹ Vgl. Kjekshus (1996[1977]): *Ecology Control*, 138-142.

⁷⁰ Vgl. Tambila (1981): *A History of Rukwa Region*, 149-160, 177-193.

⁷¹ Vgl. ebd., 196ff.

Kriegsparteien hauptsächlich für Trägerdienste zwangsrekrutiert worden.⁷² Die Todesrate unter den Trägern war enorm hoch, „[...] less due to direct combat death and more so due to diseases, hunger and extreme exhaustion. Thus hundreds of Rukwa men who had gone to the plantations before the war never returned.“⁷³ Die Rukwa-Region wurde zudem im Laufe des Ersten Weltkrieges von den deutschen, britischen und belgischen Kriegsparteien durchquert, Dörfer geplündert und Felder verwüstet. Infolgedessen kam es zu Hungersnöten und der Ausbreitung von Krankheiten.⁷⁴ Im Jahr 1916 wurde das Gebiet von den Belgiern und den Briten besetzt. Die britische Herrschaft erstreckte sich auf den südlichen Teil der Rukwa-Region, bestehend aus dem Ufipa-Plateau, dem südlichen Teil des Rukwa-Tals und dem Küstengebiet entlang des Tanganyika-Sees bis nach Cape Mpimbwe (Msalaba). Die Belgier regierten von 1916 bis 1920 den nördlichen Teil der Rukwa-Region mit den Gebieten Uruwira, Ukonongo, Upimbwe, Ubende und Rungwa.⁷⁵ Im Jahr 1921 traten die Belgier diese Gebiete an die neue britische Herrschaft ab.⁷⁶ Zusammenfassend brachten die Ngoni-Überfälle, der Karawanenhandel, das Eindringen europäischer Missionare, die lokalen kriegerischen Auseinandersetzungen sowie ab den 1890ern Rinderpest, Dürren, Epidemien, Hungersnöte, die Folgen der deutschen Okkupation und des Ersten Weltkrieges enorme sozio-ökonomische, politische und ökologische Veränderungen für die Rukwa-Region mit sich. In der Literatur finden sich unterschiedliche Ansichten zum zeitlichen Beginn dieser Transformationsprozesse. Kjekshus und Ford heben vor allem die Ereignisse ab den 1890ern – ökologische Krisen, Epidemien und die Auswirkungen der deutschen Okkupation – als Hauptursachen für den Bevölkerungsrückgang, den Niedergang der landwirtschaftlichen Produktion sowie die veränderten Siedlungsstrukturen hervor. In dieser Zeit der „ökologischen Krisen“ verloren die Menschen die Kontrolle über ihre natürliche Umgebung und die Tsetse nahm im Zuge der sich ausbreitenden Wildtiere und Buschlandschaften vormals bewohnte und bewirtschaftete Gebiete ein.⁷⁷

⁷² Vgl. Tambila (1981): A History of Rukwa Region, 206f.

⁷³ Ebd., 210.

⁷⁴ Vgl. ebd., 211ff.

⁷⁵ Vgl. TNA AB28 Annual Report Ufipa District 1924: Native Affairs, 22; Waters (2009): Social Organization and Social Status in Nineteenth and Twentieth Century Rukwa, 73, 87; Tambila (1981): A History of Rukwa Region, 215f.

⁷⁶ Vgl. TNA AB28 Annual Report Ufipa District 1924: Native Affairs, 22.

⁷⁷ Vgl. Ford (1971): The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology, 137-145; Kjekshus (1996[1977]): Ecology Control, 126-160.

„With fewer people to till the fields and fewer cattle and goats to graze the ground and keep the bush at bay, and with imperial laws prohibiting grass-burning and hunting, nature was quick to commence its recovery. The managed culture became overgrown by shrubs and trees. Wild animals, recovering from the Rinderpest, soon moved in to established grazing grounds in old cultivations. In their wake, the tsetse fly spread to put vast domains of land beyond the reach of economic activity.“⁷⁸

Waters nimmt in seiner Arbeit über die Rukwa-Region die Folgen der Ngoni-Überfälle, des Sklaven- und Elfenbeinhandels und der *little wars* als Ausgangspunkt dieser ökologischen Umbrüche und als Beginn für die Herauentwicklung der reichen Wildtierbestände, die das Rukwa-Gebiet heute kennzeichnen.

„The effect of human violence on ecology is apparent when the presence of massive herds of Katavi National Park are considered. Katavi today is what in the nineteenth century was a frontier area in which few of the Konongo, Pimbwe, Gongwe, or Bende could establish themselves and instead abandoning the land. This abandonment created the ecological conditions necessary for the large herbivores to flourish, particularly as human populations declined in the context of repeated onslaughts of disease and violence.“⁷⁹

Im anschließenden Kapitel werden der Zusammenhang zwischen den Folgen dieser krisenreichen Zeit zwischen 1840 und 1920 und der Ausbreitung der Tsetse, der *Miombo*-Wälder und der Wildtiere im Detail besprochen und die kolonialen Maßnahmen zur Bekämpfung der um 1900 aufflammenden Schlafkrankheitsepidemien erläutert.

⁷⁸ Kjekshus (1996[1977]): Ecology Control, 161.

⁷⁹ Waters (2009): Social Organization, 88.

3 Die Verbreitung der Schlafkrankheit und koloniale Tsetse-Kontrolle

Um 1900 kam es in Ostafrika zu verheerenden Schlafkrankheitsepidemien, die in Uganda etwa 250.000 und im Kongo ungefähr 500.000 Menschenleben forderten.⁸⁰ Die Schlafkrankheitsfälle in Deutsch-Ostafrika nahmen ein weitaus geringeres Ausmaß an. An den Ufern des Viktoria-Nyanza-Sees auf deutsch-ostafrikanischer Seite wurden 1904 die ersten Fälle gemeldet und mit der Einschleppung durch Arbeitsmigranten aus Uganda begründet. Die Schlafkrankheitsepidemie entlang des Ruvuma Flusses im Süden Deutsch-Ostafrikas im Jahr 1910 wurde auf die Infektion eines Bediensteten, der sich in Mosambik während eines Aufenthaltes mit seinem Dienstgeber infizierte, zurückgeführt. Personenverkehr zwischen Deutsch-Ostafrika und dem Kongo wurde als Infektionsquelle für die Erkrankungen in Ruanda, Burundi und entlang des Tanganyika-Sees verantwortlich gemacht.⁸¹ Diese „Migrationstheorie“, die sich auf die Beziehung zwischen Mensch und Fliege konzentriert, erlaubte es der deutschen Kolonialadministration die Schlafkrankheit epidemiologisch auf Infektionsquellen außerhalb des Territoriums zurückzuführen und schloss epidemische Schlafkrankheitsherde aus.⁸² Ford zufolge waren für das epidemische Auftreten der Schlafkrankheit jedoch die sich auf lokaler Ebene verändernden ökologischen Faktoren verantwortlich:

„[The epidemics] were a consequence of quantitative changes in the relationships of three of the five populations involved—man, his domestic livestock, and the wild fauna—and the effects of these changes upon the remaining two populations, the trypanosomes and the tsetse.“⁸³

Auch Kjekshus argumentiert, dass die Epidemien um 1900 darauf zurückzuführen waren, dass es aufgrund der Umwälzungen im 19. Jahrhundert zu vermehrten unkontrollierten Kontakten zwischen Mensch und Tsetse kam und sich aus kleinen, endemischen Trypanosomiasis-Herden Epidemien entwickelten. Hatten die Menschen in den Endemiegebieten im Laufe der Zeit gelernt, Kontakte mit der Tsetse zu kontrollieren, änderte sich

⁸⁰ Vgl. Vasold (2002): Robert Koch: Der Entdecker von Krankheitserregern, 97.

⁸¹ Vgl. Kjekshus (1996[1977]): Ecology Control, 166.

⁸² Vgl. ebd., 166.

⁸³ Ford (1971): The Role of Trypanosomiasis in African Ecology, 494.

dies vor allem im Zuge der Ereignisse ab den 1890ern.⁸⁴ Rinderhaltende Gesellschaften schützten ihre Tiere beispielsweise durch das Auftragen von Fliegen-abweisenden Substanzen wie Löwenfett oder tierische und menschliche Exkremete. Zudem wurde die Tsetse durch Räuchern von Rinderkralen ferngehalten.⁸⁵

Ford argumentiert, dass die Bevölkerung in den Endemiegebieten die Trypanosomiasis bei Mensch und Tier dadurch kontrollierte, dass sie sich und ihre Rinder in regelmäßigen Abständen leichten Trypanosomen-Infektionen aussetzte und sich damit eine Trypanosomiasis-Toleranz aneignete.⁸⁶ Die Möglichkeit einer erworbenen Resistenz gegen Trypanosomiasis-Erreger wurde in den 1980ern innerhalb der Biologie und der Immunologie heftig diskutiert aber nicht eindeutig geklärt.⁸⁷ Kjekshus bezieht sich in seiner Interpretation der lokalen Maßnahmen zur Schlafkrankheitskontrolle auf die Vermeidung von Tsetse-Kontakten als vorrangige Strategie.⁸⁸ Beide, Fords Studie und Kjekshus' Auslegung, besagen, dass die Menschen vor den Umwälzungen im 19. Jahrhundert ihre Interaktionen mit der Tsetse durch eine Modifikation der natürlichen Umgebung mittels Feuerlegen, Abholzungsarbeiten und Ackerbau sowie einer Kontrolle der umliegenden Wildbestände minimierten.⁸⁹

Für das Rukwa-Gebiet gibt es keine detaillierte wissenschaftliche Aufarbeitung der Tsetse- und Schlafkrankheitsverbreitung vor und während der deutschen Kolonialzeit. Angaben zu den Rinderbeständen und *Nagana*-Infektionen in der Rukwa-Region können allerdings wichtige Hinweise zur Tsetse-Verbreitung vor und während der deutschen Okkupation geben. Im Jahresbericht des *Ufipa District* 1924 berichtet ein Kolonialbeamter, dass es 50 Jahre zuvor noch große Rinderbestände in Ukonongo und um Ilunde gegeben hatte:

„[I]t is of interest that old men in UKONONGO and around ILUNDE remember many cattle in that district in the days of their childhood. They state that some 50 years ago KIWERE and KITUNDA invaded their country and

⁸⁴ Vgl. Ford (1971): *The Role of Trypanosomiasis in African Ecology*, u.a. 137-169; Kjekshus (1996[1977]): *Ecology Control*, 166f.

⁸⁵ Vgl. Kjekshus (1996[1977]): *Ecology Control and Economic*, 54f.

⁸⁶ Vgl. Ford (1971): *The Role of Trypanosomiasis in African Ecology*, 86ff; Giblin (1990): *Trypanosomiasis Control in African History*, 67.

⁸⁷ Vgl. Giblin (1990): *Trypanosomiasis Control in African History*, 61ff.

⁸⁸ Vgl. Giblin (1990): *Trypanosomiasis Control in African History*, 67; Kjekshus (1996[1977]): *Ecology Control and Economic*, 53ff.

⁸⁹ Vgl. Kjekshus (1996[1977]): *Ecology Control and Economic*, 26-50, 69-79; Ford (1971): *The Role of Trypanosomiasis in African Ecology*, u.a. 160ff, 246ff.

laid it waste. The inhabitants fled to UNANYEMBE and only returned after the German occupation to find their country infested by Tse-tse.”⁹⁰

Ob und wo die Tsetse-Fliege endemisch und mit Trypanosomen infiziert war, ist aufgrund der fehlenden historischen Aufarbeitung nicht genau bestimmbar. Die Angaben zu den Rinderbeständen in Ukonongo und der Ortschaft Ilunde vor dem Einfall benachbarter Bevölkerungsgruppen und der raschen Ausbreitung der Tsetse weisen darauf hin, dass die Tsetse endemisch war. Aufgrund der Entvölkerung kamen alle Maßnahmen zur Tsetse-Kontrolle zum Stillstand und *Miombo*-Wälder, Wildtiere und Tsetse-Fliegen nahmen die vormals landwirtschaftlich genutzten Flächen ein. Der hohe Grad des Tsetse-Befalls ließ bei der Rückkehr etwa 20 bis 30 Jahre später keine Rinderhaltung mehr zu. Zudem verdeutlicht diese Ausführung, dass die Tsetse-Ausbreitung in der Rukwa-Region ihren Anfang nicht mit den Umbrüchen ab den 1890ern nahm, wie von Ford und Kjekshus hervorgehoben, sondern bereits durch die Ereignisse ab den 1840ern, wie von Waters betont, ausgelöst worden war. Die vielerorts bereits in Gang gesetzte Tsetse-Ausbreitung wurde ab den 1890ern durch die ökologischen Krisen, die koloniale Machtergreifung und den Ersten Weltkrieg aber beschleunigt. Durch den Rückgang der Bevölkerung und der landwirtschaftlich genutzten Flächen konnte die Tsetse mit den Wildtieren, die der Fliege als Wirt dienen, immer neue Flächen einnehmen.

An der seit Beginn der wissenschaftlichen Erforschung der Trypanosomiasis aufgestellten Migrationstheorie äußerte der deutsche Stabsarzt H. Feldmann bereits 1905 Zweifel. Er erkannte, dass Wildtiere eine wichtige Rolle bei der Übertragung spielten. In seinen Untersuchungen in Ikoma (Ruvuma) und auf der Insel Ukerewe im Victoria-Nyanza-See kam er zum Ergebnis, dass die Trypanosomiasis dort schon lange vorher bekannt gewesen war.

„In Ikoma he obtained information of an illness which he said to have occurred approximately 100 years earlier and caused depopulation in several districts. The illness had originated through the bite of flies. The flies had entered the country along with herds of buffaloes that had been displaced inland because of heavy flooding in the two rivers Ruwana and Mbelegiti. The buffaloes did not become sick, and after their return to old grazing areas the illness also subsided.“⁹¹

⁹¹ Kjekshus (1996[1977]): Ecology Control, 167.

Auch der schottische Mikrobiologe und Pathologe David Bruce erkannte diesen Zusammenhang und schlug 1914 die Wildtiervernichtung als Maßnahme zur Bekämpfung der Trypanosomiasis vor.⁹² Trotz der frühen Zweifel an der Migrationstheorie, wurden auch die Epidemien in Maswa, Kigoma, Liwale und Rukwa ab den 1920ern, die alle in Gebieten mit hohen Wildtierbeständen aufflammten, mit Migrationsbewegungen begründet. Demnach wurden kongolesische Soldaten, die während des Ersten Weltkrieges in Deutsch-Ostafrika kämpften, als Auslöser gesehen.⁹³ Einwände des *Principal Medical Officer* Tanganyikas, J. B. Davey, der die Rolle von Wildtieren im Falle dieser Epidemien erkannte und sich für deren Dezimierung aussprach, wurden zurückgewiesen.⁹⁴

Auch unter Medizinern setzte sich ab den 1920ern immer mehr die Ansicht durch, dass Wildtiere keine besondere Rolle in der Übertragung spielten. Diese Meinung wurde vor allem vom *Chief Game Warden* C. F. M. Swynnerton, dem späteren *Director of Tsetse Research*, propagiert⁹⁵:

„He thought it possible that direct transmission of trypanosomes from man to man via the vector was very common, that man was the sole reservoir of the trypanosomes, and that the presence of game could indeed be seen as a protection against sleeping sickness.“⁹⁶

Diese Theorie bestimmte die Tsetse- und Schlafkrankheitsbekämpfung während der gesamten Zwischenkriegszeit.

Die Maßnahmen zur Schlafkrankheitsbekämpfung fielen je nach Kolonie unterschiedlich aus. In den französischen und belgischen Territorien wurde hauptsächlich auf die medizinische Behandlung und damit die Bekämpfung des Schlafkrankheitserregers gesetzt, wohingegen die britische Strategie auf die Bekämpfung des Schlafkrankheitsüberträgers, der Tsetse-Fliege, abzielte.⁹⁷ Im Falle Deutsch-Ostafrikas unternahm der Mediziner Robert Koch 1906 eine Expedition in die deutsche Kolonie, um die Trypanosomiasis und die Ökologie der Tsetse zu erforschen. Seine Untersuchungen resultierten in den folgenden Vorschlägen zur Tsetse- und Schlafkrankheitsbekämpfung: a) Quarantäne von

⁹² Vgl. Kjekshus (1996[1977]): *Ecology Control*, 168.

⁹³ Vgl. ebd., 69, 166.

⁹⁴ Vgl. ebd., 69, 168.

⁹⁵ Vgl. ebd., 69f.

⁹⁶ Ebd., 69f.

⁹⁷ Vgl. Ford (1971): *The Role of Trypanosomiasis in African Ecology*, 6.

infizierten Personen in „Konzentrationslagern“ und deren zwangsweise medizinische Behandlung mit arsenhaltigen Präparaten, b) Abholzung von Buschwerk, um den Lebensraum und damit die Fliege selbst zu vernichten, c) Unterbindung des Personenverkehrs in die betroffenen Gebiete hinein sowie aus diesen Gebieten heraus und d) die Vernichtung von Wirttieren.⁹⁸ Zur Erforschung medikamentöser Behandlungsmöglichkeiten experimentierte er mit dem arsenhaltigen Präparat Atoxyl. Die äußerst schmerzhafteste Behandlung rief enorme Nebenwirkungen hervor, die bis zum Erblinden oder zum Tode von PatientInnen führten, und versprach keineswegs eine hundertprozentige Heilung.⁹⁹ Hiroyuki Isobe schreibt der Koch'schen Behandlungsmethode den „Charakter eines `Menschenexperiments`“¹⁰⁰ zu.

Der am Tanganyika-See stationierte Stabsarzt Feldmann unternahm 1906 eine Forschungsexpedition und berichtete zwischen Usumbura und den südlich von Ujiji gelegenen Gebieten von Schlafkrankheitsfällen.¹⁰¹ In Ujiji wurde anschließend auch eines der drei von Feldmann geleiteten Expeditionslager entlang der Seeküste errichtet. Die Kranken der Umgebung wurden dort interniert und einer Atoxyl-Behandlung unterzogen. Die medizinischen Behandlungen wurden oftmals unter Zwang durchgeführt. In einigen Fällen wurden Häuser in Brand gesteckt, um die Bevölkerung zur Untersuchung zu zwingen.¹⁰² Die Kolonialmediziner stießen deshalb häufig auf Widerstand, wie ein Zitat Feldmanns verdeutlicht: „Wenn auch aktiver Widerstand nirgends hervortrat – und nach Ansicht der Residenten auch in Zukunft nicht zu befürchten ist –, so mache doch das beliebte Negerverfahren, der passive Widerstand, die Flucht überall Schwierigkeiten.“¹⁰³ Auch mit der lokalen Administration, ohne deren Mitwirken die Umsetzung der Zwangsinternierung nicht möglich war, kam es zu Spannungen, da die Zwangsisolation mancherorts die politische Stabilität und Sicherheit der Kolonie zu gefährden drohte.¹⁰⁴ Feldmann und seine Kollegen mussten ab 1910 aufgrund des Widerstandes gegen die Koch'sche Behandlungsmethode und der begrenzten Erfolge sowie auf Druck der Regierung von Zwangsbehandlungen absehen und auf vorbeugende Maßnahmen umsteigen.¹⁰⁵ Infolgedessen wurde vor allem auf die Abholzung von Buschlandschaften

⁹⁸ Vgl. Isobe (2009): Medizin und Kolonialgesellschaft, 46-66.

⁹⁹ Vgl. ebd., 56.

¹⁰⁰ Ebd., 120.

¹⁰¹ Vgl. ebd., 65.

¹⁰² Vgl. ebd., 81-87.

¹⁰³ Feldmann zitiert nach Isobe (2009): Medizin und Kolonialgesellschaft, 83.

¹⁰⁴ Vgl. Isobe (2009): Medizin und Kolonialgesellschaft, 84ff.

¹⁰⁵ Vgl. ebd., 117.

gesetzt und auf eine ambulante Behandlungsmethode übergegangen.¹⁰⁶ Für diese Abholzungsarbeiten wurde ein enormes Arbeitskräfteaufkommen benötigt, weshalb in der Region um die Station Bismarckburg die lokale Bevölkerung anfangs zu unbezahlter Arbeit herangezogen wurde. Der darauf folgende Widerstand und die ungenügenden Rekrutierungserfolge veranlassten die Kolonialverwaltung die Sanierungsarbeiten zu entlohnen und später die Hüttensteuer herabzusetzen, um einen Anreiz zu bieten. Darüber hinaus wurde versucht, sich die sozialen und politischen Verhältnisse zunutze zu machen und die Gunst der lokalen Autoritäten mit Anreizen wie Vieh zu erlangen. Im Gegenzug sollten diese für ausreichend Arbeitskräfte sorgen. Bereits 1910 kam die Kolonialadministration zum Ergebnis, dass die Sanierungsarbeiten aufgrund der zu hohen Kosten erfolglos waren.¹⁰⁷

Eine von der deutschen Kolonialadministration erstellte und in Kjekshus' *Ecology Control* reproduzierte Karte (siehe Karte 4) zeigt die Tsetse-Verbreitung in Deutsch-Ostafrika im Jahr 1913. Den darin eingezeichneten Tsetse-Gürteln zufolge waren nur der äußerste Norden und Osten der Rukwa-Region und ein kleiner Teil am Nordende des Rukwa-Sees von der Tsetse befallen. Das Ausmaß der angegebenen Tsetse-Verbreitung auf der deutschen Karte wurde später innerhalb der britischen Tsetse-Forschung in Tanganyika und in der jüngeren Umweltgeschichtsschreibung in Frage gestellt. So kritisierte S. Napier Bax vom *Department of Tsetse Research* 1943 die angegebenen Tsetse-Gürtel als untertrieben. James Giblin kommt bei einer lokalen Studie über das nordöstliche Tanganyika ebenfalls zum Schluss, dass das Ausmaß der auf der deutschen Karte für 1913 angegebenen Tsetse-Gürtel stark untertrieben war.¹⁰⁸ Feldmanns Berichten zufolge, gab es am Fluss Mlangarasi im äußersten Norden der Rukwa-Region 1908 große Tsetse-Vorkommen. Da es keine Schlafkrankheitsfälle gab, bestand für Feldmann noch keine Gefahr einer endemischen Krankheitsverbreitung. Besorgniserregend war für ihn jedoch der Salztransport aus der Region, durch den die Schlafkrankheit in dieses Gebiet eingeschleppt hätte werden können. Er benachrichtigte daraufhin die *Centralafrikanische Seengesellschaft*, die am Mlangarasi eine Saline betrieb und bei der etwa 300 afrikanische Arbeiter angestellt waren. Auch europäische Jäger hielten sich in diesem von der Tsetse befallenen Gebiet auf. Am südlichen Ende des Tanganyika-Sees bestand ein erhebliches Infektionsrisiko. Das kolonialadministrative

¹⁰⁶ Vgl. Isobe (2009): *Medizin und Kolonialgesellschaft.*, 34, 90.

¹⁰⁷ Vgl. ebd., 119ff.

¹⁰⁸ Vgl. Giblin (1990): *Trypanosomiasis Control in African History*, 67.

Zentrum des Rukwa-Gebietes, Bismarckburg, und die umliegenden Ortschaften waren Tsetse-befallen und es wurden zahlreiche Schlafkrankheitsfälle gemeldet. In manchen der umliegenden Ortschaften grassierte die Schlafkrankheit in einem solchen Ausmaß, dass sich die Missionare der *Weißten Väter* nur noch um den Lazarettbetrieb und nicht mehr um ihre Missionsaufgaben kümmern konnten.¹⁰⁹ Diese Angaben lassen die Vermutung zu, dass das Ausmaß der Tsetse-Verbreitung auf der deutschen Karte aus dem Jahr 1913 auch im Rukwa-Gebiet zu gering dargestellt wurde. Die Abbildung der Tsetse-Gürtel im Jahr 1937 (siehe Karte 5) zeigt, dass sich das Tsetse-Gebiet über die gesamte Rukwa-Ebene und das Rukwa-Tal erstreckte und nur noch das Ufipa-Plateau frei ließ. Auch der vormals Tsetse-freie Küstenstreifen befand sich 1937 innerhalb des Fliegen-Gürtels. Dieser 1937 kartografisch dokumentierte Ausbreitungsgrad wurde aber bereits Mitte der 1920er in administrativen Aufzeichnungen über den *Ufipa District* festgehalten.¹¹⁰ Gesamtterritorial betrachtet war laut deutscher Karte 1913 etwa ein Drittel, mehreren Nachforschungen zufolge tatsächlich aber bereits mehr als ein Drittel der Fläche Deutsch-Ostafrikas von der Tsetse befallen. Im Jahr 1937 hatte sich die Tsetse trotz umfassender Maßnahmen auf zwei Drittel des Territoriums ausgebreitet.¹¹¹

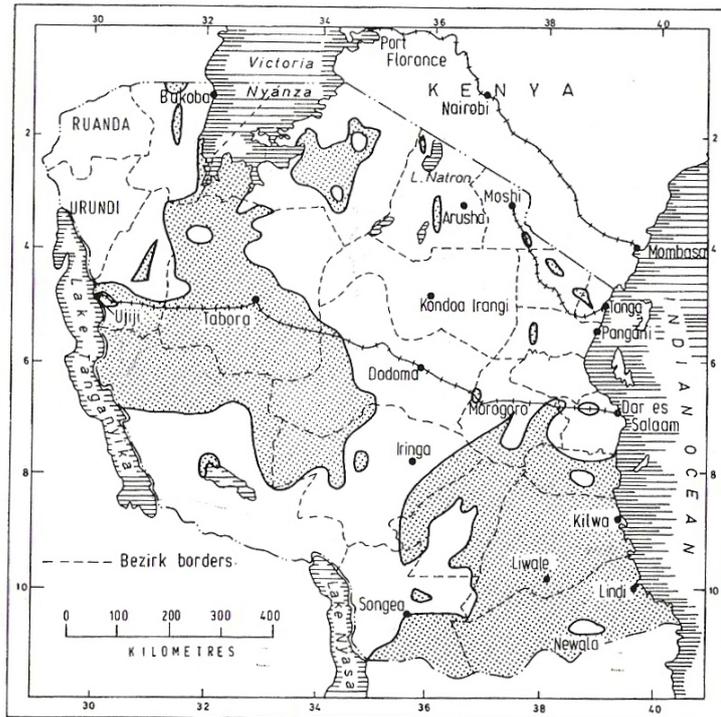
„It was nevertheless hard to admit to an almost complete failure to check the spreading tsetse after years of research and reclamation measures. It was equally difficult for the colonial mind to conceive of an important African initiative—including successful ecological control—prior to the coming of the Europeans.“¹¹²

¹⁰⁹ Vgl. Isobe (2009): *Medizin und Kolonialgesellschaft*, 82f.

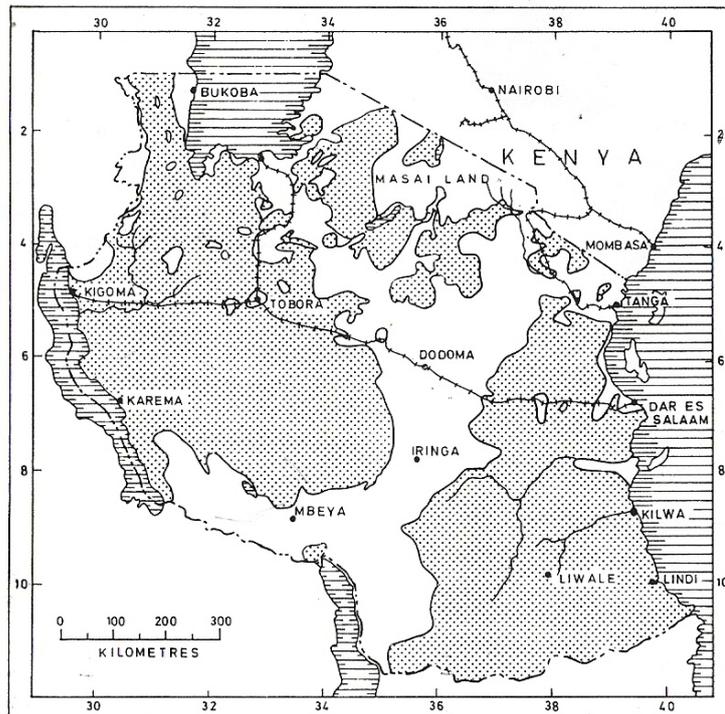
¹¹⁰ Vgl. TNA Ufipa District Book Vol. II: Memorandum Agricultural Assistance for Fipa Sleeping Sickness Concentrations, Director of Agriculture, 14. März 1927.

¹¹¹ Vgl. Kjekshus (1996[1977]): *Ecology Control*, 162ff.

¹¹² Ebd., 164.



Karte 4:¹¹³ Tsetse Gürtel 1913



Karte 5:¹¹⁴ Tsetse Gürtel 1937

¹¹³ Quelle: Kjekshus (1996[1977]): Ecology Control, 164.

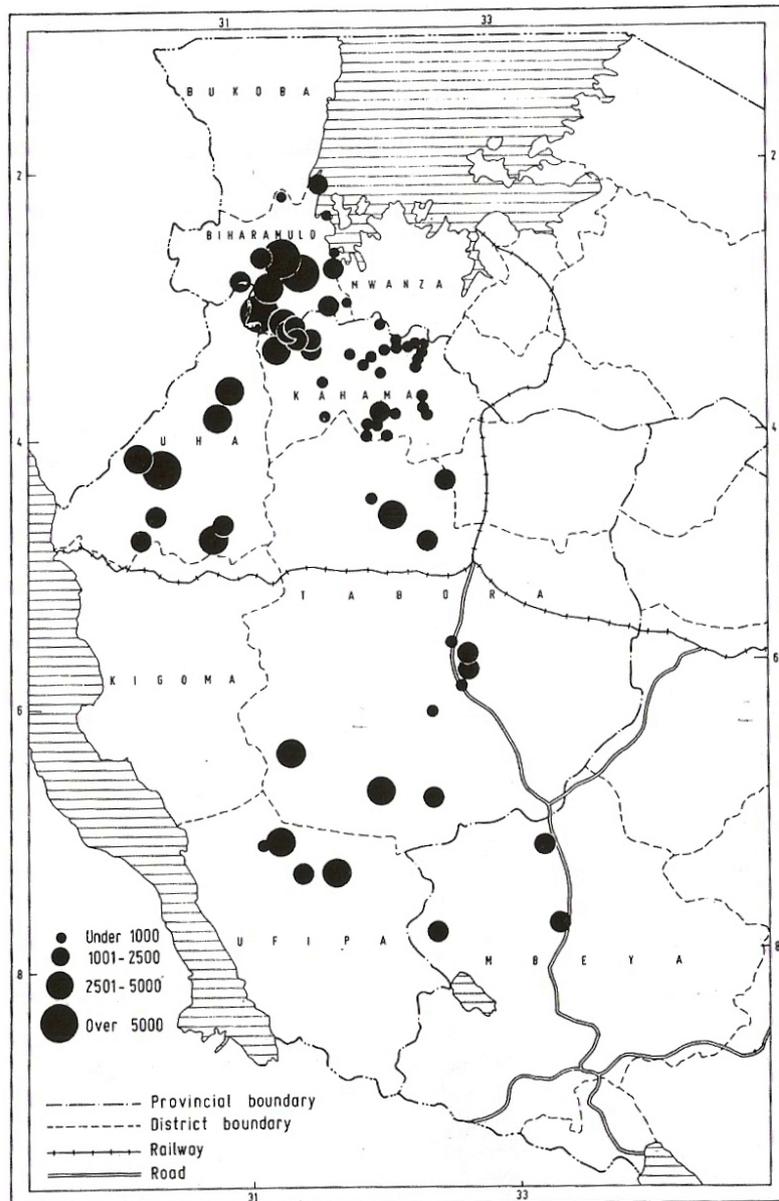
¹¹⁴ Quelle: Kjekshus (1996[1977]): Ecology Control, 165.

Im nach dem Ersten Weltkrieg britischen Tanganyika wurde die bereits zuvor im ebenfalls britischen Uganda angewandte Strategie zur Tsetse- und Schlafkrankheitskontrolle übernommen. In Uganda kam es infolge der Epidemie um 1900 zu Massenevakuierungen aus gefährdeten Gebieten, da davon ausgegangen wurde, dass die Krankheit durch die Tsetse von Mensch zu Mensch übertragen wurde. Demnach musste die gesunde Bevölkerung von der Tsetse und bereits Infizierte von Gesunden getrennt werden. Anfangs wurde noch angenommen, dass mit dem Sterben infizierter Tsetse-Fliegen die Schlafkrankheit ausgeremert werde und die Bevölkerung nach einer bestimmten Zeit wieder in ihre vor-maligen Siedlungsgebiete zurückkehren könne. Mit der Erkenntnis, dass die Tsetse auch über Generationen hinweg Trypanosomen in sich tragen kann, wurde 1914 die Strategie geändert und stattdessen auf die permanente Umsiedlung in konzentrierte Schlafkrankensiedlungen und umfassende Abholzungsarbeiten gesetzt. Diese Methode hatte zur Folge, dass mit dem Rückzug der Bevölkerung und ihrer Viehbestände der Tsetse und den Wildtieren riesige Flächen überlassen und ehemalige landwirtschaftlich genutzte Gebiete überwuchert wurden.¹¹⁵

Die Karte 6 zeigt die Verteilung und ungefähre Bevölkerungszahl der bis 1934 in Tanganyika errichteten Schlafkrankensiedlungen. Es ist deutlich zu sehen, dass sich die Umsiedlungsmaßnahmen fast ausschließlich auf den Westen des Territoriums verlagerten. Vor allem in den nordwestlichen Regionen kam es bis Mitte der 1930er im Namen der Schlafkrankheitsbekämpfung zu massiven Bevölkerungsbewegungen. In Kahama wurde Kjekshus zufolge bis 1934 fast die Hälfte (43,5 Prozent) der gesamten Bevölkerung umgesiedelt; in Biharamulo waren es fast ebensoviel (41,5 Prozent), in Tabora 14,5 Prozent, in Uha 12,5 Prozent und in Mbeya 5 Prozent. In Ufipa wurden 10,5 Prozent (9.800 Personen) der Gesamtbevölkerung von 92.800 Menschen in Schlafkrankensiedlungen angesiedelt.¹¹⁶ Im Zuge dieser Arbeit wird die Zahl für den *Ufipa District* hinsichtlich ihrer Repräsentativität für das Untersuchungsgebiet in Frage gestellt (siehe Kapitel 6).

¹¹⁵ Vgl. Kjekshus (1996[1977]): Ecology Control, 168.

¹¹⁶ Vgl. Kjekshus (1996[1977]): Ecology Control, 171.



Karte 6:¹¹⁷ Schlafkrankensiedlungen in Tanganyika bis 1934

Im Anschluss wird die Errichtung dieser Schlafkrankensiedlungen im Rukwa-Gebiet behandelt und untersucht, wo genau diese Umsiedlungen stattfanden und welche Auswirkungen diese auf die Bevölkerung und die umliegende Flora und Fauna hatten. Besonderes Augenmerk wird auf die Legitimation und die tatsächlichen Hintergründe für diese massiven Eingriffe in die Siedlungsstrukturen der Bevölkerung gelegt.

¹¹⁷ Quelle: Kjekshus (1996[1977]): Ecology Control, 170.

4 Gründung von Schlafkrankensiedlungen im Rukwa-Gebiet in den 1920ern

Im Mai 1924 stellten Kolonialbeamte im *Ufipa District* gehäufte Schlafkrankheitsfälle der Art *T. brucei rhodesiense* fest und gingen von einer Epidemie aus.¹¹⁸ Die Epidemie trat im nördlichen Teil des Rukwa-Gebietes auf, das während des Ersten Weltkrieges von den Belgiern besetzt und 1921 in das britische Mandatsgebiet eingegliedert wurde. Bereits unter belgischer Verwaltung kam es in diesem Gebiet zu zwangsweisen Umsiedlungen. 1919 wurden etwa 12.000 Menschen aus 200 bis 300 kleinen Ortschaften in Uruwira, Ugalla, Rungwa und Mpimbwe in 30 große Dörfer umgesiedelt, um die Administration zu erleichtern. Innerhalb kürzester Zeit wurden die verlassenen Gebiete von der Natur eingenommen, Wildtiere drangen vor und mit ihnen auch die Tsetse.¹¹⁹ Informationen zur zerstreuten und kleinstrukturierten Siedlungsstruktur vor den umfangreichen Umsiedlungen in Schlafkrankensiedlungen Mitte der 1920er (siehe Kapitel 6) lassen den Schluss zu, dass die Bevölkerung nach dem Abzug der belgischen Kolonialverwaltung diese Dörfer verließ und sich wieder verstreut in den *Miombo*-Wäldern ansiedelte. Aufgrund der zwischenzeitlichen Ausbreitung der Tsetse kam es in den 1920ern zu epidemischen Schlafkrankheitsfällen im nördlichen Rukwa-Gebiet.

Nachforschungen der Kolonialbeamten ergaben, dass es im Ort Tumbo am Rungwa-Fluss bereits 1921 Infektionsfälle gab, diese aber nicht beachtet wurden, wieder abflauten und erst 1924 wieder gehäuft auftraten. Bis Ende des Jahres 1924 wurden 42 Personen positiv auf Schlafkrankheit getestet; ein Jahr später waren es bereits 177. In Panik verließen viele fluchtartig das Epidemiegebiet. Schlafkrankheitsfälle in umliegenden Regionen, die sich bis nach Tabora erstreckten, wurden oftmals auf die Rungwa-Region im Rukwa-Gebiet als Infektionsherd zurückgeführt. Da der ganze *Ufipa District*, außer dem Ufipa-Plateau im Süden, von der Tsetse befallen war, fürchtete man in der Kolonialadministration eine Ausbreitung des Schlafkrankheitserregers der Art *brucei rhodesiense* auf noch nicht infizierte Fliegengebiete des *Ufipa District*.¹²⁰

¹¹⁸ Vgl. TNA AB102 Annual Report Ufipa District 1925: Administrative Officer Namanyerer (Ufipa District) an Chief Secretary Dar-es-Salaam, 5. Januar 1926, zweites Anschreiben, 18f.

¹¹⁹ Vgl. Tambila (1981): A History of Rukwa Region, 237f.

¹²⁰ Vgl. TNA AB102 Annual Report Ufipa District 1925: Administrative Officer Namanyerer (Ufipa District) an Chief Secretary Dar-es-Salaam, 5. Januar 1926, zweites Anschreiben, 18f.

Sleeping Sickness Officer Maclean führte ab November 1924 Untersuchungen im *Ufipa District* durch und stellte zahlreiche Krankheitsfälle fest, die sich über ein großräumiges Gebiet erstreckten. Die meisten Erkrankungen berichtete er aus Ukonongo (123). Aus Rungwa meldete er 22 Fälle und aus Ukimbu 19. Vereinzelt Infektionen wurden auch in Ugalla (5), Uruwira (4), Mpimbwe (2), Ufipa (2) und Usenga (1) diagnostiziert. Die Todesrate unter den Erkrankten war hoch. Für das Jahr 1924 wurden aus Ugalla insgesamt 31 Infektionen mit tödlichem Verlauf gemeldet.¹²¹ Die Tabelle 1 gibt einen Überblick über die zwischen 1925 und 1930 in Nyonga, Ilunde, Uruwira, Mamba und Usevya verzeichneten Infektions- und Todesfälle.

Tabelle 1:¹²² Schlafkrankheitsinfektionen und Todesfälle in Nyonga, Ilunde, Uruwira, Mamba und Usevya (*Ufipa District*), 1925-1930

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Infektionen	300	136	62	101	60	64
Todesfälle	90	76	54	59	55	13

Von Seiten der Kolonialmedizin konnte das Auftreten der Schlafkrankheitsform *brucei rhodesiense* in der Rukwa-Region nicht genau erklärt werden. Es wurde aber versucht, dieses auf Migrationsbewegungen aus den angrenzenden Kolonien zurückzuführen:

„It is not possible to say how the infection was brought to the area. It is understood that in Kigoma Hospital during the Belgian occupation there were some cases of Sleeping Sickness in soldiers and as the Rungwa valley was for some time the Camp of a Belgian detachment it is possible that the infection was thus brought into the area. The Rungwa [area] is on the route from Rhodesia to the Central Line and it is again possible that labourers proceeding to the Coast from Rhodesia infected the local tse-tse.“¹²³

¹²¹ Vgl. TNA AB102 Annual Report Ufipa District 1925: Administrative Officer Namanyerer (Ufipa District) an Chief Secretary Dar-es-Salaam, 5. Januar 1926, zweites Anschreiben, 19.

¹²² Quelle: League of Nations Reports zitiert nach Tambila (1981): A History of Rukwa Region, 238.

¹²³ TNA AB28 Annual Report Ufipa District 1924: Medical and Sanitation, 4. (Anmerkung der Verfasserin.)

Zur Eindämmung der Schlafkrankheit erließ die Regierung 1925 umfangreiche Quarantänebestimmungen und schränkte die Bewegungsfreiheit der gesamten Bevölkerung des *Ufipa District* ein. Da diese Region ökonomisch vor allem als Arbeitskräftereservoir bedeutend war, wirkten sich diese Regelungen auf die Arbeitsmigration aus. Den *Ufipa District* durften nur noch jene Personen verlassen, deren Arbeitsverträge vor Inkrafttreten der Quarantänebestimmungen geregelt worden waren. Die Rekrutierung aller anderen Arbeitsmigranten wurde untersagt, die Straße nach Tabora gesperrt und der Handel mit Gütern wie Bienenwachs oder landwirtschaftlichen Erzeugnissen kam zum Erliegen.¹²⁴ Diese Einschnitte in die Bewegungsfreiheit der Menschen stießen auf Widerstand und die Quarantänebestimmungen wurden oftmals nicht eingehalten. 1925 wurden 13 Verstöße gegen die Verordnungen zur Schlafkrankheitsbekämpfung geahndet und mit Strafen zwischen fünf Schillingen oder sieben Tagen bis drei Monaten Inhaftierung bestraft. Davon verstießen sechs Personen gegen Quarantänebestimmungen. Sieben Personen wurden wegen unerlaubter Migration angeklagt.¹²⁵ Die Quarantänebestimmungen wurden aber keineswegs umfassend kontrolliert, wie aus einem Bericht des Verwaltungsbeamten E. S. Lamb, der 1926 eine Tour zu den Schlafkrankensiedlungen im Rukwa-Gebiet unternahm, hervorgeht. Von einem Nachtmarsch durch unbewohntes Quarantänegebiet 16 Meilen vor der Schlafkrankensiedlung Rungwa berichtete er von Trägern, die auf ihrem Weg nach Hause unerlaubtes Gebiet durchquerten:

„During the night march several small parties of returning porters were met who had come from Tabora right through the Sleeping Sickness Area in defiance of Sleeping Sickness Regulations. It is impracticable to control these illicit movements in so large an area, as it is quite simple to avoid detection along the road. There is a very considerable risk of individuals contracting the disease en route, but since their ultimate destination is the Ufipa Plateau there is little or no risk of their infecting the population in the vicinity of their own homes.“¹²⁶

Als weitere Reaktion auf das epidemische Auftreten der Schlafkrankheit veranlasste *Sleeping Sickness Officer* G. Maclean als Präventivmaßnahme eine großangelegte Evakuierung der Bevölkerung und anschließende Ansiedlung in den neu gegründeten Schlaf-

¹²⁴ Vgl. TNA AB102 Annual Report Ufipa District 1925: Administrative Officer Namanyerer (Ufipa District) an Chief Secretary Dar-es-Salaam, 5. Januar 1926, erstes Anschreiben, 3.

¹²⁵ Vgl. TNA AB102 Annual Report Ufipa District 1925: Administrative Officer Namanyerer (Ufipa District) an Chief Secretary Dar-es-Salaam, 5. Januar 1926, zweites Anschreiben, 32.

¹²⁶ TNA AB50 Annual Report Kigoma Province 1926: Administration General, 11.

krankensiedlungen Nyonga, Ilunde, Rungwa, Usevya, Mamba und Uruwira.¹²⁷ Hinter dieser Maßnahme zur Tsetse- und Schlafkrankheitsbekämpfung steckte die Annahme, dass im Zuge des zu erwartenden Bevölkerungswachstums in den Siedlungen die steigende Bevölkerung das überwucherte und Tsetse-befallene Land durch die Ausweitung der landwirtschaftlichen Nutzung zurückgewinnen und die Tsetse zurückdrängen würde. Aber die unmittelbare Folge war, dass der Tsetse-Fliege riesige zuvor bewohnte Gebiete überlassen wurden und sich mit der Fliege auch die *Miombo*-Wälder und Wildtiere ausbreiteten.¹²⁸ Zwischen 1925 und 1927 kam es zu umfangreichen Bevölkerungsbewegungen. Bis 1926 wurden 13.000 Menschen in sechs Schlafkrankensiedlungen umgesiedelt.¹²⁹ Insgesamt waren ab Mitte der 1920er etwa 21.252 bis 23.430 Menschen von diesen Zwangsumsiedlungen betroffen (siehe Tabelle 2).

Die Gründung der Schlafkrankensiedlungen wurde mit einer „medizinischen Notwendigkeit“ begründet, die sich aus dem epidemischen Auftreten und der fortschreitenden Ausbreitung der Tsetse ergab. Zudem kamen aber auch administrative und ökonomische Gründe zum Tragen, die im Anschluss besprochen werden. So wurde die Gründung der Schlafkrankensiedlungen mit der Umstrukturierung des Verwaltungssystems und der lokalen Landwirtschaft verknüpft. Darüber hinaus wird im nächsten Kapitel untersucht, inwiefern Naturschutzabsichten und die politisch einflussreiche und in der Kolonialadministration verankerte Naturschutzlobby bei den Umsiedlungen eine Rolle spielten. Ein Teil des Rukwa-Gebietes, der auch von den Umsiedlungsmaßnahmen betroffen war, galt bereits in den 1920ern als ein erstklassiges Jagdrevier und eine der „best general shooting areas“¹³⁰ Tanganyikas.

Die Epidemie und die darauffolgenden Umsiedlungsmaßnahmen gingen zeitlich mit der Umstrukturierung des Administrationsapparates im *Ufipa District* einher. 1925 übernahm Donald Cameron, der zuvor 17 Jahre im Protektorat Nigeria diente, von Horace Byatt das Amt des Gouverneurs Tanganyikas. In seiner siebenjährigen Amtszeit stellte er die Administration des Mandatsgebietes auf eine „indirekte“ Herrschaftsform um.¹³¹ Cameron

¹²⁷ Vgl. TNA AB102 Annual Report Ufipa District 1925: Administrative Officer Namanyerer (Ufipa District) an Chief Secretary Dar-es-Salaam, 5. Januar 1926, zweites Anschreiben, 19f.

¹²⁸ Vgl. TNA 21660 Appointment of Committee to Advise on Sleeping Sickness Concentrations: Memorandum on Sleeping Sickness Measures, Medical Department, Sleeping Sickness Officer G. Maclean, 1933, 5.

¹²⁹ Vgl. TNA AB50 Annual Report Kigoma Province 1926: Medical, 3.

¹³⁰ TNA 11234 Vol. I Game Reserves: Karte Tanganyika Territory, Game Reserves, Best General Shooting Areas, Closed Areas, keine Jahresangabe.

¹³¹ Vgl. Iliffe (1979): A Modern History of Tanganyika, 320.

nannte dieses System *Native Authorities*.¹³² Die *Native Authorities* waren für die neu eingerichteten *Native Courts* und *Native Treasuries* verantwortlich. Sie setzten koloniale Verordnungen und Gesetze in ihren Geltungsbereichen durch und trieben Steuern und anderen Abgaben ein. An der Spitze jeder *Native Authority* hatte eine Führungsautorität in Form eines *Chief*, *Council* oder einer *Federation* zu stehen.¹³³

Die *Native Authorities* stützten sich auf vermeintlich traditionelle indigene Verwaltungsinstitutionen. Sie wurden am untersten Ende des kolonialen Regierungsapparates platziert, mit *District Commissioners*, *Provincial Commissioners* und dem Gouverneur als übergeordnete Instanzen.¹³⁴ Dieser Verwaltungsform lag die Annahme zugrunde, dass die gesamte Bevölkerung Tanganyikas vor der deutschen Okkupation einzelnen *Tribes* angehörte, an deren Spitze *Chiefs* als Führungsautoritäten standen. „In pre-colonial Tanganyika“, entgegnet Iliffe, „each individual had belonged to several social groups: nuclear family and extended family, lineage and chieftom, and perhaps clan and tribe. Circumstances had led some to emphasise one identity.“¹³⁵ Den Verfechtern des „indirekten“ Verwaltungssystems zufolge, wurden die traditionellen Gesellschaftssysteme sowie die Autorität der *Chiefs* von der deutschen Kolonialregierung sukzessive ausgehebelt und müssten erst wieder hergestellt werden.¹³⁶ Die „Teilnahmslosigkeit“, die manche *Chiefs* in der Rukwa-Region beim Nachgehen ihrer Verpflichtungen an den Tag legten, wurde ebenso mit den gewaltsamen „Detribalisierungsversuchen“ der Deutschen begründet. Ein Verwaltungsbeamter im *Kigoma District* schrieb 1927 über die neu eingerichteten *Native Authorities*:

„The Native Authorities are working satisfactorily, but in some cases the Chiefs are stil [sic!] extraordinarily apathetic and have not yet realised that much of their old power and prestige has been restored to them. This is especialy [sic!] so with the Chiefs of Uvinza. There is little doubt that this is the aftermath of the German Administration and one sees more than ever, now that the Native Authorities are in being, that the German Policy was steadily

¹³² Das Verwaltungssystem der *Native Authorities* fusste auf den Ideen von Frederick D. Lugard, der das System der *Indirect Rule* während seiner Tätigkeit als Hochkommissar (1900-1906) und als Gouverneur (1912-1919) im britischen Protektorat Nigeria aus Mangel an administrativem Personal heraus entwickelte. Grundgedanke war die Aufrechterhaltung bestehender indigener Verwaltungsstrukturen, um sich diese Institutionen für eine kostengünstige und effektive administrative Durchdringung der Mandats- und Protektoratsgebiete zu Nutze zu machen. Vgl. Lohrmann (2007): *Voices from Tanganyika*, 218.

¹³³ Vgl. Iliffe (1979): *A Modern History of Tanganyika*, 319f.

¹³⁴ Vgl. Tambila (1981): *A History of Rukwa Region*, 219.

¹³⁵ Iliffe (1979): *A Modern History of Tanganyika*, 318.

¹³⁶ Vgl. ebd., 322.

undermining the power and prestige of the Chiefs, with presumably the eventual idea of detribalizing the native.”¹³⁷

Mit der Einrichtung der *Native Authorities* sollten die vermeintlich traditionellen vorkolonialen Herrschaftsstrukturen in Form von *Tribes* wiederhergestellt und gefestigt werden. Diese Umstrukturierung der Verwaltungsform trug aber in den meisten Fällen erst zur Erschaffung dieser starren Identitäts- und Herrschaftskonstrukte bei. „The British wrongly believed that Tanganyikans belonged to tribes; Tanganyikans created tribes to function within the colonial framework.”¹³⁸

Bereits zwei Monate nach Camerons Amtsantritt im April 1925 wurden die Grundlagen des künftigen Verwaltungssystems aufgestellt und noch im selben Jahr die nötigen Auskundschaftungen der politischen und historischen Verhältnisse auf lokaler Ebene, mit dem Ziel „finding the chief“¹³⁹, angeordnet. Durch Befragungen der Bevölkerung sollten die vorkolonialen Herrschaftsstrukturen rekonstruiert werden. Auf afrikanischer Seite taten sich in diesen Geschichtsrekonstruktionen vor allem jene hervor, die sich durch ihre eigenen Geschichtsinterpretationen und Erfindungen einen Platz in oder Vorteile von den *Native Authorities* versprachen. Auf europäischer Seite wurden die Genealogien durch die Geschichtsauffassungen der Administratoren korrumpiert.¹⁴⁰

Die tatsächlichen vorkolonialen Gesellschaftsstrukturen im *Ufipa District*, ließen sich entlang einer geografisch-naturräumlichen Trennlinie grob zweiteilen: Aufgrund der vorherrschenden Umweltbedingungen hatten sich im südlichen, fruchtbaren und Tsetse-freien Teil des *Ufipa District*, also am Ufipa-Plateau und in Teilen des Rukwa-Tals, zwei größere Herrschaftsstrukturen – Nkansi und Lyangalile – entwickelt. Im Gegensatz dazu ließen die kargen und meist Tsetse-befallenen *Miombo*-Wälder im nördlichen Teil kaum materielle Akkumulation und damit machtpolitische Konzentrationsprozesse zu. Charakteristisch für die Gesellschaften in dieser natürlichen Umgebung waren segmentäre Strukturen.¹⁴¹ Die Autoritäten dieser kleinen Einheiten konnten ihre Herrschaftsansprüche nur sehr begrenzt und gegenüber einer kleinen Bevölkerung geltend machen. „[T]hey also had to surround themselves with myth and magic to maintain a

¹³⁷ TNA 967.821.1 District Officer's Reports Kigoma District (1927-30): District Officer Kigoma an Provincial Commissioner Kigoma, 15. Dezember 1927, 10. (Anmerkungen der Verfasserin.)

¹³⁸ Iliffe (1979): A Modern History of Tanganyika, 318.

¹³⁹ Ebd., 323.

¹⁴⁰ Vgl. ebd., 320ff.

¹⁴¹ Vgl. Tambila (1981): A History of Rukwa, 48.

certain level of authority.”¹⁴² Tambila fasst die vorkolonialen Gesellschaftsstrukturen im nördlichen Rukwa-Gebiet folgendermaßen zusammen:

„In the north there were numerous small chiefdoms [...]. Buholoholo had 6, Utongwe 14, and Ubende 7. Then there were those others in Ugalla, Urwira, Ukonongo and Mpimbwe/Rungwa. The environment influenced very much the size of these chiefdoms, in the north many of them consisted of only several villages and only small populations and were separated from each other by an intervening bush which was called “Grenzwildnis” or “Grenzpori” by German administrators. This proliferation of chiefdoms was due to the low level of accumulation of material wealth which limited the political powers of the chiefs, and to the fact that subjects could and did often move away from an unloved chief to another one or simply founded another small chiefdom.”¹⁴³

Im Epidemiegebiet im nördlichen Teil des *Ufipa District*, wurde die Einrichtung der *Native Authorities* bewusst in Übereinstimmung mit den Richtlinien zur Tsetse-Bekämpfung gehandhabt. Für die im Jahr 1926 geplanten Umsiedlungen der Bevölkerung in Schlafkrankensiedlungen unternahm der zuständige Verwaltungsbeamte Lamb umfangreiche politische und historische Untersuchungen, um im Zuge dieser Umsiedlungen auch die Umstrukturierung des Administrationssystems zu gewährleisten:

„Such a survey was essential before anything else could be done. The area comprises those parts of the district which were formerly under Belgian Administration, and the inhabitants, owing to various alien influences had reverted from the tribal to the family organisation. It was of the greatest necessity to know which peoples could be amalgamated or made close neighbours in the concentration areas, and to discover how a tribal re-organisation, with the establishment of Native Courts and Treasuries, could be worked in with the Sleeping Sickness Measures.”¹⁴⁴

Die konzentrierte Ansiedlung der zuvor verstreut und in segmentären Strukturen lebenden Bevölkerung folgte nicht nur den damaligen Vorgaben der Tsetse- und Schlafkrankheitsbekämpfung, sie erleichterte zudem die Einrichtung der *Native Authorities*. Den *Native Authorities* selbst erleichterten die konzentrierten Siedlungsstrukturen Aufgaben wie die Steuereintreibung oder die Organisation von Arbeitskräften für Abholzungen und andere öffentliche Arbeiten sowie die Kontrolle der ihnen unterstellten Bevölkerung. Die Schlaf-

¹⁴² Tambila (1981): A History of Rukwa Region, 63.

¹⁴³ Ebd., 48.

¹⁴⁴ TNA AB102 Annual Report Ufipa District 1925: Administrative Officer Namanyerer (Ufipa District) an Chief Secretary Dar-es-Salaam, 5. Januar 1926, zweites Anschreiben, 20.

krankensiedlungen dienten also auch als Instrument und Legitimation für die Neuordnung und Zusammenlegung der zahlreichen kleinen Bevölkerungsgruppen im nördlichen *Ufipa District*. Dazu wurde im Jahresbericht 1925 folgendes festgehalten:

„It may be said however that the whole district is passing through a period of transition, the main aim and object of the Administration being tribal reorganisation. Disorganisation is most complete in the North and North-east of the district and there special efforts are being made to bring order out of chaos. Investigations into the heredity and claims of the many petty chiefs found in these areas are proceeding. Where possible the interlopers and usurpers will be deposed from their assumed positions and their followers returned to and amalgamated with the other people of the chief to whom they rightly owe allegiance.“¹⁴⁵

Wem diese vermeintlichen „Eindringlinge“ und „Thronräuber“ im Zuge der Umsiedlungen in die Schlafkrankensiedlungen unterstellt wurden und welchem *Chief* die Bevölkerung unterstand, wurde von den britischen Kolonialadministratoren bestimmt. Innerhalb des jeweiligen im Zuge der Errichtung einer Schlafkrankensiedlung entstandenen „nucleus of a newly organised tribal community“¹⁴⁶ kam es zwangsläufig zu politischen Auseinandersetzungen, die im Verlauf dieser Arbeit aufgegriffen werden. Die Schlafkrankensiedlungen erleichterten also die Etablierung der *Native Authorities* im *Ufipa District* erheblich. Eine intensivere administrative Durchdringung war wiederum Voraussetzung für die kolonialen „Entwicklungsvorhaben“ innerhalb der Schlafkrankensiedlungen. Swynnerton schrieb 1924:

„‘Concentration’ will doubtless be brought about every where only with the closer administration of the great, less controllable bush areas – a matter neglected under the Germans, still less easy now, and very greatly to be desired.“¹⁴⁷

Im Zuge der Umsiedlungen waren auch landwirtschaftliche Entwicklungsprogramme vorgesehen. Durch die Unterstützung des *Agricultural Department* sollten die landwirt-

¹⁴⁵ TNA AB102 Annual Report Ufipa District 1925: Administrative Officer Namanyerer (Ufipa District) an Chief Secretary Dar-es-Salaam, 5. Januar 1926, zweites Anschreiben, 3f.

¹⁴⁶ TNA AB102 Annual Report Ufipa District 1925: Administrative Officer Namanyerer (Ufipa District) an Chief Secretary Dar-es-Salaam, 5. Januar 1926, erstes Anschreiben, 4.

¹⁴⁷ TNA AB147 Tsetse Fly: Proposal for Tsetse-Fly Control in Usukuma and in the Territory Generally. C.F.M. Swynnerton Dar es Salaam an Chief Secretary Dar es Salaam, 17. März 1924, 5, (Hervorhebung im Original.)

schaftlichen Praktiken der vormals verstreut lebenden Bevölkerung in den Schlafkrankensiedlungen verändert und die Bevölkerung zu „effective growers of economic crops“¹⁴⁸ umerzogen werden. Die Landwirtschaft sollte auf permanente Anbaumethoden umgestellt, oder zumindest eine Minimierung und Kontrolle der Brandrodungs- und Wanderfeldwirtschaft angestrebt werden.¹⁴⁹ Aufzeichnungen des Verwaltungsbeamten Lamb über eine 1926 durchgeführte Tour zu den sechs Schlafkrankensiedlungen verdeutlichen, dass die wirtschaftliche Entwicklung der Schlafkrankensiedlungen durch eine landwirtschaftliche Neuausrichtung, hin zum Anbau von *Cash Crops*, vorangetrieben werden sollte.¹⁵⁰ Nach den Umsiedlungen musste jedoch zunächst die Nahrungsmittelversorgung gesichert werden. Lamb berichtete 1926 aus der Rungwa-Siedlung, dass bereits großflächig Abholzungen vorgenommen worden waren, um landwirtschaftliche Nutzflächen zu schaffen, aber die Nahrungsmittelsituation infolge des Umsiedlungsprozesses schlecht war. Lamb fügte hinzu:

„[T]he people appeared contented with their new domiciles. Food was noticed to be very short and many of the inhabitants were absent in Ufipa for the purpose of obtaining supplies. Many families will have difficulties in carrying on until the next harvest is reaped.“¹⁵¹

1927 stellte der *Director of Agriculture*, A. H. Kirby, bei einer Untersuchung der Schlafkrankensiedlungen der Rukwa-Ebene (Usevya, Rungwa und Mamba) eine gravierende Nahrungsmittelknappheit, verursacht durch eine Rattenplage, fest. Dem *Medical Officer* in Rungwa zufolge, machte diese Hungersnot die Wirksamkeit der Schlafkrankensiedlungen zunichte, weil die betroffene Bevölkerung gezwungen war, in den umliegenden Tsetse-befallenen *Miombo*-Wäldern nach Nahrungsmitteln zu suchen, was den Anstieg der Infektionsrate und der Behandlungskosten zur Folge hatte.¹⁵²

Im Gebiet der Rukwa-Ebene produzierte die Bevölkerung bereits vor den Umsiedlungen Handelsgüter wie Erdnüsse und Sesam. Im Ukonongo sammelte und handelte sie vor allem mit Bienenwachs. Aufgrund der günstigen Anbaubedingungen wurde Baumwolle

¹⁴⁸ TNA AB147 Tsetse Fly: Proposal for Tsetse-Fly Control in Usukuma and in the Territory Generally. C.F.M. Swynnerton Dar es Salaam an Chief Secretary Dar es Salaam, 17. März 1924, 5, (Hervorhebung im Original.)

¹⁴⁹ Vgl. ebd., 9.

¹⁵⁰ Vgl. TNA AB50 Annual Report Kigoma Province 1926: Administration General, 1-15.

¹⁵¹ Ebd., 12.

¹⁵² Vgl. TNA Ufipa District Book Vol. II: Memorandum Agricultural Assistance for Fipa Sleeping Sickness Concentrations, Director of Agriculture, 14. März 1927.

als „the crop of outstanding suitability“¹⁵³ für den Anbau von *Cash Crops* ausgewählt. Im Gebiet der Rukwa-Ebene und Ukonongos gedieh eine wilde Baumwollsorte hervorragend, aus der in den 1920ern noch im kleinen Rahmen Kleidungsstücke, sogenannte *Seketa*¹⁵⁴, gewebt wurden. Für den Export war diese Sorte jedoch nicht geeignet. Im Mai 1927 hatten die Kolonialbeamten der administrativen und medizinischen Abteilungen in den Schlafkrankensiedlungen bereits den Auftrag erhalten, ein erstes Anbauexperiment mit einer exportfähigen Baumwollsorte zu starten. Außerdem kamen erste Vorschläge zur Errichtung einer Baumwollentkernungsanlage, um den Anbau von Baumwolle in dieser peripheren Gegend rentabel zu machen. Diese Entkernungsanlage hätte zudem als Ölpressen genutzt werden können und hätte damit in der Region zu einer höheren Sesam- und Erdnussproduktion angeregt.¹⁵⁵ Das Baumwollprojekt entwickelte sich jedoch nicht wie vorgesehen und 1928 wurde im *Ufipa District Book* folgendes festgehalten: „Cotton was planted in the various concentrations in the S.S. [Sleeping Sickness] area but results were not encouraging.“¹⁵⁶ Die Errichtung der weiterverarbeitenden Anlage scheiterte ebenso.¹⁵⁷

Grundvoraussetzung für die Produktivität des Anbaus von *Cash Crops* in den Schlafkrankensiedlungen war jedoch der Ausbau der Transportwege zwischen den Siedlungen und den nächstgelegenen Handelszentren. Der Plan, die Schlafkrankensiedlungen im *Ufipa District* untereinander und mit dem an der Eisenbahnlinie *Central Line* liegenden Handelszentrum Tabora zu verbinden, wurde rasch umgesetzt. Bereits 1926 war eine Strecke von 193 km für motorisierte Fahrzeuge zugänglich.¹⁵⁸ Diese Straße stellte eine direkte Verbindung zwischen Rungwa, Nyonga und Ilunde her. Über Ilunde waren alle drei Schlafkrankensiedlungen mit Tabora verbunden.¹⁵⁹ Der *Director of Agriculture* A. H. Kirby war davon überzeugt, dass der Ausbau von Transportwegen nach Tabora und das am Tanganyika-See liegende Karema ein essenzieller Beitrag zur landwirtschaftlichen Entwicklung der gesamten Region sei. Investitionen in die Landwirtschaft der Schlaf-

¹⁵³ TNA Ufipa District Book Vol. II: Memorandum Agricultural Assistance for Fipa Sleeping Sickness Concentrations, Director of Agriculture, 14. März 1927.

¹⁵⁴ Vgl. TNA Ufipa District Book Vol II: Cotton in Ufipa, 1. März 1927.

¹⁵⁵ Vgl. TNA Ufipa District Book Vol. II: Memorandum Agricultural Assistance for Fipa Sleeping Sickness Concentrations, Director of Agriculture, 14. März 1927.

¹⁵⁶ TNA Ufipa District Book Vol. II: 1928. (Anmerkung der Verfasserin.)

¹⁵⁷ Vgl. TNA Ufipa District Book Vol. II: Ufipa District. Draft Notes of Commentary on Year's Events 1930.

¹⁵⁸ Vgl. TNA AB50 Annual Report Kigoma Province 1926: Communication, 41.

¹⁵⁹ Vgl. TNA 10466 Sleeping Sickness Quarantine Areas in Ufipa District: Assistant District Officer Namanyere (Ufipa District) an District Officer Namanyere, 16. Mai 1927.

krankensiedlungen würden nicht nur für die Bevölkerung innerhalb dieser Siedlungen „well-being and prosperity“¹⁶⁰ bringen, sondern für die Bevölkerung der gesamten Region.¹⁶¹ Auch für Swynnerton stand fest, dass den Umsiedlungen sofort der Ausbau der Transportwege folgen müsse:

„Development in a tsetse area depends first on the removal or segregation of the fly. Hardly second to this, it depends, as it does elsewhere, on the provision of cheap and adequate transportation of produce. Transportation cannot be provided for widely scattered villages. But the bringing of these closer together renders the various groups of population accessible, and is itself the first great step in the provision of transportation. Literally speaking, the people will have met their transportation problem half-way.“¹⁶²

Aber die Meinungen über Infrastrukturinvestitionen in den Schlafkrankheitsgebieten gingen auseinander. Lamb hob hervor, dass die Straßen durch Tsetse-befallene *Miombo*-Landschaften führten und die Arbeiter während der Bau- und Instandhaltungsarbeiten einem permanenten Infektionsrisiko ausgesetzt seien. Darüber hinaus wurden die Straßen bis 1926 ausschließlich für administrative Zwecke genutzt.¹⁶³ Auch der *Assistant District Officer* des *Ufipa District*, Davey, äußerte dieselben Bedenken. Er ging aber noch weiter und stellte die Existenz der bereits bestehenden Schlafkrankensiedlungen insgesamt in Frage. Laut Davey war für die umgesiedelte Bevölkerung die Infektionsgefahr keineswegs gebannt, weil diese trotzdem regelmäßig die *Miombo*-Wälder betrat. Grund dafür war vor allem das Sammeln von Bienenwachs und der anschließende Transport zu Fuß nach Tabora. Davey errechnete, dass, entsprechend den Exportmengen von Bienenwachs, die gesamte männliche Bevölkerung der Schlafkrankensiedlungen Ilunde und Nyonga zwei Wochen pro Jahr mit dem Sammeln in den Tsetse-befallenen Wäldern verbrachte.¹⁶⁴ Zudem hielt er fest: „It is quite impossible to expect 3000 natives to remain in a small area of 15 square miles.“¹⁶⁵ Da es aber unmöglich war, das Betreten der Fliegengebiete zu unterbinden, schlug er eine radikalere Methode vor: Das gesamte Tsetse-Gebiet sollte

¹⁶⁰ TNA Ufipa District Book Vol. II: Memorandum Agricultural Assistance for Fipa Sleeping Sickness Concentrations, Director of Agriculture, 14. März 1927.

¹⁶¹ Vgl. ebd.

¹⁶² TNA AB442 Annual Report Game Department 1925: Forecast of Annual Report for 1925, Enclosure 4, C.F.M. Swynnerton (Game Preservation Department Kilosa).

¹⁶³ Vgl. TNA AB50 Annual Report Kigoma Province 1926: Communication, 42f.

¹⁶⁴ Vgl. TNA 10466 Sleeping Sickness Quarantine Areas in Ufipa District: Assistant District Officer Namanyere (Ufipa District) an District Officer Namanyere, 16. Mai 1927.

¹⁶⁵ Ebd.

geräumt und alle Schlafkrankensiedlungen aufgegeben werden. Damit wäre laut Davey nicht nur die Infektionsgefahr gebannt gewesen; die Regierung würde zudem enorme Ausgaben für speziell in den Schlafkrankensiedlungen benötigtes Personal sowie Medikamente und Krankenstationen einsparen, denn es war nicht absehbar, bis wann diese Ausgaben getätigt werden müssten. Darüber hinaus bestand laut Davey immer die Gefahr einer Verschleppung des Schlafkrankheitserregers aus dieser ökonomisch peripheren Region in ökonomisch wichtigere Gebiete.¹⁶⁶ Im Zuge einer Evakuierung aller Schlafkrankensiedlungen würde laut Davey ein weites, unbewohntes Fliegengebiet entstehen, das zu einem späteren Zeitpunkt infolge des erwarteten Bevölkerungswachstums zurückgewonnen werden könnte. Bis die Bevölkerung so weit war, schlug er vor, das gesamte nördliche Rukwa-Gebiet zu einem *Game Reserve* zu erklären „[...] and so allow the Director of Game Preservation [Swynnerton] to experiment on the extermination of Tse-Tse fly, no matter what dangerous substances used.“¹⁶⁷ Daveys Vorschlag wurde vom *Chief Secretary* entschieden abgelehnt.¹⁶⁸

Swynnertons Entwicklungskonzept für Schlafkrankensiedlungen baute vor allem auf der Zusammenarbeit mit dem *Agricultural Department* auf. Neben der bereits erwähnten Transformation der Anbaumethoden lag ein weiterer essenzieller Beitrag dieser Abteilung in der Einführung von Nutztieren in die Schlafkrankensiedlungen. Swynnertons Plan sah vor, die Ziegenhaltung, vor allem an den Rändern der Schlafkrankensiedlungen, zu fördern. 1926 wurden die ersten Versuche unternommen, Ziegen in den Schlafkrankensiedlungen im *Ufipa District* einzuführen und einige Tiere wurden an die dortigen *Native Authorities* übergeben.¹⁶⁹ Das Hauptaugenmerk lag jedoch auf der Rinderzucht. Rinder sollte die umgesiedelte Bevölkerung in den Schlafkrankensiedlungen halten und verhindern, dass diese wieder in die früheren Siedlungsgebiete in den *Miombo*-Wäldern zurückkehrte: „Given cattle, they remain together, as they know that if they disperse into infested bush they will lose them.“¹⁷⁰ Die gesamte ländliche Bevölkerung sollte Rinder halten und sowohl *Food Crops* als auch *Cash Crops* anbauen. Gemäß Swynnertons Plan war dies die ideale Lösung für das Tsetse-Problem und die wirtschaftliche Entwicklung des Territoriums. Die Einführung von Rindern sollte nicht nur die Nahrung ergänzen, die

¹⁶⁶ Vgl. ebd.

¹⁶⁷ Ebd. (Anmerkung der Verfasserin.)

¹⁶⁸ Vgl. TNA 10466 Sleeping Sickness Quarantine Areas in Ufipa District: Acting Chief Secretary, Dar es Salaam an Director of Medical and Sanitary Services, Dar es Salaam, 5. November 1927.

¹⁶⁹ Vgl. TNA AB50 Annual Report Kigoma Province 1926: Veterinary, 29.

¹⁷⁰ TNA AB442 Game Department Annual Report 1925: Forecast of Annual Report for 1925, Enclosure 4, C.F.M. Swynnerton (Game Preservation Department Kilosa).

Pflugnutzung ermöglichen und den Transport erleichtern, sondern sich außerdem positiv auf die Geburtenrate und damit auf das Bevölkerungswachstum auswirken. Seine Annahme war, dass Rinder wieder als Brautgeld an Bedeutung gewinnen und Anreiz für mehr Eheschließungen geben würden. Damit würde der laut Swynnerton abhanden gekommenen Sexualmoral, die mit Geschlechtskrankheiten in Verbindung gebracht wurde und in einer hohen Unfruchtbarkeitsrate resultierte, Auftrieb verliehen werden. Die Schlafkrankensiedlungen sollten zu „breeding centres of population“¹⁷¹ werden.¹⁷² Das *Medical Department* war aufgerufen, das Bevölkerungswachstum, oder in Swynnertons Worten „provision of human material“¹⁷³, in den Schlafkrankensiedlungen zu unterstützen. Innerhalb der Siedlungen sollte medizinisches Personal gegen Krankheiten und die hohe Kindersterblichkeit vorgehen.¹⁷⁴ Das Umsiedlungsprogramm versprach außerdem eine einfachere Arbeitskräftebeschaffung für die regelmäßig notwendigen Abholzungen von Tsetse-befallenem Buschland im Umland der Schlafkrankensiedlungen.

„Again, in concentrating our population [...] we should have produced a concentration of organizable labour, which, like the gathering of armies preparatory to war, is a necessary preliminary to any reclamatory measures on a large scale that we may devise against the tsetses in the bush.“¹⁷⁵

Propaganda sollte Swynnerton zufolge die verstreut lebende Bevölkerung von den Vorzügen und „Entwicklungschancen“ in den konzentrierten Schlafkrankensiedlungen überzeugen und letztendlich sollte die gesamte Bevölkerung *Cash Crops* produzieren und Rinder halten. Die Schlafkrankensiedlungen würden Tsetse- und Busch-freie „Inseln“ schaffen, die im Zuge des erwarteten Bevölkerungswachstums die Tsetse-Gürtel aufbrechen würden. Propaganda sollte auch Teil der Schulbildung in den Siedlungen sein.¹⁷⁶ Das Konzept der Schlafkrankensiedlungen versprach für die britische Kolonialregierung neben der Lösung des Schlafkrankheits- und Tsetse-Problems auf medizinischer und

¹⁷¹ Ebd.

¹⁷² Vgl. ebd.

¹⁷³ TNA AB147 Tsetse Fly: Proposal for Tsetse-Fly Control in Usukuma and in the Territory Generally, C.F.M. Swynnerton Dar es Salaam an Chief Secretary Dar es Salaam, 17. März 1924.

¹⁷⁴ Vgl. ebd.

¹⁷⁵ TNA AB442 Game Department Annual Report 1925: Forecast of Annual Report for 1925, Enclosure 4, C.F.M. Swynnerton (Game Preservation Department Kilosa).

¹⁷⁶ Vgl. TNA AB147 Tsetse Fly: Proposal for Tsetse-Fly Control in Usukuma and in the Territory Generally. C.F.M. Swynnerton Dar es Salaam an Chief Secretary Dar es Salaam, 17. März 1924.

epidemiologischer Ebene auch Abhilfe auf administrativer, ökonomischer und sozialer Ebene, wie Swynnerton nachfolgend zusammenfasst:

„It [“concentration“] will have brought about a very great amelioration of the social conditions of the bush natives, will have conferred on them great protection from depredation of wild animals and the risk of sleeping sickness, have made administration easy and development – with ploughs, waggons and encouragement and supervision of economic crops rendered possible – rapid, have led to the re-introduction of cattle as dowry and thereby, supplying an incentive to moral behaviour, added this stimulus also towards an increase in population, have supplied the conditions under which alone the introduction of industries, schools and effective medical work will be possible, and, prosperity and civilisation, so that, if we should discover a yet shorter cut to the control of tsetse or a cheap, simple and lasting means of immunisation against nagana, none of the work done already will have been wasted.“¹⁷⁷

Auch auf die Evangelisierungsarbeit der Missionare wirkte sich eine konzentriert angesiedelte Bevölkerung positiv aus. In den Schlafkrankensiedlungen konnten die Missionare eine weitaus höhere Bevölkerungszahl erreichen, als in weit verstreuten Siedlungsgebieten. 1924 wurde im Jahresbericht des *Ufipa District* folgendes über die Missionstätigkeiten der *Weißten Väter* festgehalten:

„No move has been made by the Mission eastward across the Rukwa as the people in that area live in small scattered settlements. The Revd. Fathers state that they cannot commence work amongst a scattered population owing to the much heavier expense entailed.“¹⁷⁸

Zusammenfassend waren die Schlafkrankensiedlungen für die britische Kolonialregierung integraler Mechanismus zur Bevölkerungskontrolle. Neben dem Argument der öffentlichen Gesundheit zu dienen, wurde dieser Eingriff in die Siedlungsstruktur als Instrument für die Umstrukturierung des Verwaltungssystems in der ersten Phase der britischen Kolonialherrschaft in Tanganyika verwendet. Diese Art der konzentrierten Siedlungsstruktur stellte für die Kolonialverwaltung den Ausgangspunkt für die ökonomische „Entwicklung“ dieser abgelegenen Region dar. Voraussetzung für die Umsetzung der ökonomischen und sozialen „Entwicklungsvorhaben“ war eine dauerhafte Kontrolle

¹⁷⁷ Ebd. (Anmerkung der Verfasserin.)

¹⁷⁸ TNA AB28 Annual Report Ufipa District 1924: Missions, 37.

und damit eine Aufstockung des administrativen Personals in den Schlafkrankensiedlungen.

Die durch die konzentrierte Ansiedlung der Bevölkerung vollzogene Trennung zwischen den Menschen und der in den *Miombo*-Wäldern lebenden Tsetse wirkte sich insgesamt auf die Beziehungen und Interaktionen zwischen der Bevölkerung und ihrer natürlichen Umwelt aus. Das große, nun nicht mehr permanent besiedelte und landwirtschaftlich genutzte Gebiet veränderte sich. Die vormals bewohnten Gebiete wurden von den Wäldern und Wildtieren eingenommen und das Bild einer weiten, vermeintlich menschenleeren Natur entstand. Dass dieses Bild, wie oben bereits durch die Erwähnung fortdauernder Tätigkeiten wie zum Beispiel Honigsammeln angedeutet, nicht der Wirklichkeit entsprach, wird in den anschließenden Kapiteln näher erläutert. Dennoch wird hier der Zusammenhang zwischen der Gründung der Schlafkrankensiedlungen und dem Naturschutz deutlich, denn eben diese vormals besiedelten Gebiete formen heute zum Großteil das unter Naturschutz stehende Katavi-Rukwa-Ökosystem. Diese flächenmäßige Überschneidung und die Prozesse, die dazu führten, werden in Kapitel 6 im Detail analysiert. Zunächst wird jedoch untersucht, inwiefern Naturschutzaspekte bereits bei der Errichtung dieser Schlafkrankensiedlungen eine Rolle spielten. Dazu wird näher auf die in den 1920ern bereits politisch einflussreiche Naturschutzlobby und deren Verankerung im britischen Kolonialapparat eingegangen. In diesem Zusammenhang werden auch die Auswirkungen der restriktiven Jagdgesetze auf die Aufrechterhaltung der Trennung zwischen den Menschen in den Schlafkrankensiedlungen und den umliegenden *Miombo*-Wäldern besprochen. Auch die Maßnahmensetzung zur Bekämpfung der Tsetse in Form von Schlafkrankensiedlungen wird auf Zusammenhänge mit der kolonialen Naturschutzideologie untersucht. Dabei ist vor allem eine nähere Auseinandersetzung mit Swynnerton und seiner Position innerhalb des kolonialen Apparates nötig.

5 Kolonialer Naturschutz und Tsetse-Kontrolle

Swynnerton war seit 1919 *Chief Game Warden* und ab 1921 gleichzeitig als Leiter der Tsetse-Forschung tätig.¹⁷⁹ Bereits Mitte der 1920er wurde innerhalb der Kolonialregierung Anstoß an Swynnertons Doppelfunktion genommen und gefordert, dass er seine Funktion als *Game Warden* niederlegen und sich ausschließlich auf die Tsetse-Forschung konzentrieren sollte. Der Kolonialstaatssekretär äußerte, dass Swynnertons Funktion als *Game Warden* seine Arbeit in der Tsetse-Bekämpfung beeinträchtigte. Swynnerton solle im *Game Department* nur noch eine beratende Funktion beibehalten und sich auf die Tsetse-Forschung und -Kontrolle konzentrieren.¹⁸⁰ Swynnerton legte 1929 das Amt als *Game Warden* nieder. Im darauffolgenden Jahr wurde die Tsetse-Forschung aus dem *Game Department* ausgegliedert und eine Abteilung für Tsetse-Forschung unter Swynnertons Leitung gegründet.¹⁸¹ Die zehnjährige Tätigkeit als *Game Warden* beeinflusste Swynnertons Arbeit in der Tsetse-Bekämpfung dahingehend, dass er die Rolle der Wildtiere in der Schlafkrankheitsübertragung herunterspielte und zeitweise negierte. Eine umfassende Dezimierung der Wildtierbestände zur Tsetse-Vertilgung und *Nagana*-Bekämpfung, wie beispielsweise in Natal und Süd-Rhodesien ab 1901 durchgeführt, lehnte er entschieden ab. Swynnerton zufolge spielten Wildtiere vor allem dahingehend eine Rolle, dass sie die Tsetse transportierten. Um die Übertragung der Schlafkrankheit auf den Menschen und seine Nutztiere zu verhindern, mussten demnach die Bewegungen von Wildtieren und Menschen kontrolliert werden. Durch die räumliche Trennung der Menschen und ihrer Nutztiere von Wildtieren würde auch der Kontakt mit der Tsetse verhindert. Die Vernichtung der Wildtierbestände, um die Tsetse-Ausbreitung zu unterbinden, war laut Swynnerton kaum durchführbar. Stattdessen hielt er daran fest, die Tsetse durch Eingriffe in ihre Lebensräume, zum Beispiel durch Abholzung oder Feuer, zurückzudrängen.¹⁸² Bei einem Treffen der Leiter der *Medical, Veterinary, Tsetse* und *Agricultural Departments* 1933, bei dem auch Swynnerton zugegen war, wurde in

¹⁷⁹ Vgl. Ford (1971): *The Role of Trypanosomiasis in African Ecology*, 196; MacKelvey (1973): *Man against Tsetse*, 138.

¹⁸⁰ Vgl. TNA 21449 Report of the Tsetse Fly Committee of the Economic Advisory Council: *Economic Advisory Council Tsetse Fly Committee. Seventh Report. Survey of the Development of Tsetse Fly Control in the Period 1925-1931*, 5. Dezember 1932, 13f.

¹⁸¹ Vgl. Ford (1971): *The Role of Trypanosomiasis in African Ecology*, 197.

¹⁸² Vgl. Hoppe (2003): *Lords of the Fly*, 90f.

Bezug auf die Wildtierversorgung zur Tsetse- und Schlafkrankheitsbekämpfung folgendes festgehalten:

„The clearing out of game in the neighbourhood of concentrations is not advised. A few animals are sufficient to feed a host of flies, although it is not known whether the few remaining animals would not flee before such a fierce blood-sucking. It is, however, said that nothing short of complete extermination of large and small animals would have any real effect on the fly population. The consensus of opinion was that only two genera should be tackled, viz: Baboon and Pig.”¹⁸³

Indem die Wahl der Strategie zur Tsetse-Bekämpfung auf Abholzungen und Schlafkrankensiedlungen fiel, kam den Wildtieren Schutz zu. Das Hauptaugenmerk der Tsetse-Kontrolle wurde nicht auf die Wildtiere, sondern die Bevölkerung, ihre Siedlungsstruktur und ihre ökonomischen Tätigkeiten, gelegt. Dieser Schutz erschwerte der ländlichen Bevölkerung die Bewirtschaftung ihrer Felder zusätzlich, da es jedes Jahr zu massiven Ernteeinbußen durch Wildtierschäden in der Landwirtschaft kam. Auch von Seiten der Missionen wurde Kritik am Wildtierschutz, der zur Verarmung der Bevölkerung beitrug, laut¹⁸⁴. Restriktive Jagdgesetze machten es der Bevölkerung zusätzlich schwer, ihre Felder gegen Wildtiere zu verteidigen. Im Rukwa-Tal gab es Mitte der 1920er reiche Wildtierbestände, darunter auch eine große Anzahl an Elefanten, die häufig die Felder verwüsteten:

„These animals are responsible for a tremendous amount of damage to native crops, and particularly in the Northern end of the Rukwa Valley where during the ripening of the crops they constitute a grave menace, not only on account of the serious loss of food, but also as a danger to human life. Other species of game are also responsible for damage to native cultivation, chief among them being the eland, which animals are able supporters of the elephant in the work of depredation.”¹⁸⁵

¹⁸³ TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations, Economic Development Concerning: Meeting of Technical Officers of the Medical, Veterinary, Tsetse and Agricultural Departments at Mwanza, 20. November 1933, 2f.

¹⁸⁴ Vgl. Hoppe (2003): Lords of the Fly, 91.

¹⁸⁵ TNA AB102 Annual Report Ufipa District 1925: District Officer Namanyere (Ufipa District) an Chief Secretary Dar es Salaam, 5. Januar 1926, zweites Anschreiben, 15.

Swynnerton hatte auch hinsichtlich der massiven Erntevernichtung durch Wildtiere ein schlagkräftiges Argument für konzentrierte Ansiedlungen und betonte die „indefensibility of the small bush village“¹⁸⁶.

„[O]wing to their scattered distribution and the smallness of their villages, factors which reduce `scaring power' and capacity to combine against aggression, it is amongst people living in this fashion that heavy destruction of cultivation by bush-pigs, elephants and other animals occurs. It will be useful to remember these various disadvantages connected with scattered settlements and the presence of tsetse when we come to discuss the means of controlling the latter.“¹⁸⁷

Bereits 1924, als vom *Game Department* sogenannte *Cultivation Protectors* eingesetzt wurden, um Wildschäden auf den Feldern zu verhindern, war diese Unterstützung ausschließlich der Bevölkerung in konzentrierten Siedlungen vorbehalten:

„Inhabitants of scattered villages will be informed that protection will be afforded if they concentrate in convenient places or join existing settlements but that otherwise they must accept the risks incident to their isolated position.“¹⁸⁸

Aber auch in den Schlafkrankensiedlungen konnten diese *Cultivation Protectors* die Felder nicht ausreichend schützen und die Jagdgesetze ließen der ländlichen Bevölkerung kaum Möglichkeiten dies selbst zu tun. Als Argument gegen das Jagen in den Tsetse-Gebieten brachte Swynnerton die mögliche Verschleppung der Tsetse in Fliegen-freie Gebiete sowie das erhöhte Infektionsrisiko bei der Jagdausübung ein:

„[N]atives allowed to hunt in tsetse areas carry back the flies in great quantities into their villages and also, conversely, their hunting takes them into localities around in which the flies have become infected with sleeping sickness from infected natives or from other sources, and they become victims to this disease. [...] On the edges of sleeping sickness areas unsupervised hunting by natives causes completely unforeseeable movements of game

¹⁸⁶ TNA AB442 Game Department Annual Report 1925: Forecast of Annual Report for 1925, Enclosure 4, C.F.M. Swynnerton (Game Preservation Department Kilosa). (Hervorhebung im Original.)

¹⁸⁷ Ebd.

¹⁸⁸ TNA AB28 Annual Report Ufipa District 1924: Destructive Game Animals and Elephants.

animals and dispersal of the fly [...], driving the fly further afield and into connections between infested and uninfested country.”¹⁸⁹

Gouverneur Cameron beklagte 1928 in zwei Schreiben an das *Colonial Office* die hohen Kosten der Swynnerton'schen Bekämpfungsstrategien und stellte die Effektivität und die positiven Auswirkungen auf die Ökonomie in Frage.¹⁹⁰ Cameron wollte 1928 Swynnertons Projektfinanzierung drastisch kürzen. Erst auf Bitten Phillips, eines Kollegen Swynnertons, billigte der Gouverneur die Finanzierung für weitere fünf Jahre zu.¹⁹¹

Durch die Gründung der Schlafkrankensiedlungen und der daraus resultierenden Trennung zwischen Mensch, Tsetse und Wildtieren, konnte sowohl in der Abteilung für Tsetse-Bekämpfung als auch im *Game Department* der Tierschutzgedanke durchgesetzt werden. Zudem wurde die Trennung zwischen Menschen und Wildtieren durch die großflächige Evakuierung der Bevölkerung und Ansiedlung in Schlafkrankensiedlungen, nicht aber durch die Dezimierung der Wildtierbestände vollzogen. Dem Naturschutz wurde infolge der Gründung der Schlafkrankensiedlungen im Rukwa-Gebiet Vorschub geleistet und die Grundlage für die spätere Ausdehnung des *Katavi Plain Game Reserve* wurde geschaffen, denn im Zuge der Schaffung einer vermeintlich menschenleeren Landschaft konnte die Kolonialregierung diese Erweiterung besser legitimieren und leichter umsetzen. Zusätzlich schützten Jagdverordnungen die Wildtierbestände und trugen zur Reglementierung der Interaktionen zwischen Mensch und Natur bei.

Ungeachtet aller Kritik an Swynnertons Methoden und der Wirksamkeit der Tsetse-Bekämpfung beherrschten seine Vorstellungen noch nach dem Zweiten Weltkrieg die Maßnahmen zur Tsetse-Kontrolle. Bei der Konferenz *Fauna of British Eastern and Central Africa* im Jahr 1947 in Nairobi nahm die Tsetse-Bekämpfung eine wichtige Rolle in den Diskussionen um Wildtierschutz ein. Im Rahmen dieser Konferenz wurden Empfehlungen in Hinsicht auf die zukünftige Rolle von Wildtieren in der Landnutzung abgegeben. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Funktion von Wildtieren in der Schlafkrankheitsübertragung und die Effektivität der Wildtierverschleppung als

¹⁸⁹ TNA AB1247 Game Preservation Policy: Director of Game Preservation, C.F.M. Swynnerton an Chief Secretary, 12. Januar 1926, 2f.

¹⁹⁰ Vgl. TNA 21449 Report of the Tsetse Fly Committee of the Economic Advisory Council: Seventh Report. Survey of the Development of Tsetse Fly Control in the Period 1925-1931, 5. Dezember 1932, 14.

¹⁹¹ Vgl. MacKelvey (1973): Man against Tsetse, 155.

Bekämpfungsmaßnahme gelegt. Es wurde deutliche Kritik an den Ansichten des *Sleeping Sickness Officer* aus Tanganyika, H. Fairbairn, laut, welcher die Wildtierverschwendung in der Tsetse-Bekämpfung befürwortete.¹⁹² Fairbairn rückte das gesundheitliche und ökonomische Wohlergehen der Bevölkerung in den Mittelpunkt und argumentierte in einem Memorandum gegen den „rücksichtslosen Wildtierschutz“:

„Whatever immediate revenue may be produced by this indiscriminate game preservation in morsitans areas for the sake of hunters and visiting tourists, in the long run it cannot be justified when the damage to the people's health, food supply and general economics is considered.“¹⁹³

Der frühere Direktor des *Imperial Institute of Entomology*, Guy Marshall, erwiderte Fairbairn:

„Having seen a memorandum by Dr. Fairbairn on the relation between game and sleeping sickness, it seems that some reply should be made to certain misleading conclusions which he draws. Dr. Fairbairn says 'it is established that game is a source of danger in starting or maintaining sleeping sickness in man'. I venture to state that no such fact has been scientifically established, and there is no authentically recorded case of a man having acquired sleeping sickness from wild animals away from a laboratory.“¹⁹⁴

Marshall's Meinung spiegelte sich auch in den offiziellen Empfehlungen an die britischen Kolonialregierungen Ost- und Zentralafrikas, die im Rahmen dieser Konferenz zusammen getragen wurden, wider. Darin wurde festgehalten, dass es keinen eindeutig beweisbaren Zusammenhang zwischen Wildtierbeständen, Tsetse und Schlafkrankheitsfällen gab. Des Weiteren wurde bei dieser Konferenz das Ausmaß der bestehenden Naturschutzgebiete erörtert und Vorschläge für die Erweiterung dieser Gebiete eingebracht. Die Relevanz dieser Erweiterungen wurde nicht nur aus ökologischen Gründen befürwortet, sondern auch aus ökonomischen, denn große Wildtierbestände versprachen hohe Einnahmen aus dem Tourismus. Im Jahr 1947 standen in Tanganyika 9,7 Prozent (89.380 km²) der Landfläche unter Naturschutz. *Game Reserves* machten 75.136 km² dieser geschützten

¹⁹² Vgl. TNA AB151 Game Preservation Department Tour Reports: Fauna of British Eastern and Central Africa, Proceedings of a Conference held in Nairobi on 8th and 9th May, 1947, East Africa High Commission, 56-72.

¹⁹³ Ebd., 72.

¹⁹⁴ Ebd., 73.

Fläche aus; 14.245 km² waren für die Errichtung des ersten Nationalparks in Tanganyika vorgesehen - dem *Serengeti National Park*.¹⁹⁵

Einflussreicher Teilnehmer der Konferenz war Captain K. F. T. Caldwell, Vorsitzender der *Society for the Preservation of Fauna and Flora of the Empire* (SPFE). Diese bereits 1903 gegründete Naturschutzorganisation war im britisch und nicht britisch regierten Subsahara-Afrika und in Asien bis in die 1940er die bedeutendste und einflussreichste Naturschutzlobby. Die SPFE hatte ihre Wurzeln in der britischen Großwildjägerelite und war durch die Mitgliedschaft hoher Kolonialbeamter und wichtiger Staatsmänner mit Verbindungen zum *Colonial Office* fest im kolonialen Machtapparat verankert. Die SPFE übte auf die Kolonialregierungen Druck aus, um die Bildung von *Game Reserves* und die Durchsetzung strengerer Jagdgesetze einzufordern.¹⁹⁶ Auch im Rahmen der Konferenz 1947 forderte sie eine Verschärfung der Jagdgesetze, und stellte „uncontrolled killing by Africans“¹⁹⁷ als größte Bedrohung für die Wildtierbestände in den britischen Territorien dar. Dies war dem Vorschlag Fairbairns, die Jagdgesetze zu lockern und der Bevölkerung außerhalb der Tsetse-Gebiete das Jagen unreglementiert zu erlauben, diametral entgegengesetzt.¹⁹⁸ Auch das Kolonialsekretariat in Dar es Salaam äußerte sich gegen Fairbairns Vorschlag und im Sinne der Naturschutzlobby:

„Under the existing Game Ordinance Africans are allowed to kill a variety of game (for food only) without a licence provided that they do not use arms of precision. This privilege has, however, been abused by indiscriminate hunting, and in order to conserve this important supply of meat, emphasis in future must be on control to conserve game animals rather than on the extension of hunting by Africans.“¹⁹⁹

Im Konferenzbericht wurde ebenfalls die Jagdausübung der afrikanischen Bevölkerung, als die größte Gefahr für die Tierwelt Ost- und Zentralafrikas verurteilt.²⁰⁰ Deutlich hervor gestrichen wurde der ökonomische Wert der Wildtierbestände, denn der

¹⁹⁵ Vgl. TNA AB151 Game Preservation Department Tour Reports: Fauna of British Eastern and Central Africa, Proceedings of a Conference held in Nairobi on 8th and 9th May, 1947, East Africa High Commission, 55.

¹⁹⁶ Vgl. Cioc (2009): The Game of Conservation, 40.

¹⁹⁷ TNA AB151 Game Preservation Department Tour Reports: Fauna of British Eastern and Central Africa, Proceedings of a Conference held in Nairobi on 8th and 9th May, 1947, East Africa High Commission, 7.

¹⁹⁸ Vgl. ebd., 3.

¹⁹⁹ Ebd., 18.

²⁰⁰ Vgl. ebd., 24.

Jagdtourismus brachte bereits hohe Einnahmen, die im Zuge des Infrastrukturausbaus für den Safariturismo noch gesteigert werden sollten.

„The annual revenue brought in from ivory and licences (£40,000 and upwards in the case of some territories) is a proof of the economic value of game. This figure takes no account of meat made available by animals killed on control operations nor of the attraction the fauna, especially the larger fauna, has to tourists. As travel facilities, and conditions under which game may be seen, improve, the tourist traffic may be expected to increase vastly. For the above reasons all territories feel there is a definite obligation to preserve wild life so far as is warrantable and to make it as accessible as possible”²⁰¹

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es in Tansania zu einem regelrechten „*conservation boom*”²⁰², der sich Roderick Neumann zufolge aus dem zeitlichen Zusammentreffen folgender Faktoren ergab: der weltweite Massentourismus, die britische Entwicklungs- und Modernisierungsagenda, das wissenschaftlich fundierte Wildtiermanagement und der steigende Einfluss der internationalen Naturschutzlobby auf politischer Ebene.

Anfang der 1940er wurde zudem die Jagdausübung durch die afrikanische Bevölkerung im Zusammenhang mit Schlafkrankensiedlungen und *Game Reserves* diskutiert. Es wurde festgelegt, dass im Umkreis von 24 km eines *Game Reserve* keine Schlafkrankensiedlungen errichtet werden dürfen und vice versa²⁰³. Darüber hinaus wurde in Bezug auf die Jagd außerhalb von Schlafkrankensiedlungen folgendes bestimmt:

„[The] Government accepts the principle that the native inhabitants of a sleeping sickness settlement should be allowed to hunt game (other than elephant and rhinoceros) within a radius of fifteen miles of the settlement. It is unable to accept the general principle that they should be encouraged to do so. The advisability of giving such encouragement must in each case be decided by the technical officer who is in charge of the settlement, but it may be mentioned that experience has gone to show that an extension of native hunting activities is usually at the expense of the hunters’ cultivation.”²⁰⁴

²⁰¹ TNA AB151 Game Preservation Department Tour Reports: Fauna of British Eastern and Central Africa, Proceedings of a Conference held in Nairobi on 8th and 9th May, 1947, East Africa High Commission, 25.

²⁰² Vgl. Neumann (2002): The Postwar Conservation Boom in British Colonial Africa, 22-47.

²⁰³ Vgl. TNA 10599 Vol. II Sleeping Sickness General Correspondance: Acting Chief Secretary an Director of Medical Services, 6. September 1941.

²⁰⁴ Ebd.

Hinsichtlich der Tsetse-Bekämpfungsmethode hielt der Leiter des *Department of Tsetse Research*, S. Napier Bax, 1947 fest, dass die Methode der Wildtierverschleppung in Tanganyika nicht zur Tsetse-Kontrolle angewandt wurde und dies in Zukunft auch nicht angedacht war. Wildtierverschleppung spielte nur dahingehend eine Rolle, dass vereinzelte Wildtiere, die den Siedlungen zu nahe kamen und damit Felder bedrohten oder die Tsetse-Fliege in die bewohnten Gebiete einschleppten, gejagt wurden.²⁰⁵

Dieses Kapitel verdeutlicht, dass die Interaktionen zwischen den Menschen und ihrer natürlichen Umgebung neben den Eingriffen in die Siedlungsstruktur auch in Form von Jagdgesetzen reglementiert und unterbunden wurden. Die Umsetzung dieser Verordnungen wurde bereits in den Anfangsjahren der britischen Okkupation durchgesetzt. So wurden 1924 in Ukonongo acht Verstöße und in Rungwa ein Verstoß gegen die *Game Preservation Ordinance* gemeldet und vor Gericht gebracht.²⁰⁶ Im Jahr 1934 wurden die traditionellen Jagdmethoden stark eingeschränkt und „hunting of game by means of organised drives, pits and traps“²⁰⁷ untersagt.

Die Trennung zwischen der Bevölkerung in den Schlafkrankensiedlungen und den umliegenden *Miombo*-Wäldern und Wildtieren wurde durch die Errichtung von Schlafkrankensiedlungen und den damit einhergehenden Einschnitten in die Bewegungsfreiheit der Bevölkerung aufrecht erhalten. Diese Maßnahmen wurden vor allem im Namen der öffentlichen Gesundheit und der Tsetse-Bekämpfung, aber auch aus ökonomischen und administrativen Gründen umgesetzt. Da die Wildtierdezimierung als Strategie zur Tsetse- und Schlafkrankheitsbekämpfung vor allem aus Naturschutzaspekten abgelehnt wurde, kam den Wildbeständen in der Rukwa-Region Schutz zu und die Wildtierbestände konnten sich auf die vormals von Menschen besiedelten Gebiete ausdehnen. Umfangreicher Schutz wurde den Wildbeständen zudem durch die restriktiven Jagdgesetze gewährt. Diese Gesetze reglementierten ebenso wie die Bestimmungen zur Tsetse- und Schlafkrankheitskontrolle die Interaktionen zwischen Mensch und Natur und verstärkten die räumliche Trennung.

Im nächsten Abschnitt werden die direkten Zusammenhänge zwischen dieser räumlichen Trennung und der daraus resultierenden Ausbreitung von *Miombo*-Wäldern und Wild-

²⁰⁵ Vgl. TNA 11771 Vol. II Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation: Acting Director of Department of Tsetse Research Tanganyika Territory an Private Secretary Government House Dar es Salaam, 3. Juni 1946, Anhang.

²⁰⁶ Vgl. TNA AB28 Annual Report Ufipa District 1924: Appendix C3.

²⁰⁷ TNA Ufipa District Book Vol. II: 1934.

tieren mit der Erweiterung des *Katavi Plain Game Reserve* erörtert. Ausgangspunkt dafür ist die Errichtung der Schlafkrankensiedlungen Mitte der 1920er.

6 Schlafkrankensiedlungen und das *Katavi Plain Game Reserve*

Die im Zuge der Umsiedlungen in den 1920ern angestoßene Transformation des Landschaftsbildes wird im Folgenden mit der Entwicklung des *Katavi Plain Game Reserve* verknüpft. Dabei wird unter Zuhilfenahme von kolonialen Karten und Skizzen sowie Grenzdefinitionen und –abänderungen die geografische Überschneidung der ehemaligen Siedlungsgebiete mit dem *Katavi Plain Game Reserve* und den Erweiterungen dieses Naturschutzgebietes analysiert.

Zunächst wird das Ausmaß der Umsiedlungen mit Hilfe von Informationen aus den britischen Kolonialakten rekonstruiert und geografisch festgemacht. Die Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Anzahl der in den sechs Schlafkrankensiedlungen angesiedelten Personen. Die Schlafkrankensiedlungen wurden in den zuvor bereits bestehenden Ortschaften Nyonga, Ilunde, Uruwira, Mamba, Usevya und Rungwa gegründet. Die erste Angabe zur Anzahl der umgesiedelten Personen beruht auf einer Tabelle aus der Nachkriegszeit, welche die bis dahin in Tanganyika in den einzelnen Schlafkrankensiedlungen angesiedelten Bevölkerungszahlen auflistet. Dabei handelt es sich um Schätzungen der umgesiedelten Steuerzahler, bestehend aus der männlichen Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter. Um die insgesamt umgesiedelte Personenzahl zu ermitteln, multiplizierte ich die Anzahl der Steuerzahler mit dem Faktor 3,3. Dieser Faktor bestimmte in der Western Province die Familiengröße pro Steuerzahler, wurde von den *Sleeping Sickness Officers* Maclean und Fairbairn festgelegt und von der lokalen Kolonialadministration verwendet.²⁰⁸ Die zweite Angabe in der Spalte zur Anzahl der umgesiedelten Personen, die in Klammer angeführt ist, beruht auf Informationen aus dem *Ufipa District Book* aus dem Jahr 1926 und Angaben Tambilas in seiner Arbeit über das Rukwa-Gebiet. Alle in den britischen Archivakten festgehaltenen Bevölkerungszahlen beruhen auf Schätzungen lokaler Kolonialbeamter und spiegeln den Ad-hoc-Charakter der in der Rukwa-Region durchgeführten Umsiedlungen wider. Da eine exakte Personenzahl nicht vorhanden ist, ergeben die in Tabelle 2 angegebenen Zahlen eine bestmögliche Annäherung. Zudem ist in

²⁰⁸ Vgl. TNA 11771 Vol. II Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation (1946-1952): H. Fairbairn, *Agricultural Problems Posed by Sleeping Sickness Settlements*, Reprinted from the *East African Agricultural Journal* Vol. 9, 1943, 1. In der Nachkriegszeit verwendete der Settlement Officer Tabora für die Rukwa-Region den Faktor 4. Vgl. TNA Acc. No. 96/P.4/6 Medical, *Sleeping Sickness Settlements: Settlement Officer Tabora an Provincial Commissioner Western Province*, 16. Oktober 1951.

der Tabelle die Zahl der Steuerzahler angegeben, die vor den Umsiedlungen in den sechs Ortschaften wohnten. Diese geringe Zahl zeigt, wie klein diese Orte zuvor waren und verdeutlicht die zerstreute und kleinstrukturierte Siedlungsstruktur vor den Umsiedlungen, die für das gesamte nördliche Rukwa-Gebiet kennzeichnend war. Die Informationen zu den einzelnen Bevölkerungsgruppen, die sich in den jeweiligen Schlafkrankensiedlungen ansiedeln mussten, gibt in Verbindung mit Skizze 1 einen Überblick über die von den Umsiedlungen betroffene Fläche. Hier ist wieder anzumerken, dass diese Angaben aufgrund der mangelnden Aufzeichnungen nicht vollständig sind und nur die hauptsächlich in den jeweiligen Schlafkrankensiedlungen angesiedelten Bevölkerungsgruppen aufzählen.

Tabelle 2:²⁰⁹ Gründung von Schlafkrankensiedlungen im *Ufipa District*, 1925-1927

Jahr	Schlafkrankensiedlung	Anzahl der umgesiedelten Personen	Anzahl der ursprünglich dort angesiedelten Bevölkerung	Umgesiedelte Bevölkerungsgruppen
1925-1926	Nyonga (Inyonga)	2.310 ^a (3.750)	33	Wakonongo, Watende, Wakamba, Wasenga und Wasega
1925-1926	Ilunde	1.815 (2.500)	495	Wakonongo
1926	Uruwira (Uruira)	2.805 (2.880)	0	Wakalungu, Wasense, Wagalla und Waruwira
k.A.	Mamba (Mambwe)	k.A.	k.A.	k.A.
1926-1927	Usevya (Manga)	8.052 ^b (9.800)	198	Wapimbwe
1925-1926	Rungwa	6.270 ^c (4.500)	(in angesiedelten Personen enthalten)	Warungwa, wenige Wakonongo aus Ost-Rungwa ^d
	Gesamt	21.252 (23.430)		

²⁰⁹ Quellen: Basierend auf Rohdaten aus TNA 11771 Vol. II Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation (1946-1952): Tabelle, keine Jahresangabe; TNA 10466 Sleeping Sickness Quarantine Areas in Ufipa District: Assistant District Officer Namanyere an District Officer Namanyere, 16. Mai 1927; TNA Ufipa District Book Vol. II: Administration Ufipa 1926; Tambila (1981): A History of Rukwa Region, 239.

- ^a Im Jahr 1927 folgte eine weitere Ansiedlung einer unbekanntenen Anzahl von Personen.
- ^b Zwischen 1926 und 1927 wurden 540 Steuerzahler (1.782 Personen) angesiedelt. Insgesamt wurden 2.440 Steuerzahler (8.052 Personen) nach Usevya umgesiedelt.
- ^c Hier ist die Zahl an Steuerzahlern, die vor 1925 in Rungwa lebte, inkludiert.
- ^d Zwischen 1925 und 1926 wurden 4.950 Personen (1.500 Steuerzahler) in Rungwa angesiedelt. 1929 wurden weitere 1.320 Personen (400 Steuerzahler) aus Ugongwe in diese Schlafkrankensiedlung umgesiedelt.

In Nyonga lebten vor der Errichtung der Schlafkrankensiedlung etwa 33 Personen, also 10 Steuerzahler. Zwischen 1925 und 1926 wurden weitere 700 und im darauffolgenden Jahr eine unbekanntene Anzahl an Steuerzahlern angesiedelt. Die insgesamt etwa 2.310 umgesiedelten Personen kamen vor allem aus den nordöstlichen Gebieten der Rukwa-Region Ukonongo, Utende, Ukamba, Usenga und Usega (siehe Skizze 1). In der Schlafkrankensiedlung Ilunde lebten vor 1925 etwa 150 Steuerzahler (495 Personen). In den darauffolgenden zwei Jahren kamen weitere 550 Steuerzahler (1.815 Personen) aus Ukonongo dazu. Die Schlafkrankensiedlung Uruwira wurde im Jahr 1927 errichtet und fasste die nördlichen Gebiete Ukalungu, Usense, Ugalla und Uruwira zusammen. Vor der Ansiedlung der 2.805 Personen gab es in Uruwira keine Steuerzahler. In Usevya (Manga) wurden zwischen 1926 und 1927 etwa 1.782 Wapimbwe angesiedelt. In den Folgejahren fanden noch weitere Ansiedlungen statt und die Zahl stieg auf 8.052 Personen an. Ursprünglich waren Usevya und Manga zwei getrennte Schlafkrankensiedlungen, die aufgrund ihrer unmittelbaren Nähe um das Jahr 1927 zusammengelegt wurden²¹⁰. Vor den Umsiedlungsmaßnahmen lebten dort etwa 198 Personen (60 Steuerzahler). Auch in Mamba (Mambwe) wurde Mitte der 1920er eine Schlafkrankensiedlung errichtet. In den britischen Kolonialakten sowie in der Sekundärliteratur werden Usevya, Manga und Mamba häufig zusammengefasst und als Mpimbwe bezeichnet. Diese Orte befanden sich alle in Upimbwe und waren auch nach den Umsiedlungen in den 1920ern überwiegend von den Wapimbwe bewohnt. Die Angaben zur Anzahl der umgesiedelten Bevölkerung in Usevya (Manga) beinhalten auch die nach Mamba umgesiedelten Personen. In der Schlafkrankensiedlung Rungwa mussten sich in den Anfangsjahren etwa 4.950 Warungwa und Wakonongo aus Ost-Rungwa ansiedeln. 1929 kamen weitere 1.320 Personen aus dem nördlicher gelegenen Ugongwe hinzu.

²¹⁰ Vgl. TNA Ufipa District Book Vol. II: Memorandum, Agricultural Assistance for Fipa Sleeping Sickness Concentrations, Director of Agriculture A. H. Kirby, 14. März 1927.

siedlungen bildeten kleine Tsetse-freie Inseln, umgeben von einer weiten zusammenhängenden *Miombo*-Waldlandschaft. Eine im Jahr 1927 angefertigte Skizze (siehe abgeändert in Skizze 1) zeigt die sechs im *Ufipa District* errichteten Schlafkrankensiedlungen, sowie die ehemaligen Siedlungsgebiete der einzelnen Bevölkerungsgruppen und verdeutlicht das geografische Ausmaß der präventiven Umsiedlungsmaßnahmen im Namen der Tsetse- und Schlafkrankheitsbekämpfung.

Laut Kjekshus waren bis zum Jahr 1934 im *Ufipa District* 10,5 Prozent der Bevölkerung von den Umsiedlungsmaßnahmen betroffen. Kjekshus beruft sich dabei auf Bevölkerungszahlen aus Clement Gillmans Arbeit *A Population Map of Tanganyika Territory* aus dem Jahr 1936, die auf Daten einer Bevölkerungserhebung im Jahr 1931 und zusätzlichen Informationen aus den einzelnen Distrikten bis 1934 aufbaut.

Der von Kjekshus errechnete Prozentsatz von 10,5 bezieht sich lediglich auf drei Schlafkrankensiedlungen (Usevya, Mamba und Rungwa). Im Jahr 1929, also nach den Umsiedlungen, wurde der *Ufipa District* administrativ neu aufgeteilt und der nordwestliche Teil vom *Ufipa District* abgetrennt und dem *Kigoma District* unterstellt. Der nordöstliche Teil mit den Schlafkrankensiedlungen Uruwira, Nyonga und Ilunde wurde in den *Tabora District* eingegliedert. Demnach befanden sich nach dieser administrativen Umverteilung nur mehr die drei Schlafkrankensiedlungen Rungwa, Usevya und Mamba im *Ufipa District*. Die von Kjekshus aufgestellte Berechnung bezieht sich also nicht auf die administrative Einteilung zum Zeitpunkt als die Umsiedlungen durchgeführt wurden, sondern auf jene Mitte der 1930er. Die von ihm errechneten 10,5 Prozent ergeben sich aus der Gesamtbevölkerung des *Ufipa District* im Jahr 1934 und der von ihm angenommenen Anzahl von 9.800 Personen, die von den Umsiedlungen in den drei Schlafkrankensiedlungen Rungwa, Usevya und Mamba betroffen waren. Die Zahl 9.800 bezieht meinen Berechnungen nach jedoch nur die beiden Schlafkrankensiedlungen Usevya und Mamba mit ein. Die Schlafkrankensiedlung Rungwa, in die meinen Erhebungen nach alleine 6.270 beziehungsweise 4.500 Personen angesiedelt wurden, sind bei Kjekshus Angaben nicht mit einberechnet.

Zudem setzt Kjekshus in seiner Berechnung die umgesiedelte Bevölkerung in Relation zur Gesamtbevölkerung des *Ufipa District*, obwohl der südliche und dichter bevölkerte Teil des *Ufipa District* nicht in die Umsiedlungsmaßnahmen in den 1920ern einbezogen war. Die Umsiedlungen fanden in der weniger dicht besiedelten nördlichen Hälfte des *Ufipa District* statt, während das Tsetse-freie Ufipa-Plateau und das Ukimbu-Gebiet davon nicht betroffen waren.

In meiner Berechnung des Prozentsatzes ziehe ich die regionale Bevölkerungsanzahl anstatt der Gesamtbevölkerung des *Ufipa District* als Parameter heran. Einer 1928 in der *Kigoma Province* durchgeführten Bevölkerungszählung²¹² zufolge umfasste der von den Umsiedlungen betroffene nördliche Teil der Rukwa-Region²¹³ eine Bevölkerung von 28.377 Personen. Setzt man diese Zahl mit der von den Zwangsumsiedlungen betroffenen Bevölkerung von 21.252 beziehungsweise 23.430 Personen in Relation, ergibt sich ein Prozentsatz von 74,9 beziehungsweise 82,6. Dieser Prozentsatz verdeutlicht das Ausmaß der in dieser kurzen Zeit stattgefundenen Veränderung der Siedlungsstruktur und lässt auf die weitreichenden sozio-ökonomischen, politischen und ökologischen Auswirkungen schließen.

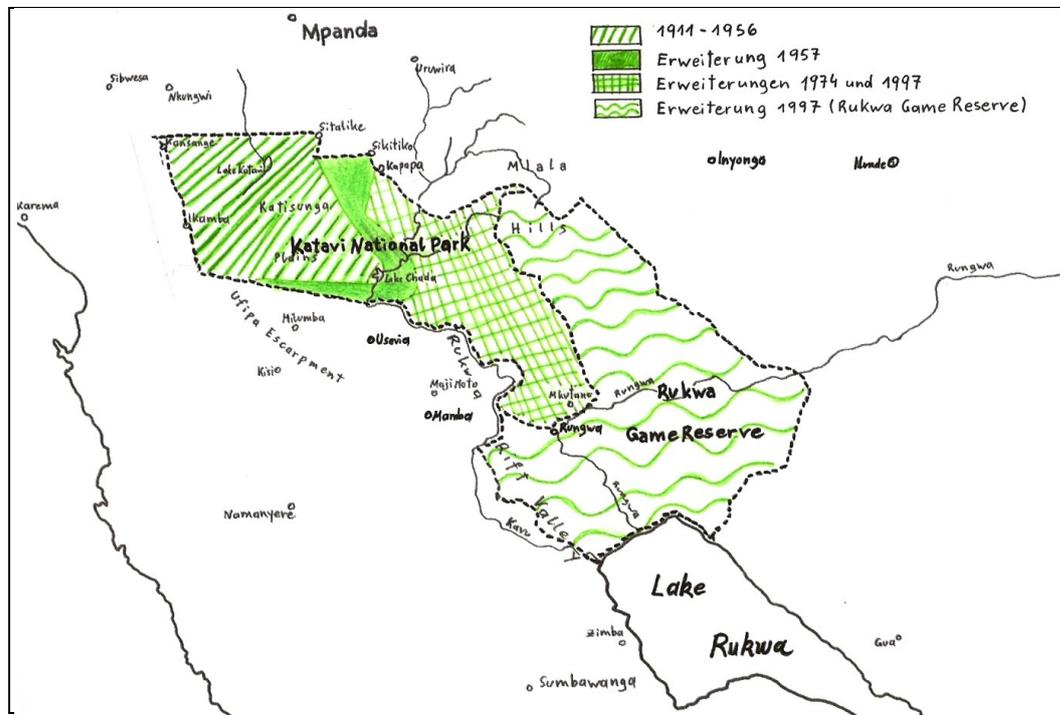
Dieser massive Eingriff in die Siedlungsstruktur förderte die Ausbreitung der *Miombo*-Wälder, der Wildtiere und der Tsetse, da die ehemaligen verstreut liegenden Dörfer und Siedlungen nicht mehr landwirtschaftlich genutzt wurden. Dieser Prozess war zwar bereits im 19. Jahrhundert durch Kriege, Karawanenhandel, Epidemien und die deutsche Okkupation in Gang gesetzt worden, hatte aber die Beziehung zwischen den Menschen und ihrer natürlichen Umgebung nie so grundlegend und rasant verändert wie nach den Umsiedlungen in die Schlafkrankensiedlungen während der 1920er.

Anschließend werden die naturräumlichen Veränderungen mit der Erweiterung des *Katavi Plain Game Reserve* in den 1950ern in Beziehung gesetzt. Durch die Errichtung der Schlafkrankensiedlungen wurde der Grundstein für diese und spätere Erweiterungen des *Game Reserve* und die heutige Ausdehnung dieses Naturschutzgebietes gelegt. Zunächst wird die Entstehung und Entwicklung des *Katavi Plain Game Reserve* erläutert. Die Nachzeichnung der flächenmäßigen Entwicklung dieses Naturschutzgebietes, basierend auf deutschen und britischen Grenzdefinitionen sowie britischen Karten und Skizzen, soll die geografische Überschneidung der ehemaligen Siedlungsgebiete mit dem Naturschutzgebiet veranschaulichen. Informationen zu einzelnen Dörfern, die vor den

²¹² TNA Kigoma Provincial Book Vol. II: Kigoma Province Native Census 1928.

²¹³ Diese Region umfasste 1928 die Gebiete Ubende (Kigoma District), Upimbwe und Urungwa (Ufipa District) und die „sleeping sickness area“ in Ukonongo (Tabora District). Dieses Schlafkrankheitsgebiet schloss die Regionen um Ilunde, Nyonga und Uruwira ein und wurde am 1. März 1929 vom Ufipa District abgetrennt und dem Tabora District übertragen. Vgl. TNA Kigoma Provincial Book Vol. II: Kigoma Province Native Census 1928. Aus dem Ugalla Gebiet waren einige Personen von den Umsiedlungen in den Schlafkrankensiedlungen Ilunde, Nyonga und Uruwira betroffen. Die Bevölkerung Ugallas wurde aber überwiegend in andere Schlafkrankensiedlungen in der Tabora Province angesiedelt, die außerhalb des Forschungsbereiches dieser Arbeit liegen. Zu den Umsiedlungen in Ugalla siehe Fisher (2008): *Forced Resettlement, Rural Livelihoods and Wildlife Conservation along the Ugalla River in Tanzania*, 119-141.

Umsiedlungen der 1920er existierten, bestätigen zudem diese Überschneidung und verdeutlichen die Auswirkungen auf die Menschen und ihre umliegende Landschaft.



Skizze 2:²¹⁴ Fläche unter Naturschutz im Katavi-Rukwa-Ökosystem, Mpanda District, Tansania

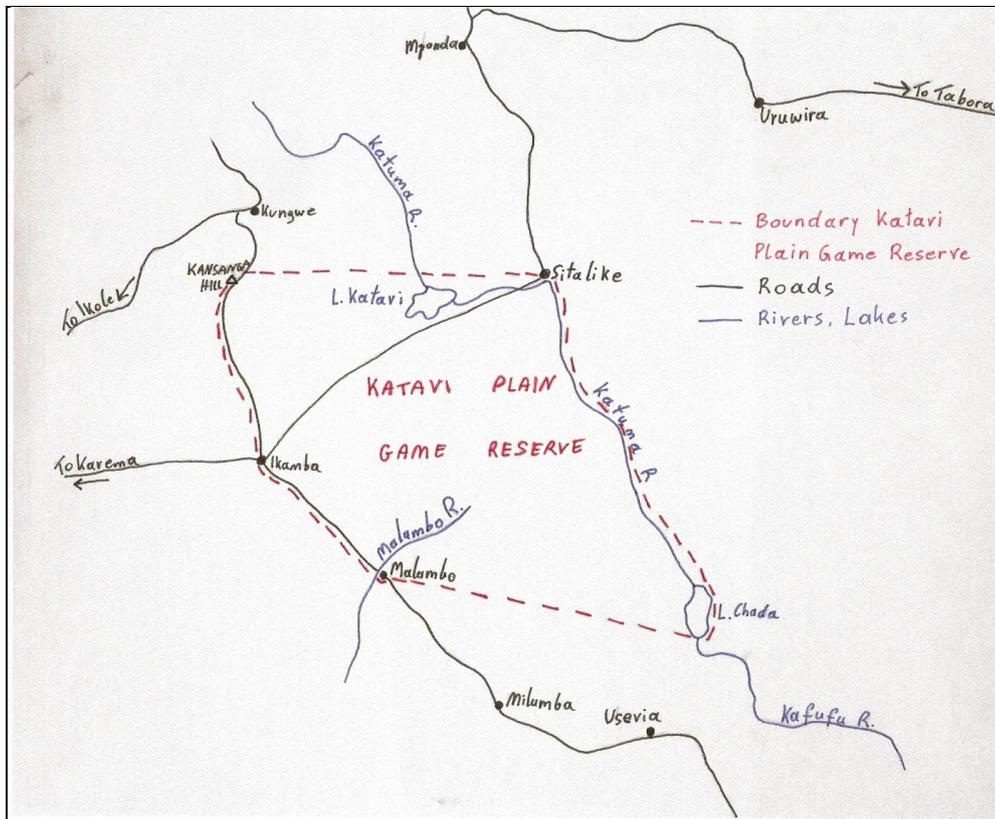
Die ursprüngliche Grenzziehung aus der deutschen Kolonialzeit blieb bis 1957 bestehen und umfasste eine Fläche von etwa 1.700 km².²¹⁵ Der Grenzverlauf des Katavi Wildreservats im damaligen Bezirk Bismarckburg wurde 1912 folgendermaßen definiert:

„Nordgrenze: Durchbruchstelle des Mkamba-Flusses im Randgebirge der Kataui-Steppe unweit der Ortschaft Mkamba, Gipfel des Njamba-Berges. Ostgrenze: Njamba-Gipfel, Ostseite des Galukilo-Berges, Gipfel des Gongwe-

²¹⁴ Eigene Skizze basierend auf Rohdaten aus TNA G8/910: Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, Herausgegeben vom Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika, XIII. Jahrgang, No. 3, Daressalaam 17. Januar 1912; TNA 38693 Katavi Plain Game Reserve: Skizze, Game Warden an District Officer Mpanda, 4. August 1948; TNA Acc. No. 273/MLSW556 Game Reserves: Skizze, 1957; TNA Acc. No. 273/MLSW 556 Game Reserves: Government Notice No. 95 published on 8th March 1957, The Fauna Conservation (Game Reserves) (Amendment) (No. 2) Order, 1957; Borgerhoff Mulder/Caro/Msago (2007): The Role of Research in Evaluating Conservation Strategies in Tanzania, 648f.

²¹⁵ Vgl. TNA G8/910: Wildreservate 1912-1914; TNA Acc. No. 273/MLSW 556 Game Reserves: Government Notice No. 95 published on 8th March 1957, The Fauna Conservation (Game Reserves) (Amendment) (No. 2) Order, 1957, (Hervorhebungen im Original).

Berges, Ostrand des Njada-Sumpfes bis zu dessen Süden. Südgrenze: Süden des Njada-Sumpfes, Gipfel des Mbusi-Berges. Westgrenze: Gipfel des Mbusi-Berges, oberer Rand des Randgebirges bis zum Durchbruch des Mkamba.²¹⁶



Skizze 3:²¹⁷ Grenzziehung Katavi Plain Game Reserve, 1948

1949 wurde die Grenzdefinition überarbeitet, da sich einige Grenzmarkierungen noch auf eine alte Karte aus Deutsch-Ostafrika bezogen.²¹⁸ Skizze 3 wurde für diese Neudefinition angefertigt und veranschaulicht den Grenzverlauf des *Katavi Plain Game Reserve*. Bei dieser Neudefinition kam es zu keiner flächenmäßigen Erweiterung des Naturschutzgebietes, wie die nachfolgende Grenzdefinition von 1949 zeigt.²¹⁹

²¹⁶ TNA G8/910: Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, Herausgegeben vom Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika, XIII. Jahrgang, No. 3, Daressalaam 17. Januar 1912.

²¹⁷ Quelle: Abgeändert nach TNA 38693 Katavi Plain Game Reserve: Skizze, Game Warden an District Officer Mpanda, 4. August 1948.

²¹⁸ Vgl. TNA 38693 Katavi Plain Game Reserve: Sec. (A.N.R.) an Clerk Ex. Co., 25. März 1949.

²¹⁹ In der offiziellen Neudefinition der Grenze unterscheiden sich zwei Grenzposten von der Skizze. Anstatt der Grenzmarkierung Kansanga Hill wurde Malimba Hill als nordwestlicher Grenzposten niedergeschrieben. Malambo im Südwesten, wurde zu Kampimbwe. Diese namentlichen Abänderungen der Grenzposten hatten keine flächenmäßige Vergrößerung zur Folge.

„Commencing at the crossing of the Mpanda-Milumba motor road over the Katuma River at Sitalike the boundary follows a straight line westwards to a beacon on the Nkungwi-Chisi motor road at the foot of Malimba Hill; thence southwards along the Nkungwi-Chisi motor road to its junction with the Sitalike-Chisi motor road at Kampimbwe; thence eastwards in a straight line to the south-end of Lake Chada; thence following the eastern edge of Lake Chada and the left (east) bank of the Katuma River northwards to the point of commencement.“²²⁰

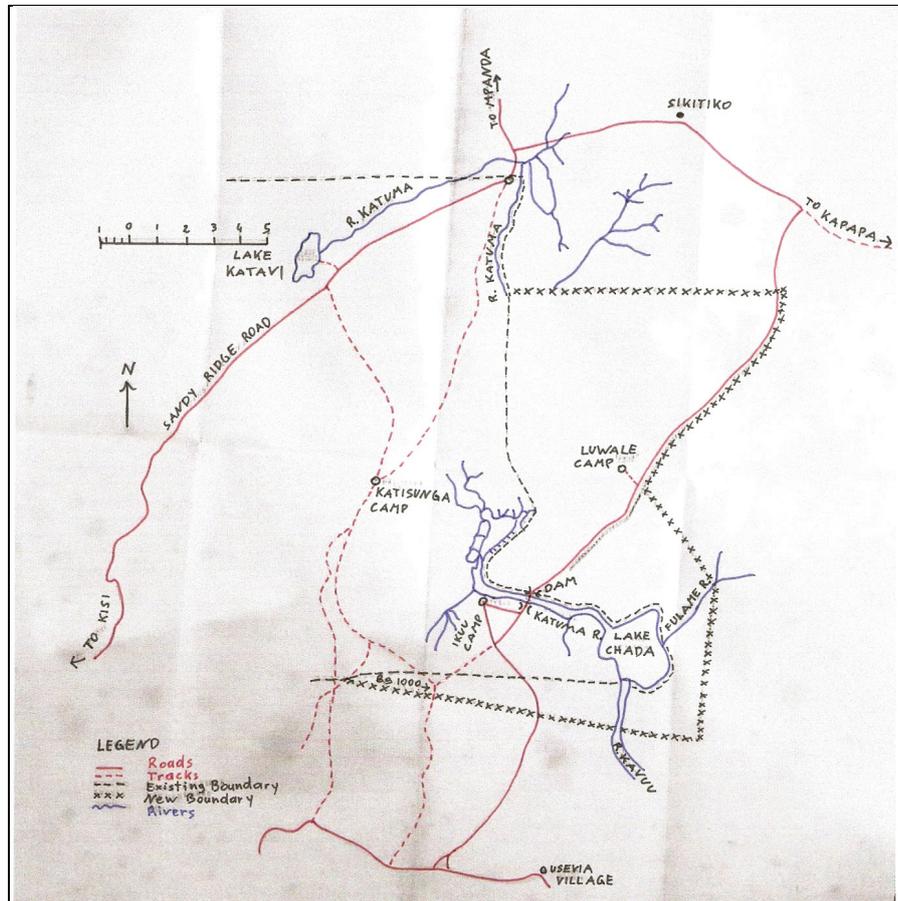
1957 wurde das *Katavi Plain Game Reserve* aus ökologischen und grenztechnischen Gründen vergrößert. Skizze 4 zeigt die Erweiterung im Osten des *Game Reserve*. Ein Argument für die Abänderung des Grenzverlaufs war, dass sich der Katuma Fluss zwischen Ikuu und etwa vier Meilen südlich von Sitalike in einer weiten *Mbuga*-Landschaft verlor und keine genaue Grenzziehung zuließ. Aus ökologischer Sicht sollte sich das gesamte Sumpfgebiet innerhalb des *Game Reserve* befinden, also auch jener Teil entlang des Katuma Flusssystems, der sich bis dahin außerhalb der Grenze erstreckte. Zudem sollte nicht nur das Seeufer des Chada-Sees innerhalb des *Game Reserve* liegen, sondern die gesamte Ebene, in welcher der See eingebettet war. Auch die Ebene, die sich westlich der Ikuu-Sikitiko-Straße befand, wurde angegliedert, weil Wildtiere aus dem *Game Reserve* diese Ebene als Lebensraum nutzten.²²¹ Der Erweiterung des *Katavi Plain Game Reserve* lagen also ganz klar Naturschutzmotive zugrunde. Der abgeänderte Grenzverlauf von 1957 lautet folgendermaßen:

„Commencing at the crossing of the Mpanda-Sumbawanga road over the Katuma river at Sitalike the boundary follows the left (east) bank of the Katuma river in a southerly direction for approximately four miles to a beacon situated on the left bank of the said river; thence in an easterly direction along a cleared and beaconsed line to a beacon situated beside the Sikitiko-Ikuu road south of its intersection with the Sitalike-Kapapa road; thence in a south-westerly direction following the east side of the Sikitiko-Ikuu road to a beacon placed beside the said road at its intersection with the track to Luwale camp (approximately five miles north of the Katuma river causeway at Ikuu); thence following a cleared and beaconsed line in a south-easterly direction to the Fulami river; thence following a cleared and beaconsed line in a southerly direction for approximately six miles; thence following a cleared and beaconsed line in a westerly direction to Kampembwe situated at the junction

²²⁰ TNA 11234 Vol. II Game Reserves: The Game (Katavi Plain Game Reserve, Mpanda District) (Amendment) Order, 1949. Government Notice No. 245 published on 11.11.1949.

²²¹ Vgl. TNA Acc. No. 273/MLSW 556 Game Reserves: Game Warden an Member for Agriculture and Natural Resources, Secretariat, 10. Dezember 1956; TNA Acc. No. 273/MLSW 556 Game Reserves: Memorandum No. 52 for Executive Council, Alteration to the boundaries of Katavi Game Reserve, 20. Februar 1957.

of the Nkamba-Nkungwe road with the Mpanda-Sumbawanga main road; thence in a northerly direction to a beacon situated at the foot of the Malimba Hill; thence in an easterly direction along a cleared and beaconsed line to the crossing of the Mpanda-Sumbawanga road over the Katuma river at Sitalike, which is the point of commencement;”²²²



Skizze 4:²²³ Erweiterung Katavi Plain Game Reserve nach Osten, 1957

Laut Kolonialadministration betraf die Vergrößerung des *Katavi Plain Game Reserve* im Jahr 1957 ausschließlich unbewohnte Gebiete.²²⁴ Vor der offiziellen Erweiterung wurde jedoch die mögliche Existenz von permanenten Siedlungen westlich der Sikitiko-Ikuu-Straße diskutiert.²²⁵ *Game Warden* und *District Commissioner* hielten vor der offiziellen Angliederung des neuen Gebietes fest, dass es sowohl innerhalb der alten als auch der

²²² TNA Acc. No. 273/MLSW 556 Game Reserves: Government Notice No. 95 published on 8th March 1957, The Fauna Conservation (Game Reserves) (Amendment) (No. 2) Order, 1957.

²²³ Quelle: Abgeändert nach TNA Acc. No. 273/MLSW556 Game Reserves: Skizze, 1957.

²²⁴ Vgl. TNA Acc. No. 273/MLSW 556 Game Reserves: Memorandum No. 52 for Executive Council, Alteration to the boundaries of Katavi Game Reserve, 20. Februar 1957.

²²⁵ Vgl. TNA AN 5/71/02: Game Warden G. H. Swynnerton, 23. April 1956.

neuen Grenzen keine Siedlungen gab. Eine Ausnahme bildeten die Camps des *International Red Locust Control Service* (I.R.L.C.S.), in denen die afrikanischen Arbeiter dieser Organisation lebten, aber nicht dauerhaft ansässig waren. Diese Organisation hatte neben dem Hauptcamp in Ikuu, wo sich auch eine Landebahn befand, mehrere, innerhalb des *Katavi Plain Game Reserve* verstreut liegende, temporäre Camps. In Katisunga gab es ein Nachtlager für vorbeiziehende Viehhändler, aber keine permanente Siedlung.²²⁶ Laut Kolonialregierung waren durch die Erweiterung 1957 also keine permanenten Siedlungen betroffen.

Wirft man jedoch einen Blick auf die Besiedlung vor 1925 wird deutlich, dass sich die Siedlungsgebiete der Wapimbwe, Wagongwe und Wabende innerhalb der Grenzen des *Game Reserve* befanden (siehe Skizze 5). Aufgrund mangelnder kartografischer Darstellungen der Siedlungsgebiete im Rukwa-Gebiet vor 1925 gibt Skizze 5 eine bestmögliche Annäherung an die Siedlungsgebiete der einzelnen Bevölkerungsgruppen vor der Gründung der Schlafkrankensiedlungen Mitte der 1920er. Aus den britischen Kolonialakten geht hervor, dass beispielsweise Teile des Ostufers entlang des Katuma Flusses, die sich seit der Gründung 1911 innerhalb der Grenzen des *Katavi Plain Game Reserve* befanden, vor den großen Umsiedlungsmaßnahmen der 1920er noch bewohnt waren:

„From this area the population, with the exception of one village near Lake Chada, the duty of whose people it is to clear the Namanyere-Nyonga path and assist travellers, have been compulsorily evacuated into Sleeping Sickness concentrations, and native activity in this area is practically nil.“²²⁷

Aus den Kolonialakten erschließt sich zudem, dass es 1923 alleinig entlang zweier Wege durch das *Katavi Plain Game Reserve* sieben Dörfer gab – Kamba, Lolangombe, Kapilula, Itunya, Ngamba, Milambo sowie Kakonje – und weitere abseits dieser Wege.²²⁸ Konkret ging es 1923 darum, dass *Game Warden* Swynnerton für die Kontrolle und Einschränkung menschlicher Präsenz in allen bestehenden *Game Reserves* plädierte:

²²⁶ Vgl. TNA Acc. No. 273/MLSW 556 Game Reserves: Game Warden an Member for Agriculture and Natural Resources, Secretariat, 10. Dezember 1956.

²²⁷ TNA 11234 Vol. II Game Reserves: District Officer Tabora District an Provincial Commissioner Tabora Province, 17. Juni 1931.

²²⁸ Vgl. TNA AB1132 Native Settlement in Game Reserve: Administrative Officer Ufipa District, 27. Oktober 1923.

„[...] I would suggest that as early as may be convenient a regulation should be made as authorized under section 4 (5) b of the Game Ordinance, 1921, prohibiting further squatting, residing, building, cultivating and grazing within the Game Reserves than has taken place already, without the special permission of His Excellency. [...] I would point out now, as an axiom of game preservation, that unlimited settlement is not compatible with the existence of a Game Reserve.“²²⁹

Im Zuge Swynnertons Anfrage wurde veranlasst, dass sich nur noch jene Personen innerhalb eines *Game Reserve* aufhalten durften, die dort bereits angesiedelt waren. Alle anderen Personen brauchten eine Genehmigung des Gouverneurs.²³⁰ Der zuständige Verwaltungsbeamte im *Ufipa District* bat für das *Katavi Plain Game Reserve* um eine Ausnahmeregelung, da Teile zweier wichtiger Wege von Karema nach Uruwira und von Sibwesa nach Namanyere durch das *Game Reserve* verliefen. Schließlich durften Personen, die das *Katavi Plain Game Reserve* auf diesen je zehnstündigen Fußmärschen lediglich durchquerten, weiterhin in den Ortschaften entlang der beiden Wege Halt machen. Dies betraf vor allem Missionare und Arbeiter in den Glimmerminen um Sibwesa.²³¹

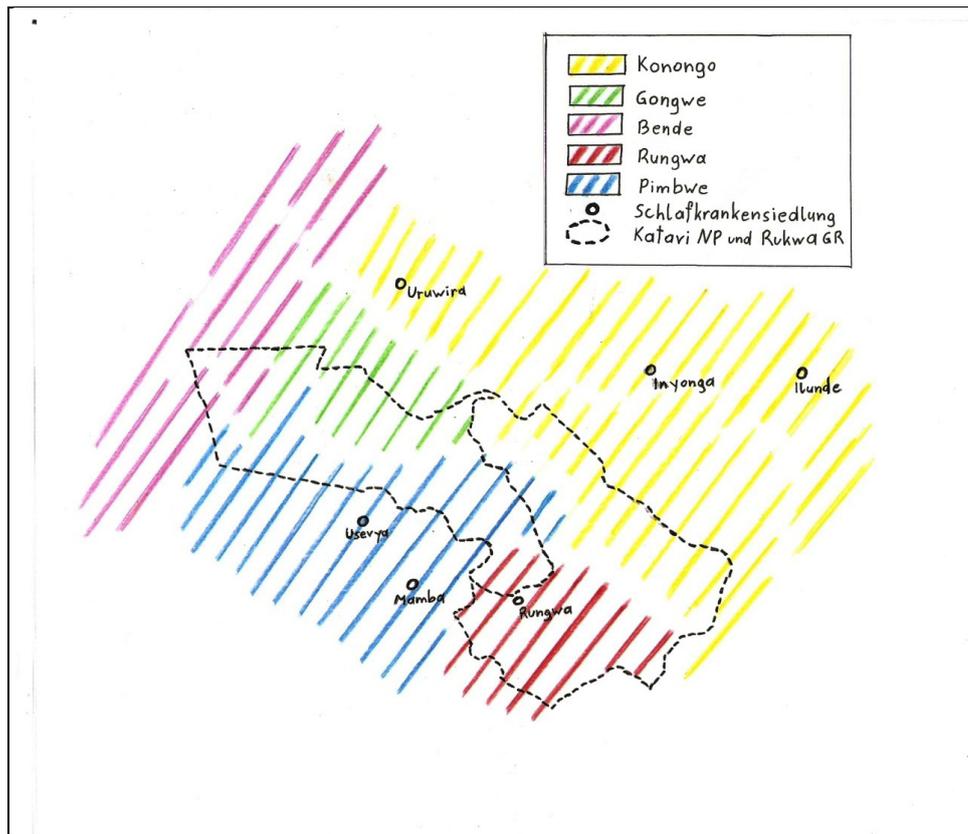
Ein Teil des ehemaligen Siedlungsgebietes der Wagongwe befand sich ebenfalls innerhalb der Grenzen des *Katavi Plain Game Reserve* (siehe Skizze 5). Im Zuge der Umsiedlungen in den 1920ern wurden die meisten Wagongwe in Usevya angesiedelt. Sie mussten sich den dortigen Autoritäten unterordnen und ihre Rechtssprechung wurde den Bende- und Pimbwe-Gerichten unterstellt.²³²

²²⁹ TNA AB1132 Native Settlement in Game Reserves: Game Warden Swynnerton an Chief Secretary, keine Datumsangabe.

²³⁰ Vgl. TNA AB1132 Native Settlement in Game Reserves: Chief Secretary an All Senior Commissioners, Administrative Officers in Charge, District and Sub-Districts and Game Warden, 15. September 1923.

²³¹ Vgl. TNA AB1132 Native Settlement in Game Reserve: Administrative Officer Ufipa District, 27. Oktober 1923.

²³² Vgl. TANAPA (Tanzania National Parks): Katavi National Park, History of Conservation Efforts.



Skizze 5.²³³ Siedlungsgebiete vor 1925 im heutigen *Katavi National Park* und *Rukwa Game Reserve*

Gongwe verschwand in den Folgejahren aus den kolonialen Karten und Akten. Heute findet sich keine einzige ethnografische Studie über diese Bevölkerungsgruppe. Die Wagongwe werden auch in dem von der Universität Dar es Salaam erstellten Sprachatlas Tansania²³⁴ aus dem Jahr 2009 nicht als Sprachgruppe geführt. Die einzige linguistische Aufarbeitung der Sprache der Wagongwe wurde von Yuko Abe im Jahr 2011 durchgeführt. In diesem Artikel vergleicht er die Gongwe-Sprache mit den benachbarten Sprachen der Wapimbwe und Wabende.²³⁵ Auf historischer Ebene wird Gongwe in Waters' Arbeiten über das Rukwa-Gebiet kurz behandelt und in Tambilas Dissertation

²³³ Eigene Skizze basierend auf Rohdaten aus TNA Kigoma Provincial Book Vol. II: Skizze Kigoma District Tribal Division und Skizze Ufipa District Tribal Division; TNA AB50 Annual Report Kigoma Province 1926: Sketch Map of Kigoma Province (Diagramatic); Water (2009): Social Organization and Social Status in Nineteenth and Twentieth Century Rukwa, 78, 80; Mpimbwe Citizen-Science-Project (2003-2005): The Original Villages of Pimbwe in 1927.

²³⁴ Chuo Kikuu Cha Dar es Salaam (2009): *Atlasi ya Lugha za Tanzania*. Dar es Salaam: LoT Project.

²³⁵ Vgl. Abe (2011): *The Continuum of Languages in West Tanzania Bantu*.

erwähnt.²³⁶ Von einem früheren Gongwe-Siedlungsgebiet innerhalb der Nationalparkgrenzen zeugt heute noch ein königlicher Friedhof. Als 1999 der Gongwe-Chief Sungu II verstarb, wurde dieser mit offizieller Erlaubnis auf diesem Friedhof im *Katavi National Park* begraben.²³⁷

Ein Blick auf das Siedlungsgebiet der Wapimbwe vor 1927 (siehe Skizze 5) zeigt, dass diese sowohl innerhalb der alten Grenzziehung des *Katavi Plain Game Reserve*, die aus der deutschen Kolonialzeit übernommen wurde, als auch innerhalb der neuen Grenzziehung aus dem Jahr 1957, Dörfer und Siedlungen hatten. Die im Zuge eines *Citizen-Science*²³⁸-Projektes erstellte Karte 7 zeigt, dass das Gebiet um den Chada-See vor den Umsiedlungen der 1920er Teil von Upimbwe war. Demnach befanden sich beispielsweise die Dörfer Isenga Chada, Kasumbo und Ikuu bei den Umsiedlungen in den 1920ern innerhalb der damaligen Grenzen des *Katavi Plain Game Reserve*. Isenga Chada am südlichen Ende des Chada-Sees beherbergte die Gräber der Eltern des Pimbwe-*Chief* Kasogela I, die später vom Fluss fortgespült wurden.

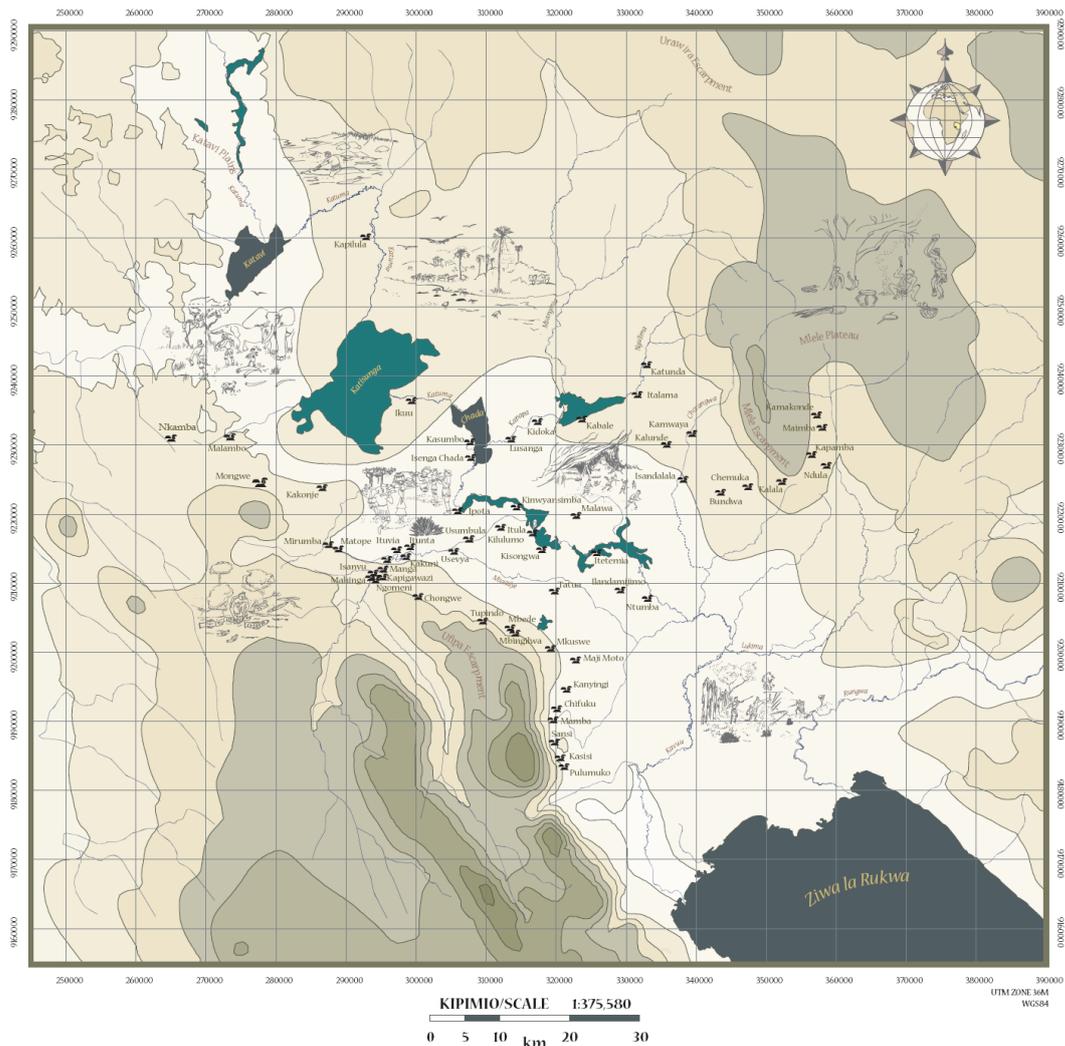
Betrachtet man die heutige Ausdehnung der unter Naturschutz stehenden Fläche (siehe Skizze 2), befindet sich die nördliche Hälfte des ehemaligen Pimbwe-Gebietes innerhalb der Naturschutzgebiete *Katavi National Park* und *Rukwa Game Reserve*. Im nordöstlichen Gebiet befanden sich beispielsweise die Siedlung Kalunde, wo Eisen hergestellt wurde, und das Dorf Italama, das die Grenze zum benachbarten Usensi bildete. Ein weiteres Beispiel aus dem nordwestlichen Teil ist Kapilula, das an der Grenzregion zu Bende und Gongwe lag. Auch die Ortschaft Ndula, welche die Grenze zu Ukonongo bildete, lag innerhalb der heutigen Naturschutzgebiete.²³⁹ Vier der sieben sich 1923 innerhalb des *Katavi Plain Game Reserve* befindenden Orte (siehe oben) sind zudem in der Karte 7 als Pimbwe-Siedlungen eingezeichnet: Kamba (Nkamba), Kapilula, Milambo (Malambo) und Kakonje.

²³⁶ Vgl. Waters (2009): *Social Organization*, u.a. 61, 82; Tambila (1981): *A History of the Rukwa Region*, 125.

²³⁷ Vgl. Waters (2009): *Social Organization*, 61, 82.

²³⁸ Vgl. Borgerhoff Mulder/Caro/Msago (2007): *The Role of Research in Evaluating Conservation Strategies in Tanzania*, 654f. Die Grundlage des Citizen-Science-Ansatzes bildet die Durchführung wissenschaftlicher Forschungsarbeiten unter Einbindung der lokalen Bevölkerung, die in den gesamten Forschungsprozess involviert ist und diesen auf allen Ebenen mitträgt und beeinflusst. Die im Rahmen des Projektes in Pimbwe erstellte Karte kam unter Anleitung von Pimbwe-Älteren zwischen 2003 und 2005 zustande und zeigt die ehemaligen Pimbwe-Dörfer, die in den 1920ern verlassen werden mussten. Beim Aufsuchen der einzelnen Pimbwe-Dörfer hielten Pimbwe-Ältere und ihre wissenschaftlichen AssistentInnen u.a. GPS-Daten, Größe und prägnante geschichtliche Informationen fest. Im Original sind Details zu einigen dieser Siedlungen neben der Karte, die heute in allen elf Pimbwe-Siedlungen als Lehrmaterial verwendet wird, angegeben.

²³⁹ Vgl. Mpimbwe Citizen Science Project (2003-2005).



Karte 7: ²⁴⁰ The Original Villages of the Pimbwe in 1927

Die Karte 7 verdeutlicht zudem die verstreute Siedlungsstruktur der Wapimbwe vor den Eingriffen im Namen der Tsetse- und Schlafkrankheitsbekämpfung. Die Bevölkerung Upimbwes, die Mitte der 1920er in den zwei Schlafkrankensiedlungen Usevya und Mamba angesiedelt wurde, hatte zuvor 57 kleine Dörfer bewohnt. Die Bevölkerungszählung aus dem Jahr 1928 gibt die Wapimbwe mit 4.972 Personen an²⁴¹. Demnach

²⁴⁰ Quelle: Mpimbwe Citizen Science Project (2003-2005): The Original Villages of Pimbwe in 1927. Neben der Karte befinden sich auf dem Original nebenstehend unter anderem Informationen zu den bedeutendsten dieser Pimbwe-Siedlungen sowie der nachfolgende Auszug auf Swahili und Englisch: „The Pimbwe people began to draw this map of their former land in 2003 and finished in 2005. Many people helped to bring this project to fruition, most importantly Mnya Kisike together with Mnya Mwasi, Mnya Chundu, Mnya Chiti, Mka Kipeta, Mnya Pinda, Mnya Kasulu, Joseph Mtule Kasimoto, Moses Gondwe, Pigangoma, and Patrick Laurent. The researchers who assisted were Msago Ayubu Omari, Monique Borgerhoff Mulder, Tim Caro, Christopher O’Brien and Tony Waters; and the designers were John Darwent, Sir Anthony Caro, and Christian Natusch.

²⁴¹ TNA Kigoma Provincial Book Vol. II: Kigoma Province Native Census 1928.

lebten in einem Dorf durchschnittlich 87 Personen. Diese Ausföhrung verdeutlicht, dass die Wapimbwe durch ihr zerstreutes und kleinstrukturiertes Siedlungsmuster ein weites Gebiet bewohnten und landwirtschaftlich nutzten. Die Beziehung der Menschen zur natörliehen Umgebung musste sich im Zuge der konzentrierten Ansiedlung in zwei Schlafkrankensiedlungen zwangsläufig ändern. Für die zuvor bewohnte Region bedeutete diese radikale Entvölkering, dass Flora und Fauna und damit auch die Tsetse diese Regionen in kürzester Zeit einnahmen.

Die flächenmäßige Ausdehnung des *Katavi Plain Game Reserve* im Jahr 1957 verdeutlicht, dass diese Erweiterung aufgrund der Tatsache, dass die ehemals in diesem Gebiet lebende Bevölkerung in den 1920ern umgesiedelt worden war, leicht umzusetzen und zu legitimieren war. Für die Erweiterung 1957 sowie für die nach der Unabhängigkeit 1961 folgende Ausdehnung des Naturschutzgebietes war die Errichtung der Schlafkrankensiedlungen in den 1920ern ausschlaggebend und ein großer Teil des von den Umsiedlungen betroffenen Gebietes befindet sich heute innerhalb des geschützten Katavi-Rukwa-Ökosystems. Die Schlafkrankensiedlungen hatten zum Ziel, den Kontakt zwischen Mensch und Tsetse zu unterbinden. Diese Trennung wurde durch die Umsiedlungen herbeigeföhrt und bis zur Unabhängigkeit mit Hilfe von Verordnungen und kolonialadministrativen Eingriffen kontrolliert und durchgesetzt. Diese Verordnungen und Eingriffe werden im nächsten Kapitel, in dem es darum geht die Entwicklungen der Schlafkrankensiedlungen bis zur Unabhängigkeit nachzuzeichnen, aufgegriffen.

7 Schlafkrankensiedlungen im Rukwa-Gebiet 1930-1960

In diesem Abschnitt werden die Entwicklungen, die Mitte der 1920er durch die zwangsweisen Umsiedlungen der Bevölkerung in der Rukwa-Region angestoßen wurden, bis zur Unabhängigkeit Tanganyikas im Jahr 1961 verfolgt und in Hinblick auf die Aufrechterhaltung der Trennung zwischen den Menschen und den umliegenden *Miombo*-Wäldern, Wildtieren und Tsetse-Fliegen untersucht. Die Entwicklung der Schlafkrankensiedlungen zeigt, dass ab den 1930ern enorme administrative und wissenschaftliche Energien in die Planung der Schlafkrankensiedlungen flossen, während die ursprünglichen Umsiedlungspläne in den 1920ern noch „experimenteller Natur“²⁴² waren. Ab den 1930ern wurden detailliertere Pläne für die sozio-ökonomischen, politischen und medizinischen „Entwicklungsvorhaben“ innerhalb der Schlafkrankensiedlungen aufgestellt und institutionalisiert. Das Hauptaugenmerk lag auf der Transformation der landwirtschaftlichen Tätigkeiten innerhalb der Siedlungen.

Die restriktiven Vorschriften, die mit der Errichtung und Entwicklung der Schlafkrankensiedlungen einhergingen, brachten für die Bevölkerung starke Einschränkungen der Ressourcennutzungsmöglichkeiten sowie der Bewegungsfreiheit mit sich. Die Kontrolle der Interaktionen zwischen den Menschen in den Schlafkrankensiedlungen und ihrer natürlichen Umgebung außerhalb der Siedlungen brachte aber keine absolute Trennung zwischen den Menschen und den *Miombo*-Wäldern mit sich. Die Maßnahmen zur Tsetse-Bekämpfung und die geltenden Jagdgesetze sollten diese Interaktionen unterbinden, stießen aber immer auf Widerstand. Diese Trennung wurde vor allem temporär durch die fortwährende Ressourcennutzung und Jagd in den *Miombo*-Wäldern aufgehoben. Ab den 1930ern wurde diese Trennung auch immer häufiger durch permanente Ansiedlungen außerhalb der erlaubten Siedlungsgebiete untergraben. Diese Ansiedlungsversuche führten zu Zerfallserscheinungen in den Schlafkrankensiedlungen und gefährdeten nicht nur die kolonialen „Entwicklungsvorhaben“ und in manchen Fällen die Existenz ganzer Siedlungen, sondern stellten die angewandte koloniale Tsetse- und Schlafkrankheitskontrolle insgesamt in Frage. Im Zuge der permanenten Rückkehr einzelner Familien in die *Miombo*-Wälder stiegen die Schlafkrankheitsinfektionen an und in Kombination mit anderen Faktoren kam es Ende der 1930er und um 1950 erneut zu Epidemien. Diese

²⁴² TNA 10466 Sleeping Sickness Quarantine Areas in Ufipa District: Assistant District Officer Namanyere (Ufipa District) an District Officer Namanyere, 16. Mai 1927.

Epidemien und die Zerfallserscheinungen forderten die lokale Administration zum Handeln auf und infolgedessen wurden zwangsweise Evakuierungen und Rücksiedlungen in die Schlafkrankensiedlungen unternommen.

Hauptgrund für die Errichtung permanenter Niederlassungen in den Tsetse-befallenen *Miombo*-Wäldern war die in den Schlafkrankensiedlungen schnell fortschreitende Boden-erosion. Die permanente Rückkehr wurde zusätzlich durch den Umstand begünstigt, dass zu wenig Verwaltungspersonal für die Umsetzung der „Entwicklungspläne“ und Überwachung der Siedlungen zur Verfügung stand. Im Anschluss werden die Entwicklungen ab den 1930ern bis zur Unabhängigkeit verfolgt, beginnend mit einem Überblick über die „Entwicklungspläne“ für Schlafkrankensiedlungen und der größten Herausforderung für den Erfolg und das Bestehen dieser – der Bodenerosion.

7.1 „Modernisierungspläne“ für Schlafkrankensiedlungen

Ab den 1930ern wurden die Gebiete bestehender und geplanter Schlafkrankensiedlungen von Seiten der Kolonialadministration umfangreichen Untersuchungen unterzogen und anhand von Kriterien wie Bodenbeschaffenheit, Wasserzugang, Vegetation, Nähe zu Transportwegen und Märkten begutachtet.²⁴³ Im Rukwa-Gebiet ging es vor allem um die Aufrechterhaltung und „Modernisierung“ der in den 1920er gegründeten Schlafkrankensiedlungen. Bei den administrativen, ökonomischen und sozialen „Entwicklungs- und Modernisierungsplänen“ für die bestehenden und geplanten Schlafkrankensiedlungen berief sich die Kolonialregierung auf Erkenntnisse aus Wissenschaftsbereichen wie der Agronomie, Medizin, Epidemiologie, Veterinärmedizin, Entomologie oder Botanik. Für die Gründung der Schlafkrankensiedlungen im Rukwa-Gebiet in den 1920ern gab es noch keine genauen Vorgaben, wie diese aufgebaut sein sollten. Wie bereits dargestellt, hatten diese Siedlungen, die vor allem durch Swynnertons Tsetse-Forschung geprägt waren, die Unterbindung direkter Kontakte zwischen der Tsetse und der Bevölkerung als Hauptziel. Danach sollten die Menschen in den Schlafkrankensiedlungen den Tsetse-befallenen *Miombo*-Wäldern nach und nach Fläche durch landwirtschaftliche Nutzung abringen. Die Schlafkrankensiedlungen wurden als strategischer Ausgangspunkt für die Zurück-

²⁴³ Vgl. TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Meeting of Technical Officers of the Medical, Veterinary, Tsetse and Agricultural Departments at Mwanza, 20. November 1933, 4.

drängung der Tsetse gesehen. Ab den 1930ern wurden auch alle sozialen, ökonomischen, politischen und ökologischen Aspekte innerhalb der Schlafkrankensiedlungen genau geplant, standardisiert und institutionalisiert.

Im Jahr 1933 legte *Sleeping Sickness Officer* Maclean für alle geplanten Schlafkrankensiedlungen eine Mindestgröße von 1.000 Familien, also etwa 3.300 Personen, fest. Mit dieser Bevölkerungszahl ließen sich Maclean zufolge die nötigen Abholzungsarbeiten und damit die Zurückdrängung der Tsetse sowie die interne Siedlungsentwicklung gewährleisten.²⁴⁴ Diese Standards wurden auch nach dem Zweiten Weltkrieg noch aufrechterhalten.²⁴⁵ Maclean stellte eine genaue Berechnung der idealen Bevölkerungsdichte und der landwirtschaftlichen Nutzungsfläche pro Familie auf. Demnach war eine Bevölkerungsdichte von mindestens 25 Personen pro Quadratmeile (2,6 km²) nötig, um die Tsetse soweit zu dezimieren, dass einer Epidemie vorgebeugt werden konnte. Die Ackerbau- und Abholzungsstätigkeiten bei einer Bevölkerungsdichte von 50 bis 80 Personen pro Quadratmeile sollten, Maclean zufolge, einen Tsetse-freien Lebensraum gewährleisten. Epidemisches Auftreten der Schlafkrankheit wurde Maclean zufolge bei einer Bevölkerungsdichte zwischen fünf und 25 Personen pro Quadratmeile begünstigt. Bei einer Dichte von einer Person pro Quadratmeile konnte sich eine Epidemie nicht aufrechterhalten.²⁴⁶

Die nötigen Abholzungsmaßnahmen und das Anlegen von Feldern in den neuen Siedlungsgebieten musste die Bevölkerung vor und während der Umsiedlungen im Rahmen verpflichtender und meist unbezahlter Kommunalarbeit durchführen.²⁴⁷ Ob für die fortwährend nötigen Abholzungen Zwangsarbeit heranzuziehen und legitimierbar war, wurde innerhalb der Kolonialregierung unter britischer Herrschaft immer wieder diskutiert.²⁴⁸ Swynnerton sprach sich im Rahmen der Tsetse- und Schlafkrankheitsbekämpfung bereits 1924 für eine zwangsweise Arbeitsrekrutierung aus und stellte diese

²⁴⁴ Vgl. TNA 21712 Vol. II *Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Dr. Maclean's Notes for the Meeting of Technical Officers of the Medical, Veterinary, Tsetse and Agricultural Departments at Mwanza*, 20. November 1933, 1-5.

²⁴⁵ Vgl. TNA 11771 Vol. II *Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation (1946-1952)*: H. Fairbairn, *Agricultural Problems Posed by Sleeping Sickness Settlements*, Reprinted from the *East African Agricultural Journal* Vol. 9, 1943, 1f.

²⁴⁶ Vgl. TNA 21660 *Appointment of Committee on Sleeping Sickness Concentrations: Memorandum on Sleeping Sickness Measures*, Tanganyika Territory Medical Department, *Sleeping Sickness Officer G. Maclean*, 1933, 4.

²⁴⁷ Vgl. TNA 11771 Vol. II *Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation (1946-1952)*: H. Fairbairn, *Medical Department, Agricultural Problems Posed by Sleeping Sickness Settlements*, Reprinted from the *East African Agricultural Journal* Vol. 9, 1943, 2.

²⁴⁸ Vgl. Hoppe (2003): *Lords of the Fly*, 151-155.

als Notwendigkeit dar, um ein britisches Territorium und die afrikanische Bevölkerung zu retten:

„[J]ust as a nation may have to resort to conscription to save its country or the existence, so the natives who are to be saved may have to be ordered to do the work that is necessary for their safety. [...] Work of this character is far more vital to the natives' prosperity and existence than (e.g.) the cleaning of roads and when it has to be done will take up no more of this time.“²⁴⁹

Für jeden Steuerzahler, also jede Familie, waren schlussendlich 16 Flur²⁵⁰ landwirtschaftlicher Fläche vorgesehen. Den landwirtschaftlichen „Modernisierungsplänen“ zufolge konnte mit dieser Fläche die Ackerbaumethode von einer Brandrodungs- und Wanderfeldwirtschaft auf eine Dreifelderwirtschaft umgestellt werden. Eine Dreifelderwirtschaft sollte eine Regenerierung der in regelmäßigen Abständen brach liegenden Felder gewährleisten.²⁵¹

Nachdem eine Familie acht Flur Land urbar gemacht hatte, wofür eine Dauer von etwa acht Jahren vorgegeben wurde, sollte laut wissenschaftlichen Berechnungen im Zentrum genügend Tsetse-freies Brachland zur Verfügung stehen, um Rinder in die Schlafkrankensiedlungen einzuführen. Rinder konnten bei ausreichenden Abholzungsarbeiten an den Siedlungsrändern bereits nach sechs Jahren eingeführt werden. Kleinere Nutztiere, besonders Ziegen, konnten nach zwei Jahren gehalten werden.²⁵² Die Bevölkerung sollte ihre landwirtschaftlichen Tätigkeiten auf die Peripherie der Schlafkrankensiedlungen konzentrieren und im Zuge dessen die Tsetse- und *Miombo*-freien Flächen an den Rändern zu vergrößern. Im Zentrum der Siedlungen würde so genügend Nutzfläche für Rinderhaltung zur Verfügung stehen.²⁵³ Die Rinderhaltung spielte auch bei den geplanten Maßnahmen gegen die fortschreitende Bodenerosion eine tragende Rolle. Ab den 1930ern wurde viel Energie darauf verwendet, landwirtschaftliche Strategien zur Bodenerhaltung zu entwickeln.

²⁴⁹ TNA AB1216 Cordinance for the Control of Tsetse Fly (Bush Clearing and Grass Burning): Swynnerton an Chief Secretary, 18. August 1924.

²⁵⁰ Ein Flur entspricht 4.047 m².

²⁵¹ Vgl. TNA 11771 Vol. II Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation (1946-1952): H. Fairbairn, Agricultural Problems Posed by Sleeping Sickness Settlements, Reprinted from the East African Agricultural Journal Vol. 9, 1943, 2.

²⁵² Vgl. ebd., 3.

²⁵³ Vgl. TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations - Economic Developments Concerning: Meeting of Technical Officers of the Medical, Veterinary, Tsetse and Agricultural Departments at Mwanza, 20. November 1933, 5f.

Bodenerosion wurde vor allem im Zuge der Weltwirtschaftskrise zu einem der dringendsten Themen in Tanganyika und Maßnahmen zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit waren ab den 1930ern fester Bestandteil der kolonialen „Entwicklungsvorhaben“ in den Schlafkrankensiedlungen. Die britische Kolonialregierung versuchte die Auswirkungen der weltweiten wirtschaftlichen Depression durch eine verstärkte agrarökonomische Ausbeutung seiner Kolonien und Protektorate zu lindern und mit Hilfe von direkten Eingriffen in die landwirtschaftlichen Praktiken den Anbau von *Cash Crops* zu steigern. Infolgedessen kam es zu einem rasant fortschreitenden Auslaugen der Böden. Die Maßnahmensetzung zur Aufrechterhaltung der Bodenfruchtbarkeit fiel aufgrund der Depression jedoch zurückhaltend aus, da Gelder für umfangreiche Programme fehlten. So rief die britische Regierung in den 1930ern auch die *Plant-More-Crops Campaign* ins Leben, um trotz schlechter Rohstoffpreise am Weltmarkt und fortschreitender Bodenerosion die Bevölkerung Tanganyikas dazu anzuhalten, noch mehr *Cash Crops* zu produzieren.²⁵⁴ Auch in der Rukwa-Region wurden, obwohl dieses Gebiet kolonial-ökonomisch hauptsächlich als Arbeitskräftereservoir wichtig war, im Zuge der Weltwirtschaftskrise verstärkt Maßnahmen zur Produktionssteigerung von *Cash Crops* eingeführt.²⁵⁵

Die ab den 1930ern anlaufenden Bodenerhaltungsmaßnahmen wurden im Rahmen der Schlafkrankheitsbekämpfung mit den landwirtschaftlichen „Entwicklungsplänen“ für Schlafkrankensiedlungen verknüpft. Die Kolonialadministration gab die Verantwortung für die Umsetzung dieser Bodenerhaltungsmaßnahmen 1930 an die *Native Authorities* ab. Die Erfolge waren jedoch sehr begrenzt.²⁵⁶ Eine gesamtterritoriale Strategie gegen Bodenerosion wurde erst nach dem Zweiten Weltkrieg aufgenommen.²⁵⁷ In der Schlafkrankensiedlung Nyonga wurden Anfang der 1950er Maßnahmen zur Bodenerhaltung durchgeführt und propagiert:

„Soil Conservation is taking place, particularly on the slopes of Nyonga hill. Some attempt has been made to persuade the cultivators to contour ridge on

²⁵⁴ Vgl. Anderson (1984): *Depression, Dust Bowl, Demography, and Drought*: 335f. Die ab den 1930ern einsetzenden Maßnahmen gegen Bodenerosion gingen Anderson zufolge vor allem auf die weltweite Wirtschaftskrise zurück. Auf lokaler Ebene waren diese Maßnahmen in Tanganyika auch eine Reaktion auf schnelles Bevölkerungswachstum und vermehrt auftretende Dürren. Neben den drei genannten Faktoren – Weltwirtschaftskrise, Demografie und Dürren – nennt Anderson noch das Bekanntwerden der verheerenden Bodenerosion im sogenannten Dust Bowl im Süden der Vereinigten Staaten. Die einzelnen Faktoren kamen in den britisch regierten Gebieten Ostafrikas in unterschiedlichem Maße zum Tragen.

²⁵⁵ Vgl. Tambila (1981): *A History of Rukwa Region*, 226.

²⁵⁶ Vgl. Anderson (1984): *Depression, Dust Bowl, Demography, and Drought*, 335.

²⁵⁷ Vgl. Swai (1980): *Crisis in Colonial Agriculture*, 38.

slopes. It is recommended that this campaign should be intensified and that a demonstration plot showing the advantages of manure and tie ridging should be laid out near the baraza. The scarcity of cattle prevents widespread use of cattle manure, though by carrying crop residues from the fields to the bomas the value of the cattle as manure producer may be considerably increased.²⁵⁸

Headman Mtemi Ngugu musste für die Bereitstellung von genügend Arbeitskräften für die Errichtung des Feldes zu Propagandazwecken in Nyonga sorgen. Diese Arbeitskräfte sollten später mit den Ernteerträgen für ihre Tätigkeiten bezahlt werden.²⁵⁹

Die Kolonialverwaltung führte die Bodenerosion nicht auf ihre eigenen ökonomischen „Entwicklungsvorhaben“ zurück, sondern auf die vermeintlich primitiven und destruktiven landwirtschaftlichen Nutzungspraktiken der afrikanischen Bevölkerung. „Soil conservation measures have therefore been viewed as part of the imperialist humanitarian endeavour to teach the ‘natives’ better methods of cultivation.”²⁶⁰ Koloniale Wissenschaftler befassten sich intensiv mit den lokalen Ackerbau- und Viehhaltungssystemen, den Rinderpopulationen und dem Bevölkerungswachstum.

Auch in den Schlafkrankensiedlungen im Rukwa-Gebiet wurden die lokalen Anbaumethoden als Hauptursache für den stetigen Rückgang der Bodenfruchtbarkeit gesehen. Der fortschreitenden ökologischen Krisensituation sollte mit modernen und wissenschaftlich begründeten landwirtschaftlichen Methoden entgegen getreten werden. Mit den lokalen Ackerbaumethoden wurde auch der Anbau bestimmter Feldfrüchte untersagt oder vorgeschrieben. So wurden für den gesamten *Ufipa District* im Rahmen der *Native Authorities* 1931 die Verordnung „Requiring planting of Muhogo and sweet potatoes“ und 1932 die Verordnung „Requiring increased cultivation of land and planting root crops“ erlassen²⁶¹. Auch die Tsetse- und Schlafkrankheitsverbreitung wurde auf die vermeintlich primitiven landwirtschaftlichen Nutzungspraktiken der Bevölkerung zurückgeführt, wie ein Auszug aus Fairbairns Artikel *Problems Posed by Sleeping Sickness Settlements* verdeutlicht:

„But by the very nature of the disease the people at risk are the most backward natives in the Territory, those who live at a bare subsistence level, who are not

²⁵⁸ TNA Acc. No. 96/P4/6 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: Agricultural Officer Western Province an Provincial Commissioner Western Province, Anhang, 1. September 1951.

²⁵⁹ Vgl. ebd.

²⁶⁰ Swai (1980): Crisis in Colonial Agriculture, 28.

²⁶¹ TNA Kigoma Provincial Book Vol. II: Orders in Force Issued by the Native Authorities of Ufipa District Under Section 8 of the Natives Authority Ordinance up to 31-10-34.

interested in or affected by higher economic standards, and who have never had stock or have forgotten what it means to have them. In the earlier years it was found impossible to attempt to improve agricultural methods by rotation of crops: it was tried in a few settlements, and not only failed but produced discontent and unrest, with a tendency for the settlers to run away into the bush, where it was difficult to find them again.²⁶²

Eine besondere Herausforderung für die landwirtschaftlichen Modernisierungsvorhaben stellten die kargen *Miombo*-Böden, wie sie im Rukwa-Gebiet vorherrschend waren, dar. Um der Auslaugung der Böden und einer erneuten Evakuierung der Schlafkrankensiedlungen vorzubeugen, setzte die Kolonialregierung auf eine Kombination aus Dreifelderwirtschaft und Rinderhaltung. Die neuen Ackerbaumethoden sollten aber nicht nur die Böden dauerhaft fruchtbar machen, um die Subsistenz zu sichern, sondern auch eine Überschussproduktion an *Food Crops* und *Cash Crops* für den Markt hervorbringen.²⁶³ Eine Verordnung aus dem Jahr 1937, die 1951 erneuert wurde, untersagte der Bevölkerung des *Ufipa District* die Brandrodungs- und Wanderfeldbaumethode *Ntemele*. Diese Verordnung beinhaltete zudem folgende Regeln: „No cutting of trees for shambas on hills or slopes. Native Authorities may close certain areas for cultivation.“²⁶⁴ Die „Entwicklung“ und Stabilität der Schlafkrankensiedlungen war auch in den 1940er weiterhin zentrales Thema innerhalb der britischen Kolonialadministration. In der *Western Province* alleine waren bis Anfang der 1940er etwa 33.300 Steuerzahler in 28 Schlafkrankensiedlungen umgesiedelt worden. Wie in den 1930ern war Bodenerosion weiterhin ein Haupthindernis für die Entwicklung der Schlafkrankensiedlungen und bedrohte in manchen Fällen die Existenz ganzer Siedlungen.²⁶⁵

„The problem of maintaining soil fertility [...] must be faced and dealt with in the near future, as it is not desirable that all these sleeping sickness settlements should be moved every 20-25 years or so. They have been made under Government supervision and compulsion, and it is up to the departments most concerned to devise a system by which the fertility of the soil can be maintained, indefinitely, by the native farmers. And as the natural level of fertility of *miombo* soils is low, the further problem arises of trying to increase

²⁶² TNA 11771 Vol. II Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation (1946-1952): H. Fairbairn, Agricultural Problems Posed by Sleeping Sickness Settlements, Reprinted from the East African Agricultural Journal Vol. 9, 1943, 4.

²⁶³ Vgl. ebd., 5.

²⁶⁴ TNA Ufipa District Book Vol. III: Orders under Native Authority Ordinance.

²⁶⁵ Vgl. TNA 11771 Vol. II Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation (1946-1952): H. Fairbairn, Agricultural Problems Posed by Sleeping Sickness Settlements, Reprinted from the East African Agricultural Journal Vol. 9, 1943, 4.

fertility of the soil beyond a bare maintenance level, if the people are really to achieve economic progress.”²⁶⁶

Die Bevölkerung in den Schlafkrankensiedlungen der Rukwa-Region drang mit ihren Ackerbautätigkeiten immer weiter nach außen, über die vorgegebenen Siedlungsgrenzen in die *Miombo*-Wälder hinaus, um an fruchtbares Land zu gelangen. Diese Siedlungserweiterungen sollten den Vorgaben nach nur aufgrund eines starken Bevölkerungswachstums erfolgen. In der Rukwa-Region war jedoch starke Bodenerosion innerhalb der erlaubten Siedlungsgrenzen Auslöser dafür gewesen. Laut wissenschaftlichen Vorgaben konnte die Tsetse nicht mehr aus den Schlafkrankensiedlungen ferngehalten werden, wenn es zu einer flächenmäßigen Vergrößerung ohne gleichzeitige Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion kam. In diesem Fall reichten die Abholzungsarbeiten im Rahmen der landwirtschaftlichen Tätigkeiten der Bevölkerung und der verpflichtenden Kommunalarbeiten pro Steuerzahler nicht mehr aus, um die Tsetse aus den Siedlungen fernzuhalten. Die lokale Administration in den Schlafkrankensiedlungen in der Rukwa-Region reagierte auf die Ausweitung der Ackerbaufläche über die vorgegebenen Siedlungsgrenzen hinaus unterschiedlich. In manchen Fällen wurde der Notwendigkeit einer Ausweitung, um an fruchtbares Land zu kommen, stattgegeben und die offiziellen Siedlungsgrenzen angepasst. Manchmal waren Teile der Siedlungen so ausgelaugt, dass diese für eine landwirtschaftliche Nutzung gesperrt werden mussten. Stattdessen wurden angrenzende Gebiete in den *Miombo*-Wäldern abgeholzt und in die Schlafkrankensiedlung eingegliedert. Im Falle der Schlafkrankensiedlung Uruwira wurde nach einer Inspektion durch den *Provincial Agricultural Officer* 1954 folgendes festgehalten:

„The old boundaries, with some small alterations, were recut in 1954, and there was a small tsetse clearing turnout. [...] The trouble is that the centre of the settlement, and the south east part, is wornout. It is proposed to close the S.E. part and open instead some on all of the land between Uruwira and Katumba Settlements. This land has not been properly inspected, and probably much of it is not very good.”²⁶⁷

²⁶⁶ TNA 11771 Vol. II Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation (1946-1952): H. Fairbairn, Agricultural Problems Posed by Sleeping Sickness Settlements, Reprinted from the East African Agricultural Journal Vol. 9, 1943, 4,6. (Hervorhebung im Original.)

²⁶⁷ TNA Acc. No. 96/P.4/6 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: District Commissioner Mpanda, keine Datumsangabe, 2.

Auch in Teilen der Schlafkrankensiedlungen Ilunde und Nyonga waren die Böden ausgelaugt und für das Jahr 1955 wurden Abänderungen der Grenzen vorgeschlagen.²⁶⁸ In anderen Fällen wurden die landwirtschaftlichen Tätigkeiten außerhalb der Schlafkrankensiedlungen nicht erlaubt und die Familien mussten wieder zurücksiedeln, wie in Uruwira 1953 angeordnet:

„No extension of the existing boundaries is to be permitted and those who have moved outside them are to be returned within the boundaries. The existing Kabungu settlement to be laid out properly and all people must either go to it or to Uruwira or inside the new boundaries of the Mpanda settlement.“²⁶⁹

Die unerlaubte Ausweitung landwirtschaftlicher Flächen führte aber nicht nur zwischen der afrikanischen Bevölkerung und der Kolonialverwaltung zu Konflikten, sondern auch innerhalb der Schlafkrankensiedlungen zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen. Beispielsweise wurden im Jahr 1950 in Nyonga mindestens sieben Grenzkonflikte zwischen den einzelnen Dorfvorstehern und der Verwaltung sowie zwischen den Dorfvorstehern untereinander ihre *Gunguli*-Grenzen betreffend geschlichtet. Fünf dieser Schlichtungen werden nachfolgend wiedergegeben:

a) Kalovya. An unauthorised clearing made over Mr. Mazquarie's [sic!; Sleeping Sickness Officer] boundary was granted, as the land had been cleared over three years ago, but the local Headman was held responsible for this illegal clearing, as he should have asked for an extension or reported that his people had begun to clear the land, to the Court. He will be accused at the Baraza.

b) Ipwaga and Shama II: The boundary dispute between these two gungulis was settled and the boundary now runs at an angle of 290° from the Rungwa Road at a point two miles from the Roman Catholic Mission, and is marked by a beacon of stones.

c) Ukamba II and Utende. An Extension of the Gungulis will be made next year; it will run northwest of the present cultivation.

²⁶⁸ Vgl. TNA Acc. No. 96/P4/6 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: District Commissioner Mpanda an Settlement Officer Kigoma, 17. November 1954.

²⁶⁹ TNA Acc. No. 96/P4/6 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: District Commissioner Mpanda an Provincial Commissioner Western Province, 30. April 1953.

d) Kipansi and Ntinbili. After examining the dispute on the spot the Headman of Kipansi was told to withdraw to the boundary as made by Mr. Hulley in 1934, with his line running due West from the forest into the Settlement. [...]

e) Mpanda and Ukamba I. Again the dispute was examined on the spot and the Headman of Mpanda was told to withdraw inside the boundary as made by Mr. Hulley. He has no permission to cultivate in Ukamba except rice in the Ukamba Mbuga.²⁷⁰

Der Fokus der landwirtschaftlichen Entwicklungsprogramme wurde ab den 1930ern und auch in der Nachkriegszeit verstärkt auf die Einführung von Rindern gelegt. Geregelte und überwachte Rinderbestände ermöglichten laut Fairbairn die Düngung mit Stallmist und damit eine dauerhafte Nutzung einer gerodeten Fläche durch den ermöglichten Fruchtwechsel. Laut Planung war die Ausweitung einer Siedlung im Zuge eines Bevölkerungsanstieges nötig, nicht aber um Ersatzflächen für ausgelaugte Böden innerhalb der Siedlungsgrenzen zu schaffen.²⁷¹ Angaben zu den Rinderbeständen in den Schlafkrankensiedlungen im Rukwa-Gebiet im Jahr 1944 zeigen, dass die geplante Einführung von Rindern innerhalb von acht Jahren gescheitert war. Nur wenige Familien waren in den 1940ern im Besitz dieser Nutztiere und der Entwicklungsplan wurde bei Weitem verfehlt. In Uruwira gab es 1944 nur zehn Rinder, aber mit 629 Stück ungleich größere Schaf- und Ziegenbestände. In Usevya (Manga) wurden 20 Rinder gehalten; in Rungwa 50 und in Ilunde 64. Der größte Rinderbestand wurde mit 400 Stück aus Nyonga gemeldet. Über nennenswerte Schaf- und Ziegenbestände verfügte mit 201 Tieren neben Uruwira auch Ilunde.²⁷²

Zur Umsetzung der umfassenden Entwicklungspläne in den Schlafkrankensiedlungen bedurfte es einer umfangreichen Kontrolle und Aufstockung des administrativen Personals. Bereits in den 1930ern zeichnete sich ab, dass die finanziellen Mittel und das Personal unzureichend waren. Der Personalmangel machte sich während des Zweiten Weltkrieges noch einmal verstärkt bemerkbar und die vorgesehenen „Entwicklungs-

²⁷⁰ TNA Acc. No. 96/15/10 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: Settlement Officer Tabora an District Commissioner Mpanda, Nyonga Settlement Report for 1950, 7. November 1950.

²⁷¹ Vgl. TNA 11771 Vol. II Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation, (1946-1952): H. Fairbairn, Agricultural Problems Posed by Sleeping Sickness Settlements, Reprinted from the East African Agricultural Journal Vol. 9, 1943, 6.

²⁷² Vgl. TNA 11771 Vol. II Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation (1946-1952): Tabelle, keine Jahresangabe.

vorhaben“ und Kontrollmaßnahmen wurden oftmals nicht umgesetzt.²⁷³ Diese Umstände führten dazu, dass Familien die Schlafkrankensiedlungen verließen und sich ohne Erlaubnis in den *Miombo*-Wäldern niederließen. Neben diesen permanenten Niederlassungen ging die Bevölkerung der Schlafkrankensiedlungen aber auch kontinuierlich jenen ökonomischen Tätigkeiten nach, die sie regelmäßig in die Tsetse-befallenen *Miombo*-Gebiete führte. Die lokale Kolonialadministration gestand ein, dass sie die Bevölkerung nicht ganz davon abhalten konnte, ihren Tätigkeiten außerhalb der Schlafkrankensiedlungen nachzugehen und dass diese oftmals für die Steuerabgaben notwendig waren. Manche temporären Tätigkeiten wurden, obwohl sie den Maßnahmen zur Schlafkrankheitsbekämpfung zuwiderliefen, geduldet, unter Auflagen erlaubt oder sogar unterstützt. So versuchte beispielsweise der *Government Entomologist* im Jahr 1933, die lokale Administration im *Rukwa Rift Valley* (Rungwa und Pimbwe) dazu anzuhalten, das Sammeln von Bienenwachs zu propagieren. In dieser Region wurde bis zu diesem Zeitpunkt, im Unterschied zum nördlichen Rukwa-Gebiet, kaum Honig und Bienenwachs gesammelt.²⁷⁴

Bei der Erweiterung des *Katavi Plain Game Reserve* im Jahr 1957 wurde in der entsprechenden offiziellen Verlautbarung festgehalten, dass die Bienenzucht im neu eingegliederten Gebiet weiter erlaubt war: „Provided that nothing in this Schedule shall be deemed to prohibit bee-keeping in that portion of the Katavi Plain Reserve that lies to the east of the Sikitiko-Ikuu-Usevya road by persons in exercise of native customary rights.“²⁷⁵ Die Bienenzucht war aber an eine entsprechende Erlaubnis gebunden, die der Administration eine Kontrollmöglichkeit dieser temporären Aufenthalte in den Tsetse-Gebieten ermöglichen sollte.

Zur Kontrolle der Bewegungen der Bevölkerung aus den Schlafkrankensiedlungen gab es zudem das sogenannte *yellow pass system*, das die afrikanische Bevölkerung dazu verpflichtete vor dem Verlassen der Schlafkrankensiedlungen und dem Betreten der *Miombo*-Wälder vom örtlichen *Baraza* eine schriftliche Erlaubnis einzuholen. Bei der Rückkehr musste sich jede Person einer Blutuntersuchung durch den örtlichen *Dresser*

²⁷³ Vgl. TNA 11771 Vol. II Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation: Acting Director of Department of Tsetse Research Tanganyika Territory an Private Secretary Government House Dar es Salaam, 3. Juni 1946, Anhang.

²⁷⁴ Vgl. TNA Mpanda District Book Vol. II: Notes on Beeswax in Ufipa. Compiled by the Government Entomologist in 1933.

²⁷⁵ TNA Acc. No. 273/MLSW 556 Game Reserves: Government Notice No. 95 published on 8th March 1957, The Fauna Conservation (Game Reserves) (Amendment) (No. 2) Order, 1957.

unterziehen.²⁷⁶ Anfang der 1950er war dieses System nicht mehr intakt. Diesbezüglich schrieb der *Settlement Officer Tabora* im Jahr 1952:

„[T]he ‘yellow pass’ system for Africans leaving their settlements has died out as it was not at all satisfactory. The current system is that scouts should become more familiar with the inhabitants and therefore be aware of their movements.”²⁷⁷

Diese *Scouts* waren dazu verpflichtet, die aus den *Miombo*-Wäldern zurückkehrenden Personen zur Blutuntersuchung zum örtlichen *Dresser* zu bringen.

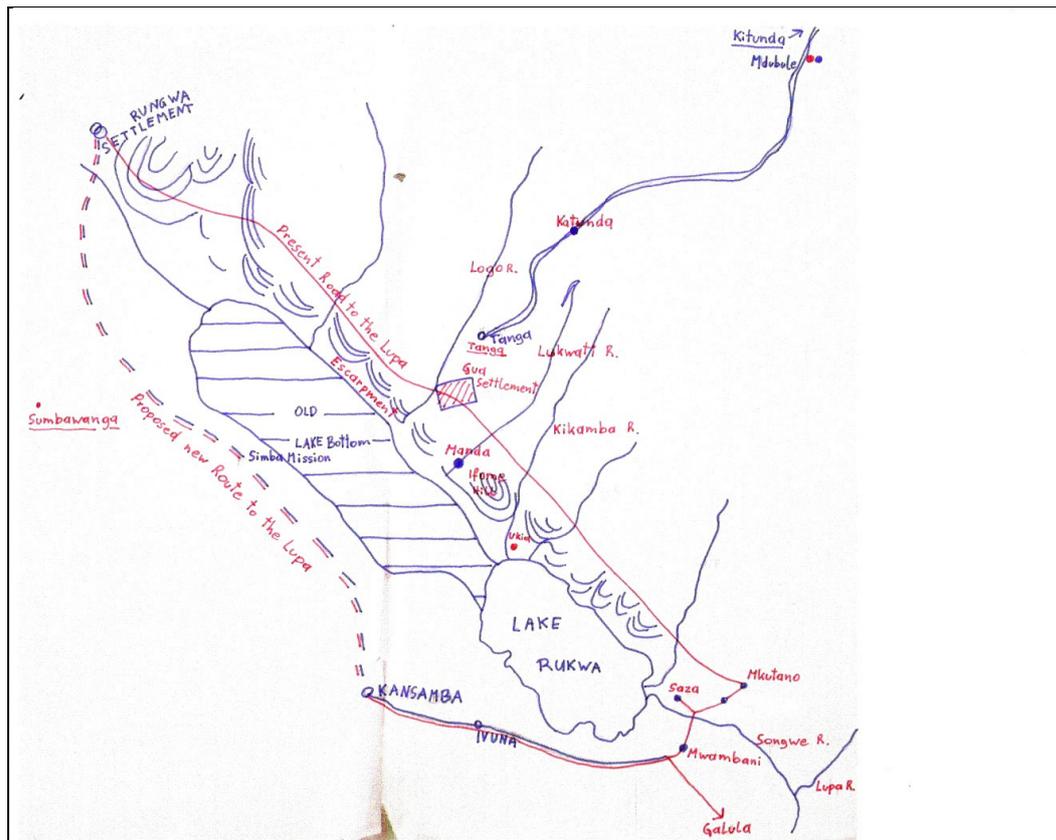
Auch hinsichtlich des Gütertransportes kam es Anfang der 1930er zu Einschnitten in die Bewegungsfreiheit der Bevölkerung aus den Schlafkrankensiedlungen. So bewog die Angst, der Schlafkrankheitserreger könnte durch den Gütertransport aus den Gebieten Upimbwe und Rungwa nördlich des Rukwa-Sees zu den Lupa-Minen am südlichen Ende des Sees verschleppt werden, die Administration 1934 zum Handeln. Da der östliche Transportweg kürzer war, wurde dieser bevorzugt für den Nahrungsmittelhandel mit den Minen genutzt (siehe Skizze 6).²⁷⁸ Mit einer Anti-Schlafkrankheits-Verordnung im Rahmen der *Native Authorities* wurde der Bevölkerung aus Upimbwe sowie Rungwa Ost und West untersagt, die Route entlang des Ostufers zu den Lupa-Minen zu nehmen.²⁷⁹ Stattdessen mussten die Waren entlang der längeren Westroute transportiert werden.

²⁷⁶ Vgl. TNA Acc. No. 96 /P.4/6 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: District Commissioner Mpanda an Settlement Officer Tabora, 23. Juni 1952; Settlement Officer Tabora an District Commissioner Mpanda, 22. Juli 1952.

²⁷⁷ TNA Acc. No. 96/P4/6 Medical, Sleeping Sickness Settlements: Settlement Officer Tabora an District Commissioner Mpanda, 22. Juli 1952.

²⁷⁸ Vgl. TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Provincial Commissioner Western Province an Chief Secretary, 2. Juli 1934.

²⁷⁹ Vgl. Ufipa District Book Vol. II: 1934.



Skizze 6:²⁸⁰ Ost- und Westroute entlang des Rukwa-Sees, 1934

Permanente Niederlassungen in den *Miombo*-Gebieten beunruhigten die Kolonialadministration jedoch weitaus mehr als die temporären Tätigkeiten, vor allem als Ende der 1930er erneut eine Schlafkrankheitsepidemie in der *Western Province* aufflammte. Im nächsten Kapitel wird weiter die Entwicklung der Schlafkrankensiedlungen erörtert und in Hinblick auf erneut auftretende Schlafkrankheitsfälle, Zerfallerscheinungen und kolonialadministrative Eingriffe analysiert.

²⁸⁰ Quelle: Abgeändert nach TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations, Economic Developments Concerning: Skizze.

7.2 Zerfall der Schlafkrankensiedlungen und erneutes Auftreten von Epidemien

Vor allem die fortschreitende Bodenerosion in den Schlafkrankensiedlungen bewegte immer mehr Familien dazu, sich weiter weg von den Schlafkrankensiedlungen in den umliegenden Tsetse-befallenen *Miombo*-Wäldern niederzulassen. Diese „isolated bush hamlets“ wurden als einer der Hauptgründe für das Ansteigen der Schlafkrankheitsfälle Ende der 1930er gesehen. Neben den permanenten Niederlassungen in den Wäldern wurde die starke Zunahme auch auf temporäre Tätigkeiten in den Tsetse-Gebieten zurückgeführt. Vor allem die 1937 und 1938 herrschende Trockenheit und die darauf folgende Nahrungsmittelknappheit bewegten noch mehr Menschen als üblich dazu, zum Fischen, Jagen oder Sammeln von Honig und Bienenwachs in Tsetse-befallene Gebiete zu gehen.²⁸¹

Die Epidemien Ende der 1930er konzentrierten sich hauptsächlich auf die *Western Province* und die *Lake Province*. Innerhalb der *Western Province* kamen die Schlafkrankheitsinfektionen im Jahr 1939 überwiegend aus dem *Tabora District* und dem *Kahama District*. Die Schlafkrankensiedlungen Nyonga, Ilunde und Uruwira befanden sich 1939 im *Tabora District*. Im Jahr 1939 verzeichnete die Krankenstation in Nyonga 25 der insgesamt 216 Fälle im *Tabora District*.²⁸² Die Schlafkrankensiedlungen Rungwa, Mamba und Usevya lagen innerhalb des *Ufipa District*. Dort wurden Ende der 1930er nur vereinzelte Infektionen verzeichnet.

Für das Jahr 1939 wurde vom *Sleeping Sickness Officer* Fairbairn errechnet, dass von den 468 Schlafkrankheitsinfektionen in der *Western Province* 81 Prozent Männer betroffen waren. Dieser hohe Männeranteil ergab sich daraus, dass fast ausschließlich Männer mit den Aktivitäten in den *Miombo*-Wäldern betraut waren. Die Häufung der Infektionen Ende der 1930er nährte in der Kolonialadministration die Angst, dass sich in den kleinen Dörfern in den *Miombo*-Gebieten epidemische Zustände halten und reproduzieren könnten. Daher bemühte sich die Administration verstärkt gegen diese unerlaubten Ansiedlungen vorzugehen und die Bevölkerung wieder in überwachten und konzentrierten Siedlungen anzusiedeln. In der *Western Province* wurde 1937 mit einer sog-

²⁸¹ Vgl. TNA 28590 Report on Sleeping Sickness Position in Tanganyika Territory: Sleeping Sickness Report 1939.

²⁸² Vgl. ebd.

nannten *Cleaning-up*-Maßnahme gegen diese verstreuten Ansiedlungen in den *Miombo*-Wäldern vorgegangen und laut Administration alle unerlaubten Dörfer evakuiert.²⁸³

Die Überwachung der Bevölkerung und Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen zur Schlafkrankheitsbekämpfung kamen infolge des Kriegsausbruches bald zum Erliegen. Das Personal und die finanziellen Mittel zur Kontrolle der Schlafkrankensiedlungen und zur Ausübung der Tsetse-Bekämpfungsmaßnahmen wurden drastisch gekürzt. Viele Schlafkrankensiedlungen verfügten über keine permanenten europäischen Kontrollorgane in Form medizinischen Personals, landwirtschaftlicher Berater oder spezieller Schlafkrankheitsbeauftragten (*Sleeping Sickness Surveyors*) und die Verordnungen zur Schlafkrankheitsbekämpfung, wie die jährlichen Abholzungsarbeiten oder das Niederlassungsverbot außerhalb der markierten Siedlungsgrenzen, wurden nicht kontrolliert und durchgesetzt. Der *Provincial Officer Tabora* beklagte diese Zustände 1946 beim *Chief Secretary*:

“The gravity of the situation should be fully realized by Government – many thousands of natives have been moved into settlements and left there with, in recent years, little supervision or assistance. The onus of keeping them going now appears to devolve on the already overworked administrative staff which is inadequate. Agricultural Supervision or advice is insufficient and no serious attempt has been made to expand the larger concentrations to carry cattle which was, I believe, originally contemplated.”²⁸⁴

Ende der 1940er kam es in der *Western Province* erneut zu einer Schlafkrankheits-epidemie, die wieder auf die zerstreuten Ansiedlungen im Busch zurückzuführen war. Zwischen Januar und August 1949 wurden in der *Western Province* 593 Neuinfektionen diagnostiziert (siehe Tabelle 3). Bis zum Jahresende wurde mit über 1.000 Schlafkrankheitsfällen gerechnet. Im Vergleich dazu wurden 1948 insgesamt 375 Infektionen diagnostiziert.²⁸⁵

²⁸³ Vgl. TNA 28590 Report on Sleeping Sickness Position in Tanganyika Territory: Sleeping Sickness Report 1939.

²⁸⁴ Vgl. TNA 11515 Vol. III Sleeping Sickness Outbreak Western Province: Provincial Officer Tabora an Chief Secretary, 28. Januar 1946.

²⁸⁵ Vgl. TNA 11515 Vol. III Sleeping Sickness Outbreak Western Province: Provincial Commissioner Western Province an Chief Secretary, 30. September 1949.

Tabelle 3:²⁸⁶ Neue Schlafkrankheitsinfektionen in der *Western Province*, Januar bis August 1949

1949	Neuinfektionen	Todesfälle
Januar	62	12
Februar	53	4
März	78	11
April	87	6
Mai	75	19
Juni	62	11
Juli	60	8
August	116	13
Gesamt	593	84

Tabelle 4:²⁸⁷ Neue Schlafkrankheitsinfektionen in der *Western Province* nach Distrikten gegliedert, 1949

District	Neuinfektionen
Buha	223
Kahama	98
Nzega	26
Tabora	228
Mpanda	9
Kigoma	9
Gesamt	593

Die 593 Schlafkrankheitsinfektionen in den ersten acht Monaten des Jahres 1949 kamen zum überwiegenden Teil aus dem *Tabora District* (228) und dem *Buha District* (223) (siehe Tabelle 4). Der *Provincial Commissioner* der *Western Province* merkte zu diesen Zahlen an, dass es sehr wahrscheinlich noch zahlreiche unentdeckte Infektionsfälle gab:

²⁸⁶ Quelle: TNA 11515 Vol. III Sleeping Sickness Outbreak Western Province: Provincial Commissioner Western Province an Chief Secretary, 30. September 1949.

²⁸⁷ Quelle: TNA 11515 Vol. III Sleeping Sickness Outbreak Western Province: Provincial Commissioner Western Province an Chief Secretary, 30. September 1949.

„I would add in conclusion that I have no doubt that there are still many undiagnosed cases in the villages adjacent to the danger zones as, despite the fact that Sleeping Sickness has been known to them for some twenty-five years, the Africans of this Province will not attend the nearest hospital or dispensary until the disease is well advanced.“²⁸⁸

Im Zuge des Anstieges der Schlafkrankheitsinfektionen in allen Distrikten der *Western Province* wurde 1949 in der gesamten Province eine *Infectious Disease Ordinance* erlassen.²⁸⁹ Auch der *Ufipa District*, in dem es keine Schlafkrankheitsfälle gab, wurde als infiziertes Gebiet deklariert und fiel unter diese Verordnung, denn die Administration befürchtete ein Übergreifen der Infektionen aus dem angrenzenden *Mpanda District* auf das nördliche Gebiet des *Ufipa District*.²⁹⁰

Die Minengesellschaft *Uruwira Minerals Ltd.* wies auf zahlreiche Infektionen im Umkreis der Mpanda-Siedlung hin. Der Referent für Minenangelegenheiten G. E. Spalding hielt nach dem persönlichen Vorsprechen zweier Manager dieses Konzerns folgendes fest: „Last week one European and two natives caught the disease in the Kapapa Camp (Central Mineral Exploration, Ltd.), south-east of Mpanda, and the District Commissioner says he is getting reports of twenty cases a week from Nyonga.“²⁹¹ Als Grund für die Infektionen wurden wieder die zerstreuten Ansiedlungen, die oftmals nur aus zwei oder drei Häusern bestanden, genannt. Der Zerfall der Schlafkrankensiedlung Uruwira war laut Minengesellschaft bereits so weit fortgeschritten, dass die Bevölkerung innerhalb der Siedlung von 7.000 auf 700 gesunken war und unzählige kleine Dörfer in den umliegenden *Miombo*-Wäldern entstanden waren. Zudem verfügte Uruwira der Minengesellschaft zufolge über kein fähiges medizinisches Personal, um Schlafkrankheitsfälle zu diagnostizieren und verwies darauf, dass es in den verstreuten Siedlungen im Busch sehr wahrscheinlich zahlreiche unentdeckte Infektionen gab.²⁹² In diesem Zusammenhang wies Spalding auf mögliche negative Auswirkungen dieser epidemischen Zustände auf die ökonomische Entwicklung dieser Region hin: „As this is a developing

²⁸⁸ TNA 11515 Vol. III Sleeping Sickness Outbreak Western Province: Provincial Commissioner Western Province an Chief Secretary, 30. September 1949.

²⁸⁹ Vgl. TNA 11515 Vol. III Sleeping Sickness Outbreak Western Province: The Infectious Disease (Declaration of Infected Area: Western Province) Order, 1949.

²⁹⁰ Vgl. TNA 11515 Vol III Sleeping Sickness Outbreak Western Province: Acting Member for Social Services an Director of Medical Services, 29. Oktober 1949.

²⁹¹ TNA 11515 Vol III Sleeping Sickness Outbreak Western Province: Mining Consultant G.E. Spalding an Managing Director and General Manager of Uruwira Minerals Ltd., 8. Oktober 1949.

²⁹² Vgl. ebd.

area and likely to be the scene of increasing mining activity, I consider the matter of great urgency.”²⁹³

Anfang der 1950er wurde im *Mpanda District* die Ansiedlung außerhalb erlaubter Siedlungsgebiete durch einen Erlass im Rahmen der *Native Authorities* verboten.²⁹⁴ Der erneute Ausbruch der Schlafkrankheit in dieser Intensität wurde innerhalb der Kolonialregierung auch auf den im Zuge des Zweiten Weltkrieges eintretenden Personalmangel und die unzureichende Überwachung der Siedlungen zurückgeführt.²⁹⁵

„The policy regarding settlements and concentrated areas established as a means of combatting Sleeping Sickness has recently been under review, and it is felt that, while the policy itself is sound, it needs strengthening. The reasons for this are: (a) There is a continual danger of people drifting away from these settlements. (b) Constant attention is needed for their proper management.”²⁹⁶

Auf einer Konferenz aller *Provincial Commissioner* im Jahr 1949, wurde die Notwendigkeit einer verstärkten Überwachung der Schlafkrankensiedlungen betont. Vor allem die ansteigenden Infektionsfälle, wie beispielsweise in der *Western Province*, die auf den Zerfall alter Schlafkrankensiedlungen zurückzuführen waren, bestärkten die Administration in ihrem Vorhaben. Darüber hinaus waren sich die *Provincial Commissioner* einig, dass nur noch möglichst große Siedlungen angelegt werden und kleine Siedlungen in ihrem Bestehen nicht unterstützt werden sollten.

„It was agreed that settlements should be as big as possible, and that nothing should be done tending to encourage the continued existence of small uneconomic and remote settlements. Settlements of sufficient size would require and occupy the full time of a Settlement Officer, although groups of existing smaller Settlements should be managed by a single officer.”²⁹⁷

²⁹³ TNA 11515 Vol III Sleeping Sickness Outbreak Western Province: Mining Consultant G.E. Spalding an Managing Director and General Manager of Uruwira Minerals Ltd., 8. Oktober 1949.

²⁹⁴ Vgl. TNA Acc.No.96/P4/6 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: District Commissioner Mpanda an Provincial Commissioner Western Province, 20. September 1951.

²⁹⁵ Vgl. TNA 11515 Vol. III Sleeping Sickness Outbreak Western Province: diverse Schreiben.

²⁹⁶ TNA 10599 Vol. I Sleeping Sickness Supervision of Areas: Memorandum for Provincial Commissioners' Conference, 29. April 1949.

²⁹⁷ Vgl. TNA 10599 Vol. I Sleeping Sickness Supervision of Areas: Extract from the Minutes of the Provincial Commissioners' Conference of 20-25th June, 1949, keine Seitenangabe.

So waren in den Folgejahren nicht nur die „bush hamlets“ in den *Miombo*-Wäldern von erneuten Zwangsumsiedlungen betroffen. In der Rukwa-Region wurde Anfang der 1950er die Evakuierung der Schlafkrankensiedlungen Ilunde und Rungwa in Betracht gezogen und über Jahre hinweg diskutiert. Im Falle von Ilunde wurde anfangs damit argumentiert, dass die Evakuierung und anschließende Ansiedlung in der Schlafkrankensiedlung Nyonga eine potenzielle Gefahr von Schlafkrankheitsinfektionen abwende. Ausgangspunkt der Evakuierungsdiskussion um Ilunde war ein Bericht des *Sleeping Sickness Officer*, indem die unzureichende Überwachung dieser Schlafkrankensiedlung als „potential danger spot“ und „possible focus of sleeping sickness infection“²⁹⁸ dargestellt wurde. Die vier Personen, die zwischen 1949 und 1952 in Ilunde mit der Schlafkrankheit diagnostiziert wurden, hatten sich aber nachweislich außerhalb der Siedlungsgrenzen infiziert und konnten eine Evakuierung dieses Ausmaßes kaum rechtfertigen.²⁹⁹ Die lokale Administration im *Mpanda District*, die eine Evakuierung Ilundes befürwortete, stimmte zu, dass die Schlafkrankheit in Ilunde „ein schlechtes Argument“ für diese radikale Maßnahme war und argumentierte stattdessen mit einer zu geringen Bevölkerung und unzureichender Verkehrsanbindung an die Eisenbahnlinie *Central Line*.

„As you know I agree with your view that the danger of a spread of sleeping sickness is a poor reason for moving the people of Ilunde. In my opinion they should be moved on the grounds of [...] ‘bonification’. The settlement is remote and the inhabitants few. Nor do I see how the population is to be increased except by moving people from more successful settlements. So few people hardly justify a Court of their own. They have Dispensary, which I consider should be closed and the staff moved to a more populated area. There are never likely to be enough of school. I should like to see all settlements connected to District Headquarters by all weather routes: where this is not possible the settlements should be moved. Even if there was enough money to pay for such a road to Ilunde there would not be enough labourers available to work on it.”³⁰⁰

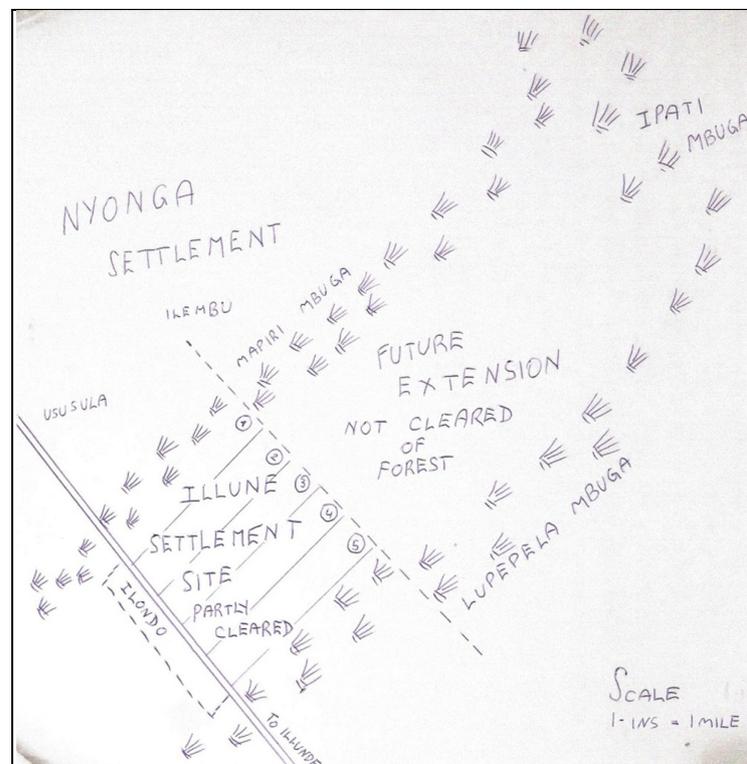
1950 waren die Vorbereitungen für die Umsiedlung Ilundes nach Nyonga bereits im Gange. Etwa 300 Bewohner Nyongas hatten im Rahmen der jährlich zu absolvierenden Kommunalarbeiten mit den Abholzungsarbeiten begonnen, die mit Hilfe von Arbeits-

²⁹⁸ TNA Acc. No. 96 /P.4/6 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: Provincial Officer Tabora an Chief Secretary Dar es Salaam, 4. März 1952.

²⁹⁹ Vgl. TNA Acc. No. 96 /P.4/6 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: Provincial Officer Tabora an Member for Local Government Dar es Salaam, 19. August 1952.

³⁰⁰ TNA Acc. No. 96/P.4/6 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: District Officer Mpanda an Provincial Commissioner Western Province, 16. April 1952.

kräften aus Ilunde fortgesetzt werden sollten. Die neu geplante Siedlung Ilunde (als Illune in Skizze 7 eingezeichnet) grenzte an die bestehende Nyonga-Siedlung und lag direkt an der Straße nach Tabora. Das ungefähr 10 km² große Gebiet wurde in fünf längliche Bereiche unterteilt, um jedem der fünf *Headmen* aus Ilunde sein eigenes *Gunguli* für die ihm unterstellte Bevölkerung zu geben. Die einzelnen Dorfvorsteher mussten sich ihrerseits dem *Chief* Nyongas unterordnen. Dieser Siedlungsplan gestattete jedem Dorfvorsteher und seiner Bevölkerung eine Vergrößerung seiner Parzelle in Richtung des angrenzenden Waldes und möglicherweise bis zum 10 km entfernt liegenden *Mbuga* Ipati.³⁰¹



Skizze 7.³⁰² Geplante Umsiedlung der Schlafkrankensiedlung Ilunde nach Nyonga, 1950

³⁰¹ Vgl. TNA Acc. No. 96/15/10 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: Settlement Officer Tabora South an Provincial Commissioner Western Province, 3. November 1950

³⁰² Quelle: Abgeändert nach TNA Acc. No. 96/15/10 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: Sketch Map, Settlement Officer Tabora South an Provincial Commissioner Western Province, 3. November 1950. Das eingezeichnete *Gunguli* Ilundo auf der gegenüberliegenden Straßenseite Ilundes war für eine Bevölkerungsgruppe aus Iwensatu, Ugundu aus dem Tabora District vorgesehen, die um ein *Gunguli* in Nyonga gebeten hatten.

Da die Bevölkerung Ilundes gegen die Umsiedlung nach Nyonga war,³⁰³ befürchteten die fünf Dorfvorsteher Ilundes infolge der Evakuierung einen Machtverlust, denn bereits die Ankündigung der Evakuierung führte dazu, dass sich einige Familien zum Beispiel in Gua im *Chunya District* oder verstreut in den *Miombo*-Wäldern ansiedelten. Die Dorfvorsteher, die den *Settlement Officer Tabora South* 1950 auf seiner Inspektion Ilundes und Nyongas begleiteten, baten ihn, der Bevölkerung Ilundes zu verbieten, ohne ausdrückliche Genehmigung woanders hin zu ziehen oder eventuell die Umsiedlung mit dem jeweiligen Dorfvorsteher nach Nyonga verbindlich zu machen. Ein größerer Bevölkerungsverlust Ilundes hätte nicht nur für die Dorfvorsteher einen Machtverlust bedeutet, sondern hätte das gesamte Umsiedlungsvorhaben gefährdet, da nicht mehr genügend Arbeitskräfte für die fortwährend nötigen Abholzungsarbeiten in der neuen Siedlung in Nyonga zur Verfügung gestanden hätten.³⁰⁴

Obwohl die nötigen Abholzungsarbeiten für die Umsiedlung Ilundes bereits begonnen hatten, wurde die Evakuierung der Schlafkrankensiedlung schlussendlich doch nicht genehmigt und der *Provincial Commissioner* der *Western Province* stellte klar, dass eines der wenigen Tsetse-freien Gebiete in dieser Provinz nicht aufgegeben werden durfte:

„Much as I dislike these small settlements, I feel that the real answer to this particular problem is to try and increase the size of Ilunde rather than wipe it out. In any event surely fly free land is so scarce in the southern parts of this province that it is a negative and defeatist attitude to abandon a fly free area and, acting on the corollary that settlers in barrier clearings should be encouraged to push forward into the tsetse bush rather than retreat into the fly free land behind, surely we should encourage Ilunde to expand with an active policy of attacking the tsetse instead of retreating from it.“³⁰⁵

Ilunde stellte für den *Provincial Commissioner* ein „administratives Ärgernis“ dar. Aus agrarökonomischer Sicht konnte die Evakuierung kaum gerechtfertigt werden: „The area has apparently plenty of water, is fertile, and contains many mango trees; inside the perimeter of the area it is fly free and the locals keep cattle.“³⁰⁶ Im Zuge der Inspektion der Schlafkrankensiedlungen Ilunde und Nyonga befand der *Provincial Commissioner* die

³⁰³ Vgl. TNA Acc. No. 96/P4/6 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: Provincial Commissioner Western Province an Local Government, Secretariat Dar es Salaam, 27. Juni 1951.

³⁰⁴ Vgl. TNA Acc. No. 96/15/10 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: Settlement Officer Tabora South an Provincial Commissioner Western Province, 3. November 1950.

³⁰⁵ TNA Acc. No. 96 /P.4/6 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: Provincial Commissioner Western Province an Chief Secretary Dar es Salaam, 4. März 1952.

³⁰⁶ Ebd.

Evakuierung Ilundes als unökonomisch und nicht zu rechtfertigen.³⁰⁷ Auch das Kolonialsekretariat in Dar es Salaam stimmte mit dem *Provincial Commissioner* überein. Stattdessen wurde die Finanzierung für die Instandhaltung der Straße zwischen Nyonga und Ilunde zugesichert, um die Aufrechterhaltung dieser Schlafkrankensiedlung zu gewährleisten.³⁰⁸

Diese Ausführung soll verdeutlichen, dass auch jene Schlafkrankensiedlungen, in denen die landwirtschaftlichen Erträge zufriedenstellend waren und keine Nahrungsmittelknappheit herrschte, nicht vor erneuten Evakuierungen gefeit waren. Ilundes Entwicklung entsprach nicht den kolonialen Wachstums- und „Modernisierungsvorgaben“, war in Bezug auf wichtige Transportwege, wie zum Beispiel die Eisenbahnstrecke *Central Line* zwischen Dar es Salaam und Kigoma, sehr abgelegen und auf administrativer Ebene eine Last. Zudem wird deutlich, dass diese Evakuierung gegen den Willen der Bevölkerung geschehen wäre. Einige Familien siedelten sich bei Bekanntwerden der Pläne in anderen Gegenden an. Das Missfallen der BewohnerInnen löste bei den fünf Dorfvorstehern Ilundes Sorgen um einen möglichen Machtverlust aus. Die Dorfvorsteher versuchten die gefährdeten Autoritätsansprüche durch die Kooperation mit der Kolonialverwaltung abzusichern.

Auch im Falle Rungwas wurde eine Evakuierung der Schlafkrankensiedlung vorgeschlagen. So wie in Ilunde stellte sich die gesamte Bevölkerung Rungwas gegen eine erneute Umsiedlung und die Kolonialadministration rechnete damit, die Bevölkerung mit Gewalt zur Umsiedlung zwingen zu müssen.³⁰⁹ Im Gegensatz zu Ilunde hatte die Bevölkerung Rungwas häufig mit Nahrungsmittelknappheit zu kämpfen:

„The people there are poverty stricken and perpetually on the edge of starvation. Their land is rat ridden and infertile and it was they and their bad harvest who [sic!] were responsible for the bankruptcy of the Mpanda Native Authority in 1950. And yet we are powerless to try and improve their lot so long as they do not wish to be moved.“³¹⁰

³⁰⁷ Vgl. TNA Acc. No. 96 /P.4/6 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: Provincial Officer Tabora an Member for Local Government Dar es Salaam, 19. August 1952.

³⁰⁸ Vgl. TNA Acc.No.96/P4/6 Mpanda, Medical, Sleeping Sickness and Settlements: Local Government, Secretariat Dar es Salaam an Provincial Commissioner Western Province, 30. August 1952.

³⁰⁹ Vgl. TNA Acc. No. 96 /P.4/6 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: Settlement Officer Tabora an Provincial Commissioner Western Province, 16. Oktober 1952.

³¹⁰ TNA Acc. No. 96 /P.4/6 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: Provincial Commissioner Western Province an Chief Secretary Dar es Salaam, 4. März 1952. (Anmerkung der Verfasserin.)

Der Anbau von *Muhogo* war 1954, wie auch in den Jahren zuvor, misslungen. Die *Muhogo*-Knollen verdorrten oder wurden von Ratten gefressen. Einige BewohnerInnen der Schlafkrankensiedlung Rungwa gingen in die Schlafkrankensiedlung Mamba, um dort *Muhogo* zu beschaffen.³¹¹ Die Bevölkerungszahl in Rungwa hatte zwischen 1940 und 1950 schleichend abgenommen, was darauf zurückgeführt wurde, dass viele Arbeitsmigranten nicht mehr zurückgekehrt waren und sich stattdessen in der Nähe der Sisal-Plantagen, der Lupa-Goldminen oder der Mpanda-Minen angesiedelt hatten. Ein Teil der Bevölkerung ging auch nach Nyonga, wohin bei der Gründung dieser Schlafkrankensiedlung in den 1920ern einige Warungwa angesiedelt worden waren.³¹² Die Missionsstation der *Weißten Väter* kündigte 1954 an, die Schule in Rungwa zu schließen.³¹³

Die Schlafkrankensiedlung Rungwa machte auf ökonomischer Ebene und hinsichtlich der Bevölkerungszahl keine Fortschritte und entwickelte sich wie Ilunde nicht entsprechend der vorgegebenen Pläne. Die Anzahl der Steuerzahler der Schlafkrankensiedlung Ilunde sank zwischen der Errichtung in den 1920ern und 1944 von 700 auf 513³¹⁴. In Rungwa war der Bevölkerungsrückgang noch markanter. Bis 1929 wurden in dieser Schlafkrankensiedlung etwa 1.900 Steuerzahler angesiedelt, 1943 lebten dort noch 694. Bis 1952 sank diese Zahl auf 669, was in etwa einer Bevölkerung von 2.676³¹⁵ Personen entsprach.³¹⁶ Obwohl diese beiden Siedlungen am Ende doch nicht evakuiert wurden, kamen diese Zahlen einem Scheitern der Entwicklungsvorhaben gleich.

Die Misserfolge der Schlafkrankensiedlungen in der Rukwa-Region waren auch auf die Tatsache zurückzuführen, dass diese Region vor allem als Arbeitskräftereservoir bedeutend war. Dies hatte nicht nur Auswirkungen auf die sozialen und ökonomischen „Modernisierungsvorhaben“, sondern auch auf die Erfolge bei der Zurückdrängung der Tsetse. Die Rukwa-Region entwickelte sich bereits während der deutschen Kolonialzeit

³¹¹ Vgl. TNA Acc. No. 96/P4/6 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: District Commissioner Mpanda an Field Officer Agriculture Sumbawanga, 29. November 1954.

³¹² Vgl. TNA Acc. No. 96/P4/6 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: District Commissioner Mpanda an Provincial Commissioner Western Province, 19. September 1951.

³¹³ Vgl. TNA Acc. No. 96/P4/6 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: District Commissioner Mpanda an Field Officer Agriculture Sumbawanga, 29. November 1954.

³¹⁴ TNA 11771 Vol. II Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation (1946-1952): Tabelle, keine Jahresangabe.

³¹⁵ Vgl. TNA Acc. No. 96/P.4/6 Medical, Sleeping Sickness Settlements: Settlement Officer Tabora an Provincial Commissioner Western Province, 16. Oktober 1951. Der Settlement Officer Tabora verwendete den Faktor 4 für um von den Steuerzahlern auf die Gesamtbevölkerung zu schließen.

³¹⁶ Vgl. TNA 11771 Vol. II Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation (1946-1952): Tabelle, keine Jahresangabe.

zu einem wichtigen Arbeitskräftereservoir für küstennahe Plantagen und Infrastrukturprojekte, wie ab 1910 dem Bau der Eisenbahn von Dar es Salaam nach Kigoma.³¹⁷ Dieser ökonomische Status verfestigte sich in der Zwischenkriegszeit weiter.³¹⁸ Die lokale Administration nahm die negativen Auswirkungen der Arbeitsmigration auf die Schlafkrankensiedlung und deren Entwicklung im Rukwa-Gebiet wahr. Die meisten arbeitsfähigen Männer verbrachten nur wenige Monate im Jahr bei ihren Familien und arbeiteten das restliche Jahr auf Plantagen, bei Infrastrukturprojekten, in Minen oder gingen saisonal Tätigkeiten im Busch nach. 1950 schätzte ein *Sleeping Sickness Officer*, dass die Steuerzahler Nyongas nicht mehr als zwei bis drei Monate im Jahr in der Schlafkrankensiedlung verbrachten. Von den 1.838 BewohnerInnen waren immer weniger als zwei Drittel in den Siedlungen anzutreffen. Innerhalb der Siedlungen machte sich die Abwesenheit der jungen Männer zwischen 20 und 30 Jahren vor allem bei der Organisation der jährlich durchzuführenden Abholzungsarbeiten bemerkbar und erschwerte die Zurückdrängung von Gebüsch und Tsetse. 1950 trat nur etwa die Hälfte der Arbeitskräfte ihren verpflichtenden 10-tägigen kommunalen Arbeitsdienst an.³¹⁹ *Sleeping Sickness Officer* Fairbairn hielt im Jahr 1943 folgendes fest:

„The usual one of the men leaving the settlement to go and work for wages does the settlement and the people no good; while bees-wax collecting, though lucrative, and fishing are not within everybody's abilities and are both dangerous occupations as men, and often women and children, spend long periods in the tsetse bush.“³²⁰

Zusammenfassend entwickelten sich die Schlafkrankensiedlungen in der Rukwa-Region im Laufe der britischen Herrschaft nicht entsprechend den vorgegebenen Plänen. Teile der Bevölkerung aus den Schlafkrankensiedlungen siedelten sich wieder in den *Miombo*-Wäldern an und die Schlafkrankensiedlungen zerfielen zusehends. Auch die Pläne zur Tsetse- und Schlafkrankheitskontrolle waren gescheitert. Aufgrund der sinkenden Bevölkerungszahlen und der Arbeitsmigration konnten die nötigen Abholzungsarbeiten

³¹⁷ Vgl. Tambila (1981): A History of Rukwa Region, 142-201.

³¹⁸ Vgl. ebd., 250.

³¹⁹ Vgl. TNA Acc. No. 96/15/10 Medical, Sleeping Sickness and Settlements: Settlement Officer Tabora an District Commissioner Mpanda, Nyonga Settlement Report for 1950, 7. November 1950.

³²⁰ TNA 11771 Vol. II Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation (1946-1952): H. Fairbairn, Agricultural Problems Posed by Sleeping Sickness Settlements, Reprinted from the East African Agricultural Journal Vol. 9, 1943,4.

nur ungenügend durchgeführt werden. Dennoch konnte die Kolonialadministration die durch die Umsiedlungen in den 1920ern herbeigeführte Trennung zwischen den Menschen innerhalb und den Tsetse-befallenen *Miombo*-Wäldern außerhalb der Schlafkrankensiedlungen durch kolonialadministrative Eingriffe und Verordnungen weitestgehend kontrollieren und aufrechterhalten.

8 Schluss

In den 1920ern kam es in der nördlichen Rukwa-Region zu einer Schlafkrankheits-epidemie. Dieser Epidemie ging eine stetige Ausbreitung der Tsetse-Fliege ab dem 19. Jahrhundert voraus, die durch sozio-ökonomische, politische und ökologische Umwälzungen, beginnend mit den Ngoni-Überfällen ab den 1840ern, dem Karawanenhandel, den lokalen kriegerischen Auseinandersetzungen und dem Eindringen europäischer Missionare in Gang gesetzt worden war. Ab den 1890ern beschleunigten die Rinderpest, Dürren, Epidemien, Hungersnöte sowie die Folgen der deutschen Okkupation und des Ersten Weltkrieges die Verbreitung der Tsetse.

Die britische Kolonialadministration veranlasste im Namen der Tsetse- und Schlafkrankheitskontrolle umfangreiche Zwangsumsiedlungen. In den 1920ern wurde ein Großteil der Bevölkerung des nördlichen Rukwa-Gebietes in sechs Schlafkrankensiedlungen konzentriert angesiedelt. Diese Umsiedlungen im Namen der öffentlichen Gesundheit verfolgten aber gleichzeitig auch politische und sozio-ökonomische Ziele, denn eine konzentrierte Siedlungsstruktur erleichterte der britischen Administration die Umstrukturierung des lokalen Verwaltungssystems sowie der lokalen landwirtschaftlichen Produktion. Die umfangreichen Umsiedlungsmaßnahmen waren Ausgangspunkt für die Veränderung der Flora und Fauna im nördlichen Rukwa-Gebiet. Dieses Gebiet war vor den Umsiedlungen von hunderten kleinen, zerstreut angeordneten Siedlungen der Wapimbwe, Wabende, Wagongwe, Wakonongo und Warungwa überzogen. Die Umsiedlungen zur Tsetse- und Schlafkrankheitskontrolle basierten auf der Idee einer Trennung der Tsetse von den Menschen und ihren Nutztieren. Infolge dieser Trennung entstand ein riesiges, nicht mehr permanent bewohntes und landwirtschaftlich genutztes Gebiet und die ehemaligen Siedlungsgebiete wurden rasch von den *Miombo*-Wäldern, der Tsetse und den Wildtieren eingenommen. Diese weite, vermeintlich menschenleere Wildnis erleichterte der britischen Kolonialverwaltung 1957 die Erweiterung des bereits bestehenden *Katavi Plain Game Reserve*. Die 1957 sowie nach der Unabhängigkeit angegliederten Naturschutzflächen waren vor den Umsiedlungsmaßnahmen der 1920er noch besiedelt gewesen.

Der Naturschutzgedanke setzte sich bereits durch, indem die Errichtung von Schlafkrankensiedlungen als Maßnahme zur Tsetse-Kontrolle ausgewählt und die Dezimierung von Wildtieren, die in der Schlafkrankheitsübertragung als Wirt fungieren, abgelehnt wurde.

Ausschlaggebend dafür war die Verankerung einer politisch einflussreichen Naturschutzlobby innerhalb des Kolonialapparates. Die Zurückdrängung von Wildtieren spielte in der britischen Tsetse- und Schlafkrankheitskontrolle in Tanganyika kaum eine Rolle. Zudem kam den Wildtieren durch zahlreiche Jagdgesetze Schutz zu. Diese Gesetze reglementierten ebenso wie die Bestimmungen zur Tsetse- und Schlafkrankheitsbekämpfung die Interaktionen zwischen Mensch und Natur und verstärkten die räumliche Trennung. Der Naturschutzgedanke verfestigte sich infolge der Umsiedlungen und der Erschaffung eines weiten, scheinbar menschenleeren Gebietes durch die Erweiterung des *Katavi Plain Game Reserve* im Jahr 1957.

Die Kolonialregierung versuchte die Trennung zwischen den Menschen in den Schlafkrankensiedlungen und den Tsetse-befallenen *Miombo*-Wäldern mit umfassenden, vor allem die Landwirtschaft betreffenden, „Modernisierungsplänen“ sowie Bestimmungen zur Tsetse-Kontrolle aufrechtzuerhalten. Zudem wurde die Bewegungsfreiheit sowie die Jagd- und Ressourcennutzung durch zahlreiche Verordnungen reglementiert und eingeschränkt.

Die Bevölkerung in den Schlafkrankensiedlungen ging aber weiterhin vielen ihrer Tätigkeiten in den *Miombo*-Wäldern nach und brach die Trennung zwischen Mensch und Tsetse temporär auf. Weiterhin auftretende Schlafkrankheitsfälle wurden meist auf diese Tätigkeiten zurückgeführt. Neben dem Jagen und Honigsammeln betrat die Bevölkerung der Schlafkrankensiedlungen das Quarantänegebiet außerhalb der Siedlungsgrenzen unter anderem auch, um landwirtschaftliche Güter zu transportieren. Die Kolonialverwaltung reagierte auf diese Gesetzesverstöße mit Strafen aber auch mit Duldung. In manchen Fällen sah sie sich durch die Handlungen der Bevölkerung gezwungen, Eingeständnisse zu machen und Verordnungen abzuändern.

Die Trennung zwischen Mensch und Tsetse wurde auch permanent aufgehoben, da sich Teile der Bevölkerung unerlaubterweise wieder in den *Miombo*-Wäldern ansiedelten. Vor allem die schnell voranschreitende Bodenerosion in den Schlafkrankensiedlungen führte dazu, dass die Menschen außerhalb der erlaubten Siedlungsgebiete Flächen zur landwirtschaftlichen Nutzung abholzten und sich dort permanent niederließen. Diese permanenten Ansiedlungen wurden Ende der 1930er und um 1950 als Hauptgrund für ein erneutes epidemisches Auftreten der Schlafkrankheit gesehen, auf welches die Kolonialadministration mit erzwungenen Rücksiedlungen reagierte.

Ab den 1930ern stellte die Kolonialregierung umfassende Pläne zur Modernisierung und Entwicklung der Schlafkrankensiedlungen auf. Damit wurde versucht, die Bevölkerung in diesen Siedlungen auf sozio-ökonomischer und politischer Ebene zu kontrollieren und nach kolonialen Vorstellungen zu „entwickeln“. Das Hauptaugenmerk lag auf der Transformation der lokalen landwirtschaftlichen Anbaumethoden. In den Plänen ab den 1930ern wurde genau festgelegt, wie groß eine Siedlung sein musste, welche Bevölkerungsdichte ideal war und wie viel Land pro Familie abgeholzt und auf welche Weise landwirtschaftlich bebaut werden sollte. In diesen Plänen wurden auch Maßnahmen zur Bodenerhaltung festgehalten. Es war außerdem vorgesehen, dass die Bevölkerung in den Siedlungen wachsen würde und in der Folge mit ihren landwirtschaftlichen Tätigkeiten immer mehr nach außen in die *Miombo*-Wälder drängen und so nach und nach die der Tsetse und dem Busch überlassene Gebiete zurückgewinnen würde. In der Rukwa-Region passierte das Gegenteil. Die Schlafkrankensiedlungen entwickelten sich nicht nach wissenschaftlich begründeten Plänen und zerfielen zusehends. Die Bevölkerung nahm in den meisten Siedlungen vor allem aufgrund der schlechten landwirtschaftlichen Erträge infolge von Bodenerosion und Arbeitsmigration ab, woraufhin sich gravierende Zerfallserscheinungen einstellten. Auch die Abholzungsarbeiten, die Teil der Tsetse-Kontrollmaßnahmen waren, konnten nicht aufrechterhalten werden, da Arbeitskräfte fehlten. Viele der männlichen Bewohner im arbeitsfähigen Alter waren Arbeitsmigranten und einen Großteil des Jahres über nicht in den Schlafkrankensiedlungen. Die Entwicklung der Schlafkrankensiedlungen in der Rukwa-Region kam einem Scheitern der kolonialen „Modernisierungspläne“ sowie der Umsiedlungspolitik im Namen der Tsetse- und Schlafkrankheitskontrolle gleich.

Trotz der permanenten und temporären Aufenthalte eines Teils der Bevölkerung aus den Schlafkrankensiedlungen in den Tsetse-befallenen *Miombo*-Wäldern, konnte die Kolonialverwaltung die Trennung zwischen den Menschen innerhalb und der natürlichen Umgebung außerhalb der Schlafkrankensiedlungen mittels kolonialadministrativer Eingriffe und Verordnungen im Großen und Ganzen aufrechterhalten. Das Bild einer vermeintlich menschenleeren Wildnis verfestigte sich im Laufe der britischen Kolonialherrschaft. Nach der Unabhängigkeit wurde die Fläche des *Katavi Plain Game Reserve* verdoppelt und das Gebiet als National Park deklariert. Eine umweltgeschichtliche Aufarbeitung dieser Erweiterung und der Hintergründe fehlt bis dato. Es ist anzunehmen, dass die Transformation des Landschaftsbildes, die durch die Umsiedlungen in den 1920ern angestoßen worden war, eine wichtige Rolle spielte.

Darüber hinaus ist es naheliegend, dass die massiven Zwangsumsiedlungen zur sogenannten *Villagization* der ländlichen Bevölkerung im Rahmen der *Ujamaa*-Politik in den 1970ern eine wesentliche Rolle spielten. 13 Millionen Menschen, etwa 80 Prozent der gesamten Bevölkerung Tansanias, wurden zwischen 1969 und 1975 umgesiedelt, wobei 11 Millionen alleine zwischen 1974 und 1975 von den Zwangsumsiedlungen betroffen waren³²¹. Für die Rukwa-Region liegen keine Studien über die Auswirkungen auf die Umwelt vor. Eine aus dem Prime Minister's Office stammende Zahl gibt die umgesiedelte Bevölkerung mit 346.800 Personen an, was 77 Prozent der damaligen Gesamtbevölkerung der Rukwa-Region entspricht³²². Um ein vollständigeres Bild der Geschichte und der Beziehungen zwischen Mensch und Natur in dieser Region, in der heute eines der größten und ökologisch bedeutendsten Naturschutzgebiete Tansanias liegt, zu erhalten, bedarf es einer Analyse dieser Umsiedlungen.

Ein umwelthistorischer Blick auf die Interaktionen zwischen den Menschen und ihrer natürlichen Umgebung kann einen neuen Blickwinkel auf heutige Konflikte zwischen staatlichen und internationalen Naturschutzprojekten und den davon betroffenen lokalen Bevölkerungsgruppen eröffnen. So haben in der Rukwa-Region nicht nur koloniale Naturschutzideologien Kontinuität, sondern auch die dadurch heraufbeschworenen Konflikte, die nach wie vor um eingeschränkte Ressourcennutzung und den ökonomischen Nachteilen auf der einen Seite und den zerstörerischen Einflüssen des Menschen auf ein einzigartiges Ökosystem auf der anderen Seite kreisen.

Der Tsetse kommt in der Geschichte der Rukwa-Region bis heute eine bedeutende Rolle zu. Da riesige Gebiete innerhalb der unter Naturschutz stehenden Flächen nicht besiedelt oder landwirtschaftlich genutzt werden dürfen, sind diese mit *Miombo*-Wäldern bedeckten Gebiete nach wie vor von der Tsetse befallen und damit potenzielle *foci* erneuter Schlafkrankheitsfälle. Ein Nebeneffekt des Schutzes dieses einzigartigen Ökosystems ist der unfreiwillige Schutz der Tsetse und der Schlafkrankheit in dieser Region.

³²¹ Vgl. Shao (1986): *The Villagization Program and the Disruption of the Ecological Balance in Tanzania*, 232.

³²² Vgl. Jerve /Ntemi (2009): *Rukwa Ruka*, 10.

9 Quellenverzeichnis

Archivquellen: Tanzania National Archives (TNA)

AB28.....	Annual Report Ufipa District 1924
AB50.....	Annual Report Kigoma Province 1926
AB102.....	Annual Report Ufipa District 1925
AB147.....	Tsetse Fly
AB151.....	Game Preservation Department Tour Reports
AB442.....	Annual Report Game Department 1925
AB661.....	Transfer of Part of Belgian Administered Territory to Ufipa District
AB1132.....	Native Settlement in Game Reserves
AB1216.....	Cordinance for the Control of Tsetse Fly (Bush Clearing and Grass Burning)
AB1247.....	Game Preservation Policy
10466.....	Sleeping Sickness Quarantine Areas in Ufipa District
10599 Vol. I.....	Sleeping Sickness Supervision of Areas
10599 Vol. II.....	Sleeping Sickness General Correspondance
11234 Vol. I.....	Game Reserves
11234 Vol. II.....	Game Reserves

11515 Vol. III.....	Sleeping Sickness Outbreak Western Province
11771 Vol. II.....	Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation (1946-1952)
21449.....	Report of the Tsetse Fly Committee of the Economic Advisory Council
21660.....	Appointment of Committee to Advise on Sleeping Sickness Concentrations
21712 Vol. II.....	Sleeping Sickness Concentrations, Economic Developments Concerning
28590.....	Report on Sleeping Sickness Position in Tanganyika Territory
38693.....	Katavi Plain Game Reserve
Acc. No. 273/MLSW 556.....	Game Reserves
Acc. No. 96/P4/6.....	Medical, Sleeping Sickness and Settlements
Acc. No. 96/15/10.....	Medical, Sleeping Sickness and Settlements
967.821.1	District Officer's Report Kigoma District (1927-30)
Ufipa District Book Vol. II	
Ufipa District Book Vol. III	
Kigoma Provincial Book Vol. II	
Mpanda District Book Vol. II	
AN 5/71/02	
G8/910	

Sekundärliteratur

- Abe, Yuko (2011): The Continuum of Languages in West Tanzania Bantu: A Case Study of Gongwe, Bende, and Pimbwe. In: Hieda, Osamu/König, Christa/Nakagawa, Hiroshi: Geographical Typology and Linguistic Areas: With Special Reference to Africa. John Benjamins Publishing Company, 177-188.
- Adams, Jonathan S./McShane, Thomas O. (1996): The Myth of Wild Africa: Conservation Without Illusion. Berkeley: University of California Press.
- Anderson, David M. (1984): Depression, Dust Bowl, Demography and Drought: The Colonial State and Soil Conservation in East Africa During the 1930s. In: African Affairs, Vol. 83, No. 332, 321-343.
- Baldus, Rolf D. (2001): Wildlife Conservation in Tanganyika Under German Colonial Rule. In: Internationales Afrika-Forum, Vol. 37, No. 1, 73-78.
- Borgerhoff Mulder, Monique/Caro, Tim/Msago, Omari Ayubu (2007): The Role of Research in Evaluating Conservation Strategies in Tanzania: The Case of the Katavi-Rukwa Ecosystem. In: Conservation Biology Vol. 21, No. 3, 647-658.
- Brockington, Dan (2002): Fortress Conservation: The Preservation of the Mkomazi Game Reserve, Tanzania. Oxford: James Currey.
- Büscher, Philippe/Lejon, Veerle (2004): Diagnosis of Human African Trypanosomiasis. In: Maudlin, Ian/Holmes, Peter H./Miles, Michael A.: The Trypanosomiasis. Wallingford: CABI Publishing, 203-218.
- Cioc, Mark (2009): The Game of Conservation. International Treaties to Protect the World's Migratory Animals. Athens: Ohio University Press.
- Chuo Kikuu Cha Dar es Salaam (2009): Atlasi ya Lugha za Tanzania. Dar es Salaam: LoT Project.
- Fisher, Eleanor (2008): Forced Resettlement, Rural Livelihoods and Wildlife Conservation along the Ugalla River in Tanzania. In: Chatty, Dawn/Colchester, Marcus: Conservation and Mobile Indigenous Peoples. Displacement, Forced Settlement, and Sustainable Development. Oxford: Berghahn Books, 119-141.

- Ford, John K. B. (1971): *The Role of Trypanosomiasis in African Ecology: A Study of the Tsetse Fly Problem*. Oxford: Clarendon Press.
- Giblin, James (1990): Trypanosomiasis Control in African History: An Evaded Issue?. In: *The Journal of African History*, Vol. 31, No. 1, 59-80.
- Gißibl, Bernhard (2006): German Colonialism and the Beginning of International Wildlife Preservation in Africa. In: *Bulletin of the German Historical Institute (GHI) Washington D.C., Supplement 3*, 121-143.
- GTZ (Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit) (keine Jahresangabe): *Katavi-Rukwa Conservation and Development Programme (KRDC)*. <http://wildlife-programme.gtz.de/wildlife/krcd.html> [Zugriff: 26. Januar 2013]
- Hoppe, Kirk Arden (2003): *Lords of the Fly: Sleeping Sickness Control in British East Africa, 1900-1960*. Westport, Connecticut: Praeger.
- Ilfte, John (1979): *A Modern History of Tanganyika*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Isobe, Hiroyuki (2009): *Medizin und Kolonialgesellschaft: Die Bekämpfung der Schlafkrankheit in den deutschen „Schutzgebieten“ vor dem Ersten Weltkrieg*. Berlin: LIT Verlag Dr. W. Hopf.
- Jerve, Alf Morten/Ntemi, E. J. K. (2009): *Rukwa Ruka: The Attempt of a Foreign Donor to Uplift a Neglected Region: A Study of the Impact of Norwegian Aid to Rukwa Region, Tanzania*. CHR Michelsen Institute (CMI). <http://www.cmi.no/publications/publication/?3472=rukwa-ruka-the-attempt-of-a-foreign-donor-to> [Zugriff: 22. Januar 2013]
- Kirchberger, Ulrike (2010): Wie entsteht eine imperiale Infrastruktur? Zum Aufbau der Naturschutzbürokratie in Deutsch-Ostafrika. In: *Historische Zeitschrift (HZ)*, Vol. 291, No. 1, 41-69.
- Kjekshus, Helge (1996[1977]): *Ecology Control and Economic Development in East African History: The Case of Tanganyika 1850-1950*. 2. Ausgabe mit neuer Einleitung und erweiterter Bibliografie. London: James Currey.
- Koponen, Juhani (1988): *People and Production in Late Precolonial Tanzania*. Helsinki: Finnish Society for Development Studies.

- Leach, Melissa/Mearns, Robin (1996): *The Lie of the Land: Challenging Received Wisdom on the African Environment*. Oxford: James Currey.
- Lohrmann, Ullrich (2007): *Voices from Tanganyika. Great Britain, the United Nations and the Decolonization of a Trust Territory, 1946-1961*. Berlin: LIT Verlag.
- MacKelvey, John J. (1973): *Man against Tsetse: Struggle for Africa*. Ithaca: Cornell University Press.
- Mlengeya, T. (et al.) (2006): *Katavi - A Landscape Crying for Science*. Katavi National Park, TANAPA (Tanzania National Park).
<http://www.katavipark.org/management.html> [Zugriff: 26. Januar 2013]
- Mpimbwe Citizen Science Project (2003-2005): *The Original Villages of the Pimbwe in 1927*. <http://mpimbweproject.com/history-and-culture/> [Zugriff: 26. Januar 2013]
- Nassor, Muhammed H. (1977): *Guide to the Provincial (Regional) and District Commissioners' Annual Reports*. Reading Room, Tanzania National Archives (TNA).
- Neumann, Roderick P. (1992): *Political Ecology of Wildlife Conservation in the Mt. Meru Area of Northeast Tanzania*. In: *Land Degradation and Rehabilitation*, Vol. 3, 85- 98.
- (1998): *Imposing Wilderness: Struggles Over Livelihood and Nature Preservation in Africa*. Berkely: University of California Press.
- (2001): *Africa's 'Last Wilderness': Reordering Space for Political and Economic Control in Colonial Tanzania*. In: *Africa: Journal of the International African Institute*, Vol. 71, No. 4, 641-665.
- (2002): *The Postwar Conservation Boom in British Colonial Africa*. In: *Environmental History*, Vol. 7, No. 1, 22-47.
- Protected Planet (2013a): *Protected Area Values of United Republic of Tanzania*.
<http://www.protectedplanet.net/countries/216> [Zugriff: 21. Januar 2013]

- (2013b): Protected Area Values of United Republic of Tanzania.
http://www.protectedplanet.net/sites/Selous_Game_Reserve
[Zugriff: 21. Januar 2013]
- Rogers, David J./Robinson, Timothy P. (2004): Tsetse Distribution. In: Maudlin, Ian/Holmes, Peter H./Miles, Michael A.: *The Trypanosomiases*. Wallingford: CABI Publishing, 139-179.
- Shao, John (1986): The Villagization Program and the Disruption of the Ecological Balance in Tanzania. In: *Canadian Journal of African Studies*, Vol. 20, No. 2, 219-239.
- Simchile, Peter Fr. (van der Pas) (2010): *A History of the White Fathers in Western Tanzania. Their Work in the Vicariate of Tanganyika with Special Emphasis on Today's Dioceses of Sumbawanga and Mpanda (1878-2002)*. Dar es Salaam: Missionaries of Africa.
- Swai, Bonaventure (1980): Crisis in Colonial Agriculture: Soil Erosion in Tanganyika During the Inter War Period. In: *Utafiti: Journal of the Faculty of Art and Social Sciences University of Dar es Salaam*, Vol. 5, No. 1, 27-58.
- Tambila, Anselm (1981): *A History of Rukwa Region (Tanzania) ca. 1870-1940: Aspects of Economic and Social Change from Precolonial and Colonial Times*. Ph.D. Thesis. Hamburg: University of Hamburg.
- TANAPA (Tanzania National Parks): Katavi National Park, History of Conservation Efforts. <http://www.katavipark.org/history.html> [Zugriff: 23. Januar 2013]
- United Nations Development Programme (UNDP) Tanzania (2010): Millennium Development Goals. National Target Nine.
http://www.tz.undp.org/mdgs_goal7.html [Zugriff: 23. Januar 2013]
- Vasold, Manfred (2002): Robert Koch: Der Entdecker von Krankheitserregern. In: *Spektrum der Wissenschaft*, Biografie 2/2002.
- Wächter, H. Jürgen (2008): *Naturschutz in den deutschen Kolonien in Afrika (1884-1918)*. Berlin: LIT Verlag.
- Waters, Tony (2009): Social Organization and Social Status in Nineteenth and Twentieth Century Rukwa, Tanzania. In: *African Studies Quarterly*, Vol. 11, No. 1, 57-93.

WHO (World Health Organization) (2010): Working to Overcome the Global Impact of Neglected Tropical Diseases. First WHO Report on Neglected Tropical Diseases. http://www.who.int/neglected_diseases/2010report/en/ [Zugriff: 21. Januar 2013]

——— (2012): Trypanosomiasis, Human African (Sleeping Sickness), Fact Sheet No. 259. <http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs259/en/> [Zugriff: 21. Januar 2013]

10 Anhang

Kurzfassung

In den 1920ern kam es in der Rukwa-Region zu epidemischen Fällen der Schlafkrankheit (Menschliche Afrikanische Trypanosomiasis), die durch den Stich der Tsetse-Fliege übertragen wird. Die britische Kolonialadministration veranlasste im Namen der Tsetse- und Schlafkrankheitskontrolle umfangreiche Zwangsumsiedlungen und siedelte die zuvor verstreut lebende Bevölkerung konzentriert in sechs Schlafkrankensiedlungen an. Die umfassenden Umsiedlungsmaßnahmen waren Ausgangspunkt für die Transformation der Flora und Fauna im nördlichen Rukwa-Gebiet. Es entstand ein riesiges, nicht mehr permanent bewohntes und landwirtschaftlich genutztes Gebiet und die ehemaligen Siedlungsgebiete wurden rasch von den *Miombo*-Wäldern, der Tsetse und den Wildtieren eingenommen. Die Veränderung des Landschaftsbildes hin zu einer weiten, vermeintlich menschenleeren Wildnis erleichterte der britischen Kolonialverwaltung 1957 die Erweiterung des bereits bestehenden *Katavi Plain Game Reserve*. Ebenso wie die 1957 angegliederte Naturschutzfläche, waren jene Gebiete, die in den 1970ern und 1990ern an dieses Naturschutzgebiet angegliedert wurden, vor den Umsiedlungsmaßnahmen der 1920er noch besiedelt gewesen.

Der Naturschutzgedanke setzte sich bereits dadurch durch, dass Schlafkrankensiedlungen als Maßnahme zur Tsetse-Kontrolle ausgewählt wurden und die Dezimierung von Wildtieren, die in der Schlafkrankheitsübertragung als Wirt fungieren, abgelehnt wurde. Ausschlaggebend dafür war die Verankerung einer politisch einflussreichen Naturschutzlobby innerhalb des Kolonialapparates. Die Zurückdrängung von Wildtieren spielte in der britischen Tsetse- und Schlafkrankheitskontrolle keine Rolle. Zudem kam den Wildtieren durch zahlreiche Jagdgesetze Schutz zu. Diese Gesetze reglementierten ebenso wie die Bestimmungen zur Tsetse- und Schlafkrankheitsbekämpfung und die ab den 1930ern für Schlafkrankensiedlungen aufgestellten „Modernisierungspläne“ die Bewegungsfreiheit und Ressourcennutzung der Bevölkerung und verstärkten die räumliche Trennung zwischen der Bevölkerung innerhalb und den Tsetse-befallenen *Miombo*-Wäldern außerhalb der Schlafkrankensiedlungen.

Die Kolonialadministration konnte die Tätigkeiten der Bevölkerung außerhalb der Schlafkrankensiedlungen aber zu keinem Zeitpunkt vollständig kontrollieren oder unter-

binden, denn die Menschen betraten, entgegen aller Verordnungen, weiterhin die Tsetsebefallenen *Miombo*-Wälder. Sie brachen diese Trennung durch permanente Ansiedlungen und temporäre Tätigkeiten wie Jagen, Bienenwachssammeln oder Warentransporte auf. Die Kolonialregierung war gezwungen, auf manche Verstöße gegen Verordnungen zur Kontrolle der Ressourcennutzung, Bewegungsfreiheit und Tsetseverbreitung, durch die Abänderung dieser Regelungen zu reagieren. Dennoch konnte die Kolonialverwaltung diese Trennung zwischen den Menschen und ihrer natürlichen Umgebung mittels kolonialadministrativer Verordnungen und Eingriffe im Großen und Ganzen bis zur Unabhängigkeit aufrechterhalten. Das Bild einer vermeintlich menschenleeren Wildnis verfestigte sich im Laufe der britischen Kolonialherrschaft und manifestierte sich durch die Erweiterungen des *Katavi Plain Game Reserve* 1957. In den 1970ern wurde die Fläche des *Katavi Plain Game Reserve* verdoppelt und das Gebiet in einen *National Park* umgewidmet. In den 1990ern folgte eine erneute Erweiterung und das Naturschutzgebiet nimmt heute einen Großteil der von den Umsiedlungen und der Gründung von Schlafkrankensiedlungen in den 1920ern betroffenen Gebiete ein.

Abstract

During the 1920s the Rukwa region was struck by an epidemic of sleeping sickness (human African trypanosomiasis), which is passed on by the tsetse fly. In the name of controlling the spread of both carrier animal and disease the British colonial administration initiated substantial forced resettlements, concentrating the scattered population in six sleeping sickness settlements. These comprehensive measures formed a vantage point for transforming flora and fauna in the northern Rukwa region as they resulted in a huge area that ceased to be permanently inhabited and cultivated. The abandoned settlements were soon taken over by *miombo*-forests, wildlife and tsetse flies. This vast, supposedly deserted wilderness facilitated the expansion of the *Katavi Plain Game Reserve* in 1957 as the annexed area, as well as those areas subsequently incorporated in the 1970s and 1990s, had still been inhabited in the 1920s.

The notion of nature conservation was able to gain ground due to the fact that establishing sleeping sickness settlements was the method of choice for controlling the spread of the tsetse fly whereas the decimation of game, serving as host animals for trypanosomes, was rejected. The involvement of a politically highly influential conservation lobby in the colonial establishment was a determining factor, as pushing back game did not play any role in British sleeping sickness control. Furthermore, game was protected by numerous game laws, which regulated the population's freedom of movement and resource use, reinforced by ordinances for tsetse and sleeping sickness control as well as "modernisation" programmes, which had been developed for the sleeping sickness settlements as of the 1930s. As a result, the spatial separation of the people within the sleeping sickness settlements and the tsetse-infested *miombo*-forests surrounding the camps was reinforced.

Despite all those ordinances and regulations, people overcame this separation by re-establishing permanent settlements and pursuing temporary activities such as hunting, gathering beeswax or transporting goods in the *miombo*-forests. The colonial administration was not able to completely control or prevent activities beyond the sleeping sickness settlements and was thus forced to react to infringements of tsetse, sleeping sickness and resource use ordinances by modifying the laws.

Still, the separation of people and their natural environment could largely be maintained with the aid of colonial ordinances and interventions until the region's independence. The

notion of the protected area as a supposedly deserted wilderness was solidified in the course of the British colonial rule and became manifest in the expansion of the *Katavi Plain Game Reserve* in 1957. After independence the *Katavi Plain Game Reserve's* area was doubled and declared a national park, followed by another expansion in the 1990s.

Lebenslauf

Persönliche Daten	Petra Steidl geboren am 26. Januar 1985 in Rohrbach, Oberösterreich E-Mail: petra_steidl@gmx.at
Akademische Ausbildung	2007-2013 Diplomstudium Afrikanistik, Universität Wien seit 2006 Diplomstudium Internationale Entwicklung, Universität Wien
Auslandsaufenthalt zu Studienzwecken	2009-2010 Auslandssemester University of Dar es Salaam, Tansania (Joint Study)
Auslandsaufenthalt zu Forschungszwecken	2012 Archivforschung (3 Monate) Tanzania National Archives (TNA), Dar es Salaam (KWA-Stipendium für kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten im Ausland der Universität Wien, Stipendium zur Fertigstellung einer Abschlussarbeit der Stadt Wien)
Schulausbildung	1999-2004 Höhere Lehranstalt für Wirtschaftliche Berufe Rohrbach, Oberösterreich (Matura) 1995-1999 Gymnasium Rohrbach, Oberösterreich 1991-1995 Volksschule Schloss Götzendorf, Oberösterreich
Sprachkenntnisse	Deutsch (Erstsprache) Englisch (sehr gute Kenntnisse in Wort und Schrift) Swahili (gute Kenntnisse in Wort und Schrift) Fulfulde (Grundkenntnisse) Französisch (Grundkenntnisse)